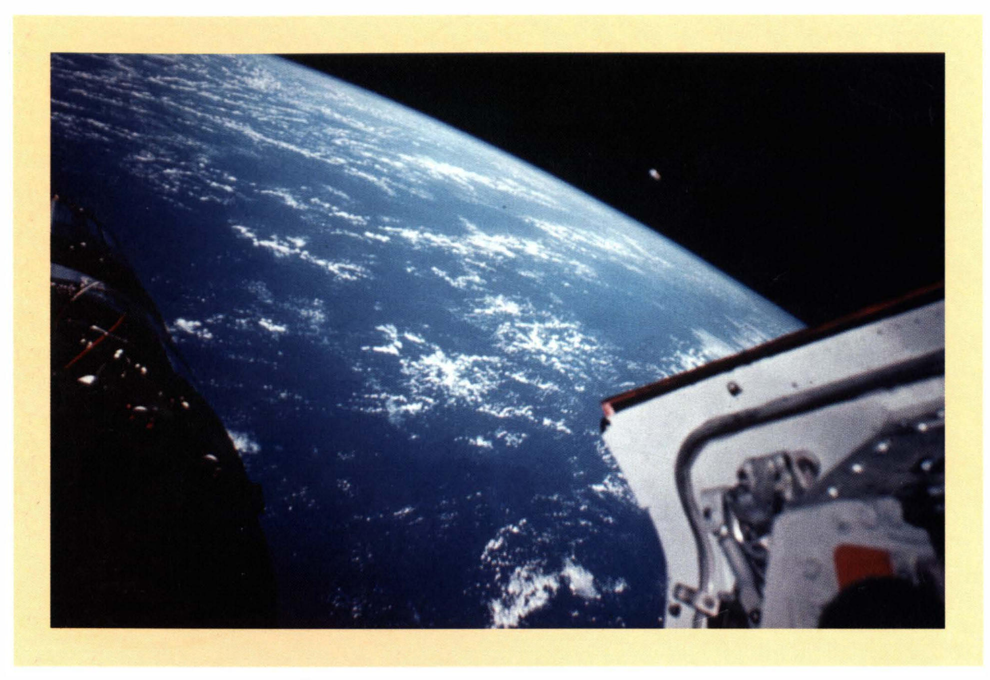
CENAP-REPORT

Mit dem CR ins 21. Jahrhundert und ins 25. Jahr der CENAP-Aktivitäten



© *NASA-Foto S-66-62871, Gemini XII, 12. November 1966.* Bei der Öffnung der Gemini-Kapsel im erdnahen Weltraum trieb ein kleines Teil aus der Luke nach außen und wurde außerhalb des Brennpunktes der Weitwinkel-Kamera und ihrer Schärfentiefe zufällig als „UFO" fotografiert.

CR 262 **7/99**

Damals: UFOs im Jahr 1973

UFOs im Hier und Heute

UFO-Sichtungen und UFOlogen näher betrachtet

MUFON-CES-Flop

CENAP REPORT

Deutschlands ältestes & umfangreichstes UFO-Fachjournal mit sechswöchiger Erscheinungsweise

Herausgeber & Chefredakteur:
Werner Walter, Eisenacher Weg 16
68309 Mannheim, Germany

Falluntersucher, CR-Versender:
Hansjürgen Köhler, Limbacher Str.6
Telefon/Fax: 0621-703506
68259 Mannheim, Germany

UFO-HOTLINE: 0621-701370

CENAP, das Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. ***CENAP*** ist mit der GWUP (***Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften***) und dem ***Forum Parawissenschaften*** assoziiert.1986 wurde ***CENAP*** vom badenwürttembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen und diente ehemals der ***Deutschen Agentur für Raumfahrt-Angelegenheiten***(DARA in Bonn) als Beraterstab. Seit Frühjahr 1993 bieten wir astronomischen Einrichtungen einen speziellen UFO-Info-Service an. Zudem arbeitet CENAP nun als aktive "Fachgruppe UFO" für die VdS, der Vereinigung der Sternfreunde e.V. ***CENAP*** arbeitet zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Network zusammen, tauscht Informationen aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc. mittels Vorträgen und öffentlicher Diskussion.

Impressum: Herausgeber und Redakteur des 6wöchentlich erscheinenden **CENAP REPORT** ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim, Germany. Abo-Versand: Hj.Köhler, Limbacherstr.6, 68259 Mannheim. Jahresbezug des CR via Abopreis **DM 70,--** bei Überweisung des Betrags auf das Ludwigshafener Postgirokonto Nr.790 82-673 (BLZ 545 100 67) von W.Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim. Vermerk im Empfängerabschnitt: "1 Jahr CR-Bezug".

CENAP-Internet-Homepages:

http://www.gwup.org/cenapnews.html

www.alien.de/guenter/cenap-hvl
www.01019freenet.de/CENAP-MV

E-Mail:113236.1604@compuserve.com

Stürmische Zeiten im Herbst 1999!

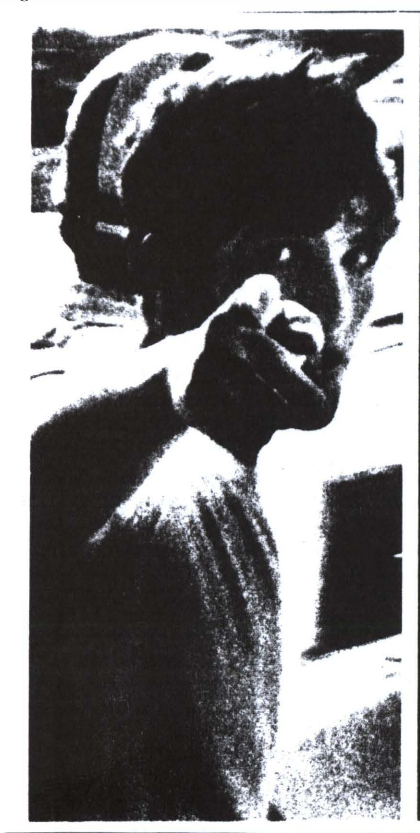
Unser Regionalvertreter für Norddeutschland, Sascha Schomacker, ist umgezogen und hat nun folgende Adresse: Körnerstr. 17, 27576 Bremerhaven. Telefon: 0471/4191260. Carsten Bade, Oberhausen, dagegen bekam was Demagogisches eingesäuselt und trat als CENAP-Vertreter zurück, weil angeblich bei CENAP keine UFO-Forschung betrieben wird, auch wenn er selbst am Besten daran getan hätte solche durchzuführen. Und Webmaster Josef Schädel hat das frustrierte Handtuch geworfen, weswegen es keine www.alien.de/cenap-Seite mehr im Internet gibt und die Email-Adresse "cenap@alien.de" aufgelöst ist. Schade, dass es diese menschlichen Strohfeuer-Haltungen gibt.

Weiterhin ist mehr als bedauerlich, dass die Konferenz Cröffelbach II so gut wie nicht von Pro-UFO-Freunden besucht wird und diese den "Schwanz eingezogen" haben. Aus Gründen der "Immunisierung" zogen sich diese aus der grenzübergreifenden "Begegnung 99" zurück und es wurde entsprechend Feuer dafür gemacht. Wie Sie in diesem CR nachlesen werden, es kann (leider) keine Harmonie zwischen der Pro- und Kontra-Seite geben. UFOlogen und UFO-Phänomen-Ermittler sind sich wie Katz und Maus, unvereinbar. Wir können es nicht ändern, sondern nur die Hand reichen, in die die UFO-Freunde des Fantastischen reinspucken und demagogische Ausreden produzieren, um sich der Kritik nicht zu stellen. Aber auf einen "Glaubenskrieg" der Kreuzritter lassen wir uns nicht ein, wir geben unsere Position und unsere objektiven Erfahrungen (wie immer) bekannt, zeigen uns wie angeboten in Cröffelbach gesprächsbereit, aber die Folge ist der berühmte Tritt in den Allerwertesten. Leichter wird die Debatte dadurch sicherlich *nicht* gemacht.
Ihr Mannheimer CR-Team.

Damals im Jahre 1973

"...Der an ihrer Befragung beteiligte Astronom Dr.Allen Hynek - früher Mitarbeiter im Projekt Blaubuch - ist aufgrund ihrer Schilderung bereits überzeugt, dass am Pascagoula-Fluss tatsächlich Wesen aus einer anderen Welt gelandet sind..." (*Mannheimer Morgen*, 20.10.1973)

1973 wurde ein UFO-Fall weltberühmt. Es gab damals im Herbst eine gewaltige UFO-Welle im Amerika, wie sie bis heute kaum mehr auftrat. Es war geradezu eine Hysterie gewesen. Hierbei erklärten zwei Hafenarbeiter sie seien während des Fischens am Pascagoula-River, Mississippi, in der Nacht des 11.Oktober von drei fremdartigen Kreaturen an Bord einer Fliegenden Untertasse zum Zwecke der Untersuchung entführt und danach wieder freigelassen worden. Die früher spöttisch behandelten kleinen grünen Männchen waren diesmal "silbrig-grau" ("Silbrige Männer mit spitzen Ohren" hieß die Schlagzeile der *Augsburger Allgemeinen* vom 20.Oktober 1973). Dies geschah inmitten der Welle und zu einem Zeitpunkt als die Medien es langsam satt hatten nur noch Berichte über befremdliche Lichter am Nachthimmel zu bringen.



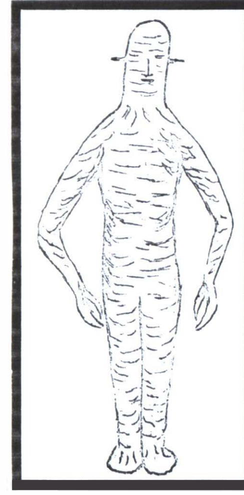
Weltweiter UFO-Alarm:

Die Untertassen fliegen wieder!

Der 19jährige Arbeiter Calvin Parker (rechts) erblickte mehr als nur ein UFO: Er und ein Kollege sahen die Wesen, die es lenkten . . .

Da kam diese Geschichte gerade recht und wurde groß herausgebracht. Die Zeitschrift *Bunte* damals in Nr.48/1973: **Weltweiter UFO-Alarm: Die Untertassen fliegen wieder!** während z.B. der *Mannheimer Morgen* vom 20.Oktober 1973 die Schlagzeile **Scherz oder phantastische Wirklichkeit?** setzte und deutlich skeptischer war. In den Zwischenfall verwickelt waren der damals 42jährige Charles Hickson (Mitarbeiter der kleinen Firma Walker Shipyards) und der 19jährige Calvin Parker (welcher gerade seine Arbeit in der selben Werft aufgenommen hatte) und bei Familie Hickson gerade wohnte, da er aus Laurel hinzugezogen war. Innerhalb von 48 Stunden wurden Dank der Nachrichtenagenturen und TV-Netzwerke die zwei betroffenen Männer sogar international berühmt, sodass sie sich sogar einen Anwalt als Agenten zur Seite stellten. Es handelte sich hierbei um Joseph Colingo, der während der "heißen Phase" bis zu 300 Telefonanrufe von Fernsehsender, Rundfunkstationen und Zeitungen pro Tag erhielt. Darunter waren Anrufer aus London, Südamerika, Kanada, Mexiko und sonstwoher. Hickson war der der am meisten zur Sache vorbrachte. Irgendwie erinnerte das Geschehen an das Bekanntwerden der Hill-Entführung sieben Jahre vorher. Phil Klass griff das Ereignis in seinem Buch "UFOs - Explained" 1974 auf und er hatte damit eine Recherchen-Meisterleistung abgeliefert.

Charles Hickson und Calvin Parker: „Wir wurden ins Raumschiff verschleppt!"



Lange spitze Ohren, ein Mund ohne Lippen, Augenschlitze und Hände wie Krabbenscheren: So sollen die außerirdischen Wesen ausgesehen haben (l.), die zwei amerikanische Arbeiter in ihr Raumschiff entführten und dort 20 Minuten lang festhielten.



Hickson hatte ausgesagt, das sie gerade nach Einbruch der Dunkelheit an der verrotteten Pier an der Schiffswerft "Schaupeter" in der Downtown von Pascagoula beim Fischen waren. In den ersten Zeitungsberichten hieß es, dass der Vorfall gegen 19 h passierte, in einer Fernsehsendung erklärte Hickson dann, es sei "zwischen 20 und 21 h gewesen" und in einer weiteren Fernsehsendung nannte er die Zeit "gegen 21 h". In einer "exklusiven Berichterstattung" im *The National Tattler* vom 2.Dezember 1973 erklärte er, dass das UFO "irgendwie abgerundet war oder wie ein Oval aussah, etwa 10 feet breit und über acht feet hoch". In der "Dick Cavett Show" bei ABC erklärte er aber, dass die Maschine "etwa 20 feet lang war". Und einige Wochen später tauchte er bei NBC´s "Mike Douglas Show" auf, um auszuführen, dass das UFO nun bereits "30 feet lang war". Als er am 13.Oktober dagegen von einem Mann der Aerial Phenomena Research Organization (APRO) interviewt wurde, war das Objekt "16 bis 18 feet lang" gewesen. Wie gesagt, sie waren beim Forellen-Angeln, als Hickson über seiner linken Schulter ein grellblaues Licht sah, welches offenbar von oben kam und auf sie zukam. Es kam relativ schnell immer tiefer und entpuppte sich in der Form einer dicken Zigarre. Das Ding landete nicht, sondern schwebte vielmehr summend knapp über dem Boden. Dann ging eine Art Klappe auf, und heraus schwebten drei Gestalten oder "Was-auch-immer-sie-waren". Das Ding und die Figuren waren etwa 25 oder 30 Meter weit von den beiden Werftleuten entfernt. Hickson war vor Todesfurcht wie gelähmt, sein junger Freund fiel gleich in Ohnmacht.

Hickson lieferte auch erstaunlich detailiert Beschreibungen jeder Raumfahrer ab, die sie packten, obwohl die beiden sofort "paralysiert" worden waren. Wie auch immer, es war draußen Dunkel gewesen und die Entführung selbst wurde recht schnell durchgezogen. Im Objekt selbst wurden sie auf einen Tisch gelegt und von einer Art "Glasauge, groß wie eine Pizza" etwa zwanzig Minuten lang von Kopf bis Fuß gründlich durchleuchtete. Danach wurden die beiden Männer wieder am schmutzigen Ufer abgesetzt und die spitzohrigen "Kidnapper" kletterten in ihr glänzendes Gefährt und schwirrten ins nächtliche Dunkel ab. Als die beiden von den Aliens ins kleine Raumschiffe gebracht wurden, wurden sie von greller Lichtfülle empfangen, "weswegen wir keine Details der Raumausstattung ausmachen konnten". Hickson will deswegen sogar drei Tage lang Sehschäden davon getragen haben, wie er bei Mike Douglas erklärte während er gleich am Tag nach dem Geschehen auf der Kessler AFB von Medizinern nach Radioaktivität etc untersucht und über sein Befinden befragt wurde, dort aber keine solche Sichtbehinderung angab. Trotzdem beschrieb Hickson die Aliens wirklich außergewöhnlich: Sie waren über fünf ft hoch; hatten keinen Hals; besaßen eine graue, faltige Elefantenhaut; lange Arme und hummerartige Klauen als 'Hände'. Wenn sie sich bewegten, brachten sie dabei ihre Beine niemals auseinander, sondern flossen stattdessen irgendwie dahin. An ihren Köpfen befanden sich jeweils dort wo Menschen Ohren und Nase haben, kleine konisch verlaufende Fortsätze. Unter ihrer 'Nase' war ein 'Mund', den Hickson zunächst als ein Loch beschrieb, später dann aber als einen Schlitz. Beim APRO-Interview sagte er, dass die Wesen keine Augen wie wir hatten, sondern nur Schlitze. In der Cavett-Show besaßen sie plötzlich überhaupt keine Augen mehr und sie unterhielten sich auch nicht in einer Art Sprache. Als später Cavett ihn nochmals fragte, ob es überhaupt keine Kommunikation mit den Außerirdischen gab, erinnerte er sich plötzlich an "irgendein Murmeln, ja irgendeine Art Murmeln kam von einem dieser Dinger". Parker konnte da nicht hilfreich sein, da er gleich zu Beginn völlig ohnmächtig wurde und nichts mehr mitbekam, zum Glück war Hickson nur paralysiert und bekam so noch alles mit Augen und Ohren mit.

Nach der Untersuchung wurden sie wieder entlassen und das UFO schoss rasch in den Nachthimmel hinauf und verschwand. All dies geschah nur knapp 100 Meter von US Highway 90 entfernt. Doch leider meldete sich keinerlei Zeuge von der vielbefahrenen Highway 90 um zu bestätigen, eine glühende Fliegende Untertasse einige Meter über dem Boden an der Pier schweben noch hochziehend gesehen zu haben - obwohl von dort die Ereigniszone hervorragend einzusehen ist. Hinzu kommt noch der Umstand, das ein Mauthäuschen sich in Sichtlinie befindet und dieses zu jener Zeit besetzt war, aber das Dienstpersonal dort hatte kein "hell-blau leuchtendes, fischförmiges UFO" gesehen, welches über den Mississippi zur Pier herbeigeschwebt sein soll, um sich die beiden Männer zu holen. Wie auch immer, die beiden Männer waren wieder bei sich und genehmigten sich erst einmal ein paar Trinks, wobei sie überlegten, was sie nun tun sollten. Es könnte ja dazu kommen, dass die "Leute uns vielleicht nicht glauben werden". Danach machten sie sich zum zeitungsbüro auf, doch dort war bereits zu. Gegen 23 h rief Hickson das Sheriff-Büro für den Jackson County an und der dortige Diensthabende bat die beiden Männer zu ihm zu kommen, um ihn aus erster Hand zu berichten. Gesagt, getan. Doch als Hickson ankam, sagte er gleich, sie sollten aber nichts den Medien weitergeben. Wie der Fall dennoch bekannt wurde ist ein Rätsel für sich geblieben. Und er kam sofort groß raus, sodass eine UPI-Meldung Sheriff Fred Diamond zitieren konnte: "Irgendetwas war mit den beiden Männern, weil sie bis auf den Tod erschrocken waren und sich am Rand eines Herzanfalls befanden." Sheriff Deputy Conrad Clark wird zitiert gesagt zu haben, das Hickson´s neuer Arbeitgeber ihn als "guten, beständigen Arbeiter" beschrieben hatte, als sie bei ihm nachfragten.

Zur Glaubwürdigkeit von Hickson

Nun, andere Journalisten fragten bei Hickson´s *früherem* Arbeitgeber, den großen Ingalls Shi-

pyards, nach und stellten so interessantes fest: Er war am 20.November 1972 dort gefeuert worden, weil er sich unmöglich gegenüber seinem Vorgesetzten aufgeführt hatte und "finanzielle Tricks" angewendet hatte. Am 17.Januar 1974 wurde es von Joe Esterhas im *Rolling Stone* genauer auf den Punkt gebracht: Hickson hatte als erfahrener Schiffs-Inneneinrichter sich aufgespielt und die ihm unterstellten Arbeiter Beförderungen gegen Geld versprochen, die er nicht einhielt und weswegen es natürlich mächtigen Ärger gab. Hinzu kommt: Am 6.Juli 1973 mußte er beim US Distrikt-Gericht in Biloxi den Offenbarungseid leisten, weil er hoffnungslos verschuldet war. Darüber berichtete Richard Glancier vom *The Daily Herald* in Gulfport. Agent Colingo selbst wurde von seinem Schwager, der wiederum Chef der neuen Firma ist bei der Hickson arbeitete, über den Vorfall informiert und beide waren sicher, dass *wenn* die Story wahr ist "sie eine Millionen Dollar wert sei". Deswegen meldete sich Colingo bei Hickson und Parker und bot sich ihnen als Agent gegen prozentuale Beteiligung an. Er vermittelte selbstständig Interviews mit TV-Anstalten und Radiosender, Zeitungsleuten etc und bekam vom Honorar seinen Teil ab. Eine Hand wäscht wie immer die andere. In Amerika läuft das System perfekt.

Nachdem die beiden Männer bei Sheriff Fred Diamond und Deputy Glenn Ryder erschienen waren, wurden sie dort verhört und ihre Story hörte sich durchaus glaubhaft an. Die Sache ging in die Medien und wurde riesig aufgeblasen, weltweit schlug die Nachricht ein - mehr als 2.000 Telefonanrufe erreichten das Sheriff-Büro und tagelang standen immer um die 40 Journalisten dort auf der Matte, hinzu kam eine unübersehbare Menge "komischer Kautze" und Neugierige. Dumm war, dass die Luftwaffe Ende 1969 ihre Blaubuch-Akte geschlossen hatte und damit die Menschen im Land allein dastanden. Sheriff Diamond versuchte sich so bei der USAF und bat um deren Hilfe, doch die US-Regierung wollte von UFOs nichts mehr wissen. Diamond hatte nachgefragt was im Fall von UFO-Meldungen die Luftwaffe tue und bekam die Antwort: "Wir verweisen die Leute an die Polizei - und dies ist die einzige Hilfe die wir geben können." Damit biß sich die berühmte Katze in den Schwanz. Frustriert rief Diamond sogar im Pentagon an, weil er bis zum Präsidenten vordringen wollte, um der Sache in seinem Ort Herr zu werden und hierfür sich "qualifizierte Hilfe" von der Regierung erhoffte. Doch dort erfuhr er, dass die Luftwaffe sich maximal nur noch dann einschaltet, wenn "die Gefahr einer direkten Bedrohung der nationalen Sicherheit besteht. Doch bisher, Sheriff, geschah doch nichts, was darauf eindeutig hinweist, oder?" Auch Hickson & Parker waren völlig genervt, nicht wegen der USAF, sondern wegen des Rummels um ihre Person, nachdem sie in den Zeitungen auftauchten, durchs Radio und Fernsehen sowie weltweiten Agenturmeldungen berühmt wurden. Sie ließen Handzettel drucken, die sie jedem in die Hand drückten, der sich ihnen näherte: "Wir wollen mit niemanden mehr über unsere UFO-Erfahrung sprechen oder dazu interviewt werden. Bitte halten Sie sich aus unserem Privatleben heraus. Wir brauchen Ruhe und wollen unsere Arbeit nicht verlieren." (Quelle: *Saga UFO Annual 1975*)

Im APRO-HQ hörte man erstmals von dem Ereignis am Morgen des 12.Oktober 1973 in den Nachrichten und die Lorenzen´s fragten sofort ihren erfahrendsten Kollegen Dr.James A.Harder, Professor für Ingenieurs-Wesen an der Universität von Kalifornien in Berkeley, ob er sich der Sache für die Vereinigung annehmen würde und nach am frühen Abend erreichte dieser so Pascagoula in Mississippi. Dr.J.Allen Hynek vom CUFOS in Illinois hatte von dem Vorfall ebenso in den Morgennachrichten gehört und machte sich auf nach Pascagoula, wo er dann seinen Kollegen Harder begegnete, als er im Sheriff-Büro auftauchte wo gerade die beiden Hauptzeugen und ihr Agent anwesend waren. Harder erklärte bereits hier: "Ich meine, dass sie zu jenen sehr wenigen Menschen gehören, die eine solche Erfahrung machten." (*The APRO Bulletin*, September/Oktober 1973) Harder selbst hatte den beiden bereits viele Details über berühmte Entführungsfälle wie Villas-Boas oder Hill berichtet, weil sie natürlich neugierig waren und mehr zu ihrer Erfahrung wissen wollten und nun mit einem UFO-Experten zu tun hatten, der ihnen noch vor seinem Gespräch zu ihrem Fall bereitwillig und geschmeichelt Auskunft gab. Welch ein Dilettantismus! Sofort setzte er auch die Hypnose ein, um mehr über die "verborgenen Informationen" aus dem Unterbewußtsein der beiden Betroffenen zu holen, auch wenn beide deswegen sehr ängstlich waren.

Die Interviews gingen bis zum 14.Oktober 1973 und Harder sowie Hynek bekamen ein vollständiges Bild vermittelt, soweit es natürlich in den Medienansturm möglich war. Am 14.Oktober erklärte Harder so vor der Presse: "Es war definitiv etwas hier was nicht irdisch war. Woher sie kamen und warum sie hier waren ist eine Sache der Mutmaßung, aber die Tatsache dass sie hier waren ist wahr - jenseits aller Zweifel." Hynek dagegen sagte: "Es gibt keinen Zweifel für mich, dass diese beiden Männer eine sehr erschreckende Erfahrung machten." Damit war der Fall von zwei der qualifiziertesten amerikanischen UFOlogen abgesegnet worden und die Meldung ging wie ein Donnerhall um die Welt - um in Deutschland z.B. auch mich zu überzeugen, dass es an den UFOs etwas Wahres gibt und die Außerirdischen wohl hier sein müssen. Dieser Fall war mein persönlicher Einstieg in die UFOlogie gewesen! Wochenlang gab es an der Pressefront keine Ruhe mehr und wie die Blätter fielen die UFO-Meldungen in dieser Ära herab. Viele dürften die Augenbrauen erhoben haben, als sie die Schlagzeile "Zwei Männer wurden an Bord eines UFO entführt und zwei Wissenschaftler glauben ihnen" lasen. Sofort war der Leser von den akademischen Graden der beiden Wissenschaftler beeindruckt. Gerade auch weil Hynek sofort als langjähriger UFO-Berater der USAF hervorgehoben und als ehemaliger Chef der astronomischen Abteilung an der Northwestern Universität vorgestellt wurde. Nebenbei: Im Frühjahr 1974 legte er sich noch einen beeindruckenden Titel zu: Direktor des Zentrums für UFO-Studien, auch wenn es nach Zeitungsmeldungen vom 17.März 1974 nur eine "Ein-Mann-Show im eigenen Haus" war. Egal, Pascagoula gab der Sache den richtigen Schub und irgendwie hatten alle Teilnehmer damals etwas davon.

"...Alle Verhöre - selbst durch einen US-Astronauten - und auch der Test mit dem Lügendetektor brachten keinen Zweifel an der unglaublichen Geschichte zweier amerikanischer Fischer..." (*Bild-am-Sonntag* vom 4.April 1976)

In Pascagoula gingen schnell Spekulationen um, Gerüchte wurden in den Bars verbreitet: Was ist, wenn die Aliens wiederkommen und dieses Mal sich andere Opfer suchen und sie sogar zum fernen Stern mitnehmen würden, um sie dort in einer Art Zoo auszustellen? Vielleicht würde man die Opfer auch ausstopfen und ins Museum dort stellen! Naja, die meisten lachten darüber und sagten dies im Spaß. Ein Scherzvogel füllte sogar einen großen Plastiksack mit Helium auf, um ihn zu Ballon zu machen. Die Haut war mit psychedelischen Farben angemalt worden und so segelte das Ding quer über den Himmel Downtown Pascagoula. Und der Pastor der Ortskirche kündigte seine nächste Predigt mit dem Titel "Besucher aus dem Weltraum: Wer segnet den Herrn?" an. Die Bandkassette dieser Predigt wurde zum Preis von $ 2 verkauft und wurde lange Zeit nachbestellt. In ersten Meldungen hieß es damals, dass die beiden Entführten sich bereitwillig einem Lügendetektor (Polygrafen)-Test stellen werden, damit dieser die Realität ihrer Geschichte bestätigt. Doch irgendwie kamen die Männer nicht gleich dazu. Doch am 31.Oktober meldete die nationale Presse, das Hickson sich nun dem Test unterworfen hatte und ihn mit fliegenden Fahnen bestand (wie der Lügendetektor-Operateur Scott G. aus New Orleans selbst verkündete). Wie es hieß habe der Tester gesagt: "Es ist meine Überzeugung, dass Hickson die Wahrheit erzählt als er ausführte, er sah ein fremdes Raumschiff, worin er verbracht wurde und darin drei außerirdische Kreaturen sah." Die Schlagzeile "UFO-Geschichte hielt Lügendetektor-Test stand!" ging durch die Nation und um den Globus. Die Welt lag mal wieder im UFO-Taumel, ich erlebte meinen ersten mit und war begeistert, fasziniert und aufgeregt. Viele erwarteten nun den großen Durchbruch über die UFO-Existenz, die offizielle Bestätigung das UFOs und Außerirdische existieren. Die Berichte über die Welle in den USA forderten diese Überzeugung geradezu heraus! Ich war damals ein Newcomer gewesen und staunte nur noch über die ufologische Welt, die sich plötzlich nicht mehr im Zauberland jenseits unserer Alltagsrealität befand, sondern in meine eigene Realität einbrach. Wäre die amerikanische Welle vom Herbst 1973 nicht gewesen, wer weiß, vielleicht hätte ich nie den Zugang zur UFO-Forschung gefunden.



An dieser Stelle des Pascagoula-Flusses im US-Bundesstaat Mississippi soll, zwei Anglern zufolge, ein UFO gelandet sein

Dies ist auch der Grund, warum ich diesen Beitrag fast auf den Tag genau sechsundzwanzig Jahre später einbringe.

Der Lügendetektor-Test

Der Test war zeitlich so gesetzt worden, das Dick Cavett Zeit fand um den Testbericht zu lesen und ihn so hinnahm, wie es da stand. Daraufhin traten Hickson und Parker am 2.November in der berühmten Fernsehshow auf. Der Test war in Zusammenarbeit mit dem Sheriff-Büro des Jackson County und auf Wunsch des Agenten der beiden Männer durchgeführt worden. Dies klang gut und ließ vermuten, das Hickson nichts zu verbergen habe und die reine Wahrheit sagte. Warum aber der junge Parker einen solchen Test nicht durchführte wurde nicht bekannt, Hickson dagegen erklärte bei Cavett, das sein Freund im Krankenhaus läge. Colingo erklärte auf Nachfrage, das Parker einen "Nervenzusammenbruch" erfahren habe und deswegen konnte er nicht an dem Test teilnehmen. Mitte Dezember 1973 setzte Klass dann seine eigene Untersuchung ein, da er vorher dazu keine Zeit gehabt hatte. Die erwähnten Resultate des Polygrafen-Tests an Hickson gaben diesem Fall das bis dahin entscheidende Element der Glaubwürdigkeit und es war die Facette die von anderen UFO-"Kontaktlern" mit fantastischen Berichten fehlte. Doch

Klass wußte auch, dass der Lügendetektor-Test keine unfehlbare Technik und kein zuverlässiger Weg zur Wahrheit ist, wenn es darum geht definitiv zu bestimmen, ob jemand gelogen hat oder ob nicht. Schließlich, wenn solche Maschinen-Tests unfehlbar wären könnte man sich langwierige Gerichtsverhandlungen ersparen und man bräuchte ein Geschworenengericht (die Grand Jury) nicht. Um sicher zu gehen, versuchte der Mann von *Aviation Week & Space Technology* sich näher mit dem Problem vertraut zu machen und begab sich zu einem erfahrenen Experten aus Washington, DC: Glenn Maggard von der Atlantic Security Agency. Maggard ist ein lizensierter Privatdetektiv, Polygrafen-Anwender und führendes Mitglied der American Polygraph Association. Die Effektivität der Polygrafen-Untersuchung hängt von der Erfahrung des menschlichen Untersuchers und seiner Erfahrung mit der fraglichen Technik ab, alleine nur die auf Papierbögen aufgezeichneten Ausschläge als physiologische Reaktionen zu interpretieren reicht nicht. Zudem sind einige Leute für diese Technik untauglich, weil sie aus physiologischen oder psychologischen Gründen gar nicht ansprechen. Sie können einem etwas falsches berichten ohne das es physiologische Reaktionen gibt, die dann auf dem Papier als Ausschlagskurve aufgezeichnet werden. Vorab muß man also mit jeder Person erst einmal einen "Technik-Check" durchführen, um festzustellen, ob der Betroffene überhaupt 'anspricht'.

Maggard gab Klass ein Dutzend fachliche Fragen mit mit der man sicher bestimmen kann, ob der Polygrafen-Anwender aus New Orleans überhaupt imstande ist eine sachliche Expertise durchzuführen. Inzwischen war der Mann auch identifiziert worden und Klass rief ihn am 29.Dezember 1973 an und fragte ihn gleich einmal, ob er Mitglied der American Polygraph Association war, was dieser aber verneinen mußte. Die Ausbildung von ihm geschah beim National Training Center of Lie Detection in New York, was tatsächlich ein respektierter Ausbildungsplatz ist. Doch mit der Praxis sah es düster aus, "etwa ein Jahr" habe er sich inzwischen mit dem Lügendetektor versucht. Später stellte sich bei der Recherche von Klass heraus, dass der Mann die Prüfung gar nicht bewältigt hatte - und zwar aus einem bestimmten Grund. Richard Arthur, Direktor des Ausbildungszentrum, erklärte nämlich, das der Mann in New Orleans seine etwa einjährige Ausbildung noch gar nicht abgeschlossen hatte! Ausgerechnet in der September/Oktober 1973-Ausgabe des *The Journal of Polygraph Studies* hatte sich Arthur darüber beklagt, wie viele Neuanfänger im Feld wilderten, die nur einmal in die Sache reingerochen hätten und sich schon Anwälten als Experten an den Hals warfen.

Klass stellte dann die von Maggard erstellten Fragen an den jungen Mann und zeichnete das Gespräch nebst Antworten auf, dabei kam heraus, dass der Tester eine Serie von vier Testfragenblöcken stellte, wobei jeder 'Durchgang' drei bis fünf Minuten dauerte, also die Sache nach maximal 20 Minuten erledigt war. Das Band stellte er dann Maggard zur Verfügung, der klipp und klar erklärte, dass der Typ "ein unerfahrener Mann ist und die Finger von der Maschine lassen sollte". Normalerweise dauern solche Test bis zu drei Stunden! Was hier geschah war bestensfalls als laienhafter Testdurchgang für die Showbühne zu bezeichnen. Natürlich war Klass perplex und fragte sich, wie man nun dem Test an Hickson soviel Glaubwürdigkeit beizollen konnte. Daher kam auch die Frage auf, weshalb man jemanden ausgerechnet aus dem einhundert Meilen entfernten New Orleans dafür beauftragte. Gab es niemanden mit Kompetenz in der Region von Pascagoula. Der Blick in die Gelben Seite war Routine und allein im nur dreißig Meilen entfernten Mobile, Alabama, gab es gleich zwei lizensierte, kommerzielle Polygrafen-Anwender, wovon der eine alleine schon seit 17 Jahren praktische Erfahrung mit dem Instrument hat und in der Branche einen guten Ruf genießt. Am 4.Januar 1974 sprach Klass nun mit Agent Colingo über diesen und andere Aspekte des Falls. Als Anwalt hatte der Mann aber nie richtig und selbst etwas mit der Lügendetektor-Prozedur zu tun gehabt, wenn er natürlich auch bei Verfahren solche Dinge im Einsatz gesehen hatte. Dennoch war im klar wie wichtig die Expertenrolle in diesem Fall für einen Gerichtsentscheid grundsätzlich ist und alles an der Expertise des Fachmanns hängt. Er wußte sogar von der Praxis seiner Anwaltskollegen die Lügendetektor-Anwender nach und nach mit ihren Klienten abzuklappern, bis sie Ergebnisse bekommen, die ihnen pas-

sen. Scheinheilig fragte Klass nebenbei Colingo, was über den Mann aus New Orleans bekannt ist und dieser antwortete: "Oh Gott, der Mann ist Absolvent der Purdue Universität und hat Tausende solcher Tests durchgeführt und, zur Hölle, er macht das seit vielen Jahren." Und schon war er schnell bei einem anderen Thema um abzulenken. Doch Klass konnte nochmals nachfragen, wie er auf den Mann aus New Orleans kam und auch hier wurde der 'Anwalt' kalt erwischt: "Wir haben nur ihn in der ganzen Gegend." Naja, schließlich gestand er ein, dass es wohl noch andere im Umkreis gab, die wollten aber für den Job bis zu $ 300 Honorar sehen, und diese wollte Colingo wiederum nicht aufwenden. Das ist schon merkwürdig, wenn es darum geht festzustellen, ob extraterrestrische Besucher in dieser Entführung beteiligt waren. Er appellierte zwar an den Nationalstolz der Fachleute und sprach von "einer nationalen Angelegenheit", aber sie waren nicht zu erweichen. In seiner Not rief Colingo einen alten Schulkameraden in New Orleans an und fragte ihn, was er tun könne und ob er einen Tipp habe. Und da geschah das Wunder einmal mehr mittels 'Vetternwirtschaft'. Der Bruder von dem Schulfreund betrieb ein Detektivbüro und dieses arbeitete nicht nur gerade mit Scott G. zusammen, sondern er war ein fester Mitarbeiter des Detektivbüros. Lange Rede kurzer Sinn: Man roch die Möglichkeit einer PR-Kampagne für das Detektivbüro und schickte Scott G. auf eigene Kosten vor, der die Untersuchung dann am 30.Oktober 1973 in Colingos Büro durchgeführt hatte - unter all den heftigen Störungen wegen all der Medienanfragen. Das war jedenfalls keine entspannte Atmosphäre. Hinzu kam der Druck von der Presse, die informiert werden wollten, was lief und wie das Ergebnis ausfiel.

150 Anrufer meldeten im US-Staat Ohio der Polizei: „Wir haben ein UFO gesehen!"

Dr. James Harder (unten, links) und der Astronom Professor Allen Hynek vernahmen die in Hypnose versetzten Werftarbeiter Hickson und Parker. Beide Wissenschaftler sind überzeugt, daß die Männer, was ihr Erlebnis mit einem UFO betrifft, kein Anglerlatein erzählt haben.



Gut, Klass fragte nochmals die bei Polygrafen-Anwendern in der Gegend nach und erfuhr von diesen, das sie gar nicht wegen der Sache angesprochen worden waren. Sie wunderte es auch gar nicht, da das Mobile Police Department mit Captain Charles Wimberly selbst einen Polgrafen-Spezialisten mit dreizehn Jahren Berufserfahrung für die ganze Region im Einsatz hat, den auch der Jackson County bei Bedarf anfordern könnte, wenn der Sheriff die Anforderung ausstellt. Sofort wurde Captain Wimberly angerufen und gefragt, ob man ihn wegen der Sache angesprochen habe und ob er nach Pascagoula gekommen wäre. Er hätte die Untersuchung getan, wenn auch nur in seinem Büro, wie es üblich ist und einen wichtigen psychologischen Punkt darstellt. Tatsächlich hatte in Sheriff Diamond angerufen, aber Wimberly blieb bei seiner Praxis und deswegen wurde er nicht hinzugezogen. Er wunderte sich auch, warum der Test nicht in Sheriff Diamond´s Büro durchgeführt wurde, aber dieser wollte so wenig wie nur möglich mit der Sache zu tun haben, da bereits "jetzt schon alle UFO-Verrückten das Telefon heißlaufen lassen". Diamond hatte bereits zuvor wegen dem Ansturm eine Presseerklärung mit folgendem Text herausgegeben: "Das Sheriff Office hat keine öffentliche oder inoffizielle Meinung zu diesem UFO-Bericht und wir wissen nicht ob er wahr oder falsch ist. Es ist nicht die Aufgabe des

Sheriff-Department festzustellen, ob die Leute in diesem Fall richtig oder falsch liegen."

Polizeichef Craig M.Monroe jr aus Gulfport, Mississippi, nahm am 16.Oktober 1973 eine andere Haltung ein, als ein Gulfport-Taxifahrer fünf Tage nach dem Ereignis von Pascagoula berichtete, er habe eine Begegnung mit einer befremdlich anzuschauenden Kreatur gehabt, die morgens um 3 h aus einem UFO stieg. Chief Monroe erklärte im Gegensatz zu seinem Kollegen aus der benachbarten Gemeinde, er habe durchaus die Aufgabe festzustellen was an der Story des Taxlers dran ist und die Wahrheit im Interesse des Landes sei und man diese auch in Anbetracht der anschwellenden UFO-Hysterie in der Gegend herausfinden muß. Monroe nahm sofort die internen Kontakte auf und ließ von der Firma Truth Incorporated in Jackson, Mississippi, sich einen Experten bereitstellen, der 48 Stunden nach dem dortigen Fall den Taxifahrer auch schon in Jackson gewissenhaft am Lügendetektor überprüfte. Der Taxler bestand den Test nicht und gestand sofort ein, sich einen Scherz geleistet zu haben, nachdem er von Kollegen schlafend im Auto aufgefunden worden war. In Gulfport konnten die Bürger also wieder ruhig zu Bett gehen während in Pascagoula noch das Schwein durch die Strassen getrieben wurde. Sheriff Diamond hatte übrigens nie mit Truth Incorporated Kontakt aufgenommen, obwohl den Dienstvorschriften nach diese Personal zur Verfügung stellen muß, sobald Captain Wimberly mit anderen Aufträgen beschäftigt ist...

Klass sprach mit den Leitern (Robert Alexander und Max Burleson) von Truth Incorporated, die die UFO-Geschichte aus Pascagoula mit Interesse verfolgt hatten und auch deswegen interessiert waren, weil von Anfang an die Sache mit dem Lügendetektor-Test im Gespräch war. Dann bekamen sie ja ihre eigene Verwicklung mit dem Fall des Taxifahrers aus Gulfport zu spüren und erwarteten richtiggehend, das sich jemand an sie zwecks den beiden Männern aus Pascagoula wendete - doch nichts dergleichen geschah, auch wenn Burleson aus Spaß an der Sache die Untersuchung sogar kostenlos durchgeführt hätte, wenn man ihn nur gefragt hätte. Wie bekannt lief es aber ganz anders und Colingo schaltete lieber den Mann aus New Orleans ein, mehr als eine Woche nachdem der aufgeklärte Fall Gulfport auch in Pascagoula durch die Presse ging. Es ist eindeutig, dass man einmal mehr Leute mit einem "geklärten Fall im Nacken" nicht in die Sache verwickelt sehen wollte.

Und was war mit einem Lügendetektor-Test mit dem jungen Parker? Gut, er hatte zwar einen "Nerven-Zusammenbruch" erlebt, als er aber am 31.Dezember 1973 in der TV-Show von Mike Douglas bei NBC auftrat war davon nichts mehr zu bemerken. Inzwischen hatte er aber den Job aufgegeben und war in seine Heimstadt zurückgekehrt. Wie Colingo am 4.Januar 1974 gegenüber Klass erklärte sei Parker gerne bereit, imstande und fähig den Test durchführen zu lassen. Aber wieder wollte Colingo mit den Kosten dafür nichts zu tun haben (also nur Kapitel aus der Sache schlagen) und Klass bot ihm an, er würde den Test nicht nur für Parker bezahlen, nein, er würde sogar einen neuen Test für Hickson bezahlen. Und wenn jeder Test $ 500 kosten würde! Doch Colingo reagierte ganz anders als Klass es erwartete, er schlug die Offerte aus, weil für ihn die Sache sowieso klar war und er nicht bereit sei die beiden auf die Schlachtbank zu führen, wenn die von Klass bezahlte Untersuchung durch ausgewiesene und erfahrene Experten etwas anderes ergäbe, als jetzt schon bekannt sei. Der Grund war offensichtlich: Agent Colingo konnte nun keine schlechte Presse für die Story brauchen, da er gerade in Verhandlungen mit einem Medienmogul stand, der die Hickson-Parker-Story "kaufen" wollte. Mit einem anderen Verhandlungspartner habe er sich über "finanzielle Arrangements" bereits für eine neue Lügendetektor-Untersuchung geeinigt. Gegenüber *Rolling Stone*-Reporter Eszterhas sprach Colingo davon, das er sich vorstelle bis zu "einer Million Dollar mit dieser Sache zu machen", insbesondere wegen der Filmrechte.

Fünf Monate lang passierte nichts und Klass rief Colingo wieder an. Am 7.Juni 1974 erklärte dieser dann, selbst mit Parker seit Ewigkeiten nichts mehr zu tun gehabt zu haben und dieser sich auch nicht mehr seit seinem Umzug nach Laurel gemeldet habe. Aus den großen Träumen

dagegen war nichts geworden und nur noch NBC kam nach Pascagoula um ein Gespräch mit Hickson an Ort und Stelle aufzunehmen, da dieser Fall die neueste Geschichte für eine TV-UFO-Dokumentation sei. Geld gabs dafür nicht und Colingo kam dabei wenigstens selbst einmal vor die Kamera: "Ich will ja nicht den Eindruck entstehen lassen, dass irgendjemand in dieser Sache den Eindruck entstehen lassen würde, als wollte man mit dieser Story Geld machen..."

Weiteres zur großen Welle 1973

Die Welle vom Herbst 1973 brachte einige erstaunliche Meldungen mit sich, die als UFOs durch die Medien geisterten und von den damals aktiven UFO-Forschern als authentische UFO-Darstellungen akzeptiert worden waren, dennoch einen völlig anderen Hintergrund hatten. Dabei zählt die große UFO-Wave vom Herbst 1973 international zu den 'Eckwerten' der UFOlogie, doch wenn Sie Nachfolgendes lesen, werden Sie vielleicht anders über die Welle selbst und über die UFO-Forschung im Allgemeinen denken:

• Inbesondere der Zwischenfall vom Hunter Army Airfield in Savanna, Georgia, aus dem frühen Morgenstunden des 8.September 1973 schlug zunächst ganz groß ein. Hier hatten zwei Militär-Polizisten ein UFO angeblich verfolgt, welches sie schließlich von der Straße gedrängt haben soll, sodass der Militär-Jeep sich überschlug! Leider erfuhr die Menschheit kaum mehr zu diesem Ereignis. Erst als am 14.März 1999 auf dem Paykanal DF1 eine weitere Folge der US-Reihe *Sightings* ausgestrahlt wurde, klärte sich die spektakuläre Meldung. Die beiden Beamten waren morgens um 2:30 h rund um den Stützpunkt auf Kontrollfahrt bei einem langweiligen Dienst, da nur Wochen später der Stützpunkt endgültig aufgegeben wurde und schweres Gerät sowie Mannschaften bereits abgezogen waren. Sie hatten dabei an einem Waldstück den Eindruck als huschte ein helles Licht über sie hinweg. Auch ein Redakteur der *Savanna News Press* hat in den frühen Morgenstunden die Erscheinung gesehen. Ein ovales Objekt, welches über den Himmel schoß und dabei rotes, grünes und weißes Licht ausstrahlte. Eine Frau und ihr Sohn sahen ebenso die Erscheinung auf der Fahrt mit dem Auto, welches scheinbar alles um sie herum beim Durchgang erhellte. *Sightings* traf nun auf einen der beiden MPs, Bart Burns, der heute in Chicago lebt und Pilot ist. Geblendet von dem heranrauschenden Licht fuhren sie in ihrem Streifenwagen zur Seite. Das Objekt hatte enorme Beschleunigung drauf und zog über den Wagen hinweg. Das ganze passierte in ein paar Sekunden und erinnert stark an einen Boliden.

• Zum Beispiel berichtete die *United Press International* von einer Sichtung durch eine Frau in Nashville, Tennessee, welche sich an eine Polizeistation gewendet hatte, um eine kuriose Erscheinung am Nachthimmel zu melden, die nicht nur die Farbe wechselte, sondern auch scheinbar die Gestalt von zigarrenförmig hin zu einer **Dreiecksform**. Die Polizeibeamten kamen also mit hinaus und beobachteten das UFO. Einer sagte dann gegenüber UPI: "Ich sah das, was sie meinte. Aber es schaute kaum anders als ein **Stern** aus, der nichts weiter tat, als zu flackern."

• Ein anderes Licht - es soll sich um ein **pulsierendes UFO** gehandelt haben - wurde von dem Sohn eines Zeitungsherausgebers einer kleinen georgianischen Stadt fotografiert. Nachfolgende Analysen zeigten, dass dieses UFO ein **heller Stern** war.

• Nahe Manchester, Georgia, wurde ein glühendes Objekt als UFO gemeldet, das von der Polizei mitgenommen und analysiert wurde. Es stellte sich als ganz normale Notfall-Straßensignallampe heraus, scheinbar von Scherzbolden aufgebaut.

• Einige Wochen später berichteten Tausende von Personen in South Carolina, ein wirklich fremdes UFO gesehen zu haben, das langsam über den Himmel zog. Als das UFO schließlich im Garten einer Frau nahe Camden, South Carolina, landete, stellte es sich als ein heliumgefüllter Ballon heraus, etwa 1,5 m messend. An ihm befanden sich dünne Bögen von metallischem Plastik angefügt - zudem war eine Karte angebracht, um den Finder darauf aufmerksam zu machen, dass dieser den Ballon bitte an Prof. Howard Woody vom *Atmospheric Sky Sculpture Research Project* an der Universität von South

Carolina zurückschicken möchte. Woody erzählte der *Associated Press*, er habe einige solcher "Atmospheric Sculptures" in den letzten Jahren aufgelassen.

• Einige Tage später erhielt der Sheriff in Longview, Texas, Berichte über "fremde Objekte", die am örtlichen Flugplatz landeten. Als sein Stellvertreter dort ankam, stellte er fest, dass die landenden UFOs nur **herumfliegende Schneegänse** waren, die scheinbar eine Rollbahn mit einem Teich verwechselt hatten.

• Eine Serie von UFO-Berichten kam aus San Jose, Kalifornien, die schließlich von einem Astronomen als ein extrem heller Meteorit identifiziert wurden, der in einem brillianten Blitz verging als er auf die Erdatmosphäre traf.

• Und der Deputy Sheriff in Renfroe, Alabama, erhielt eine Reihe von Telefonanrufen betreffs einem UFO, das in einem Baum gelandet sei. Als er an den Ort zur Untersuchung gelangte, stellte er fest, dass es sich um einen gewöhnlichen Wetterballon handelte.

• Dutzende von Autofahrern fuhren nahe Greenwood, Delaware, als sie in einer Nacht eine **hell-orangene Scheibe** in den nahen Wäldern aufglühen sahen. Dieser stellte sich als ein Scherz von fünf örtlichen Berufsfeuerwehrmännern heraus, die in einem sieben Fuß durchmessenden Kreis einige orangene **Lampen** aufgestellt hatten, die von einem kleinen Generator versorgt wurden, der normalerweise der Feuerwehr dient, um bei wichtigen Einsatzdiensten zu helfen.

• Einige Tage später sahen viele der 68.000 Fußballfans bei einem Nachtspiel in Baton Rouge, Louisiana, ein hellglühendes **UFO** über das Station ziehen, gefolgt **von einem Polizeihubschrauber in enger Verfolgung**. Die Hubschrauber-Crew identifizierte schließlich das UFO als einen **Heißluftballon**, hochgeschickt von Studenten.

• Der UFO-Flap von 1973 begann Anfang Oktober abzunehmen, als weitaus wichtigere Nachrichten bekannt wurden: der Skandal um Vizepräsident Spiro Agnew und der Ausbruch eines neuen Kriegs im Mittleren Osten. Dann "traf" am 11.Oktober eine "UFO-Luftmine" zwei Werftarbeiter in **Pascagoula**, Mississippi, die dem örtlichen Sheriff-Büro berichteten, dass sie in dieser Nacht an Bord einer Fliegenden Untertasse zum Zwecke einer Untersuchung durch drei seltsam aussehende Kreaturen mit klauenartigen Händen entführt worden waren! Dies war die erste größere "Entführungsgeschichte" seit dem Zwischenfall mit Betty und Barney Hill, die 1966 Schlagzeilen gemacht hatte. Sie brachte eine frische Brise zu den Zeitungsschreibern, die begonnen hatten, das Interesse an den hereinkommenden Berichten über flackernde Nachtlichter zu verlieren. Innerhalb von vierundzwanzig Stunden wurden die zwei verwirrten Männer zu einer nationalen Berühmtheit - und der UFO-Flap von 1973 wurde neu belebt.

• Einige Tage später berichtete ein Taxifahrer aus Gulfport, Mississippi, dass er eine Begegnung mit einer Fliegenden Untertasse und einer fremden Kreatur mit klauenartigen Scherenhänden hatte. Der Mann sagte, dass das UFO direkt vor ihm gelandet war, wobei sein Wagenmotor abstarb und das Radiogerät ausfiel - Phänomene die gelegentlich in der Nähe eines UFOs gemeldet werden. Dann hörte er es gegen sein Windschutzscheibenfenster klopfen, und er observierte eine Kreatur mit Klauen, ähnlich denen, wie sie die zwei Pascagoula-Männer eine Woche früher gemeldet hatten. Diese Darstellung, die scheinbar eine Unterstützung für den vorgemeldeten Fall ist, wurde ebenso umfassend publiziert. Weitaus weniger bekannt wurde, dass der Taxifahrer schließlich zugestand, dass die Sache **nur ein Ulk** von ihm war, den er sich ausdachte, als ihn seine Kollegen während der Arbeit schlafend vorfanden!

Wie viele andere UFO-Berichte während der 1973er Welle waren von gleicher Art? Man weiß es nicht.

• Einige Tage vor dem Baton Rouge-Zwischenfall wurde ein gigantischer rund 50 m großer Wissenschaftsballon von Palestine, Texas, aus gestartet. Die vorherrschenden Winde trugen ihn über die südöstlichen Staaten hinweg. Er ist wahrscheinlich ein weiterer Stimulus für UFO-Berichte gewesen.

• Am 13.Oktober publizierte die *Fairborne Daily Herald* eine UPI-Geschichte aus Dayton: "Hysterische Frau berichtete, das UFO landete und habe zwei Kühe getötet." Der Artikel beinhaltete acht zusätzliche Berichte von UFO-Sichtungen der vorausgegangenen Nacht, darunter die Darstellung vom Tod der zwei Kühe. Die Geschichte erwähnte die Polizei, die aufgrund des Berichts das Gebiet absuchte, aber nicht imstande war, die Kadaver zu finden!

• Ein UPI-Bericht aus Columbus, Ohio, gab bekannt, dass es zusätzliche UFO-Sichtungen innerhalb dieses Staates gab. Mehrere Bewohner im Gebiet um Dayton, die in der Nähe des Vororts von Xenia Auto fuhren, erfuhren in der Nacht des 16. Oktober den Schock ihres Lebens, als sie auf der Hauptstrasse von drei "Kreaturen" mit einem blitzenden Rotlicht gestoppt wurden. Die Wesen waren in eine Aluminium-"Haut" gekleidet und hatten Antennen auf den Köpfen! Als die Polizei eine Untersuchung einleitete, *stellten sich die drei "Kreaturen" als* ***drei erfindungsbegabte Teenager*** *heraus, die ihre Körper in Aluminium-Folie gewickelt hatten und sich Antennen aus alten Kleiderbügeln aufgesetzt hatten.* Die Jugendlichen wurden von der Polizei nach Erhalt eines Verweises wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Geschichte und ein Bild davon wurde am folgenden Tag in den Dayton-Zeitungen bekannt und national durch die Presseagentur verbreitet.

Einige Tage später wiederholten zwei Jungs den Scherz in Jonesboro, Arkansas, und wurden wegen "bößwilliger Irreführung" bestraft.

• Inzwischen wurde während einer Pressekonferenz **Ohio-Governeur John J. Gilligan** gefragt, was er über den UFO-Flap denke, der durch den Staat ziehe. Der Governeur antwortete darauf, dass er und seine Frau ebenfalls ein UFO zwei Nächte zuvor, am 15. Oktober, gesehen hatten, während sie vom Wochenende in Michigan zurückkehrten. Seine Erklärung machte deutlich, dass die UFOs nicht nur von Irren und "kleinen alten Damen..." gesehen werden. Gilligans "Bekenntnis" zu UFOs verbreitete der NBC-Nachrichtensprecher John Chancellor noch in derselben Nacht, ebenso wie Walter Cronkite sie für *Columbia Broadcasting System* aufgriff. Die Meldung wurde noch am folgenden Morgen in der NBC-"Today Show" übernommen, ebenso wie vom CBS Morning News-Programm. *The Cleveland Plain Dealer* setzte diese Geschichte auf der Titelseite in einem rotumrandeten Kasten, und eine kurze Erwähnung fand sie auch in der *The New York Times*. Der Ohio-Governeur wurde gebeten in der "Dick Cavett-Show" von *American Broadcasting System* zu erscheinen, aber er lehnte ab. Bei der Beschreibung der UFO-Sichtung sagte Gilligan, dass er und seine Frau das Objekt ausmachten, während sie südlich gegen Ann Arbor fuhren. "Es war" laut Gilligan "ein vertikaler Lichtstrahl, bernsteinfarben", der relativ unbewegt am Himmel in süd-südöstlicher Richtung für über 35 Minuten zu verblieb! Der Governeur sagte, er habe keine Vorstellung, was das Licht war, aber es "wurde schwächer und dann wieder heller", als er es durch die aufgebrochenen Wolken sah. *In der Nacht, als Gilligan das helle UFO sah, war der Planet* ***Mars*** *am hellsten und nähesten* - am nähesten zur Erde, wo er erst wieder 1986 so nahe erscheinen wird. *Und er war am Ost-Südost-Himmel nahe der berichteten Position von Gilligans UFO.*

• Einen Monat später wurden Polizeidienststellen in New York und in vielen Long Island-Gemeinden in einer Nacht mit Berichten über ein langes, glühendes UFO überschwemmt. Es stellte sich als ein kommerzielles **Werbeflugzeug** heraus, das mit Reihen von vielfarbigen Lichtern versehen und aufgestiegen war, um für eine örtliche Bank zu werben.

Ein Faktor, der früher half, UFO-Flaps längere Zeit zu festigen, fehlte 1973. Bevor die USAF ihr Projekt Blaubuch-Büro 1970 schloß, hatte sie zuvor immer wieder versucht, jeden UFO-Bericht zu erklären. Einige, so auch Schwindel von an sich ehrlichen, respektierten Bürgern bedeuteten Peinlichkeiten für eine vom Steuerzahler finanzierte Behörde und sorgten dafür, dass sie sich nicht offen ausdrücken konnte. Welche Erklärung die USAF auch immer anbot - wobei manche davon recht schillernd war -, sie sorgte gewöhnlich dafür, dass sie von "Gläubigen" angegriffen wurde und eine Diskussion bei den Nachrichtenmedien in Gang hielt, wodurch wiederum weitere UFO-Berichte

hochgespielt wurden. Aber 1973 antwortete die USAF auf Anfragen der Medien nur, dass sie sich nicht mehr länger mit UFOs beschäftige, wodurch die Medien ihre Aufmerksamkeit anderen Stellen für UFO-Expertisen zuwandte. Und so wendeten sich die Pressefritzen oftmals an Dr. Hynek, dem ehemaligen Top-USAF-UFO-Berater, dessen Ansichten so weit publiziert wurden. Ende Oktober noch wurde Hynek, während der Pascagoula-Vorfall noch im Bewußtsein war, zitiert, wie er damals vor einer "maßlosen nationalen Panik" warnte. Hynek forderte dringend die Aufnahme einer weiteren regierungsfinanzierten UFO-Untersuchung und die Bildung eines nationalen "Clearing House" zur Annahme von UFO-Berichten, welches er so gerne führen wollte.

1999 - Viel, viel später...

Ein Viertel Jahrhundert später. Viel Zeit ist inzwischen vergangen, seither. Das Buch von Phil Klass habe ich etwa seit Anfang der 80er Jahre und wurde damals desillusioniert, weil dieser große Fall um eine UFO-Alien-Begegnung der drastischen Art wie ein Luftballon geplatzt ist und mir viele andere Lektionen von Klass mir erteilt wurden um dem visionären Gerücht vom außerirdischen Besuch in Form des UFO-Phänomens den Boden zu entziehen. Damals, anno 1973, glaubte ich den UFOs wirklich auf der Spur zu sein. Vielleicht war ich damals auch nur ein junger, naiver Enthusiast, ein Spinner. Doch seit diesem Herbst 1973 sind viele Blätter gefallen. Und viele "authentische" UFO-Meldungen gingen den Bach als wahre IFOs runter, zuviele schöne Fliegende Untertassen/UFO-Fotos und -Filme versprachen zunächst so viel und konnten ihre Versprechungen nicht erfüllen. Die Verlockungen des UFO-Spektakels verstehe ich, ich bin ihnen ja selbst erlegen (gewesen). Wortgewaltige Versprechungen wie "...Alle Verhöre - selbst durch einen US-Astronauten - und auch der Test mit dem Lügendetektor brachten keinen Zweifel an der unglaublichen Geschichte zweier amerikanischer Fischer..." (*Bild-am-Sonntag* vom 4.April 1976) oder "...Der an ihrer Befragung beteiligte Astronom Dr.Allen Hynek - früher Mitarbeiter im Projekt Blaubuch - ist aufgrund ihrer Schilderung bereits überzeugt, dass am Pascagoula-Fluss tatsächlich Wesen aus einer anderen Welt gelandet sind..." (*Mannheimer Morgen*, 20.10.1973) waren zwar dazu angetan, meinen alten Glauben zu erschüttern und mich in das Wunderland der UFOlogie zu verführen, doch ich bin nach einem Viertel Jahrhundert immer noch keinen Schritt weiter, auch wenn ich mich intellektuell und intensiv dem Thema hingegeben habe, um zu *wissen* das Außerirdische uns besuchen. Mit ähnlichen Verlockungen wurden sicherlich schon viele Menschen von der UFOlogie überzeugt, dies wahrscheinlich zu anderen Zeiten, an anderen Orten und zu anderen "Beweis"-Fällen. Der Mechanismus ist aber immer ident. Ein großer Fall wird positiv und vielversprechend hervorgehoben und eine Autorität/Kapazität stellt sich positiv dazu (im Fall Pascagoula war es eben Hynek, der mit seiner Aura des USAF-Wissenschaftlern für Projekt Blue Book mich überzeugte). Und wenn dann noch wie im hier behandelten Fall ein Mann wie Erich von Däniken in den Medien auftritt und von seinen "Nachforschungen" an Ort sprach, ja dann ist dies schon wie eine Art Unterschrift unter einem Echtheits-Dokument.

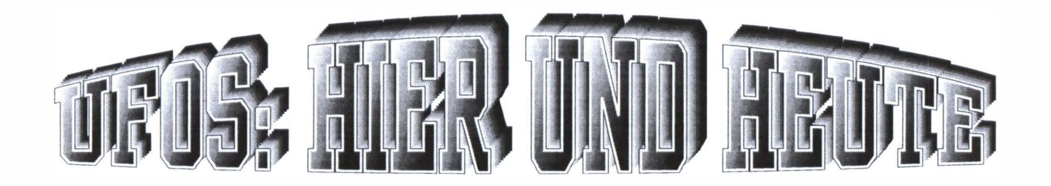
Überhaupt, inzwischen sind sagenhafte 52 Jahre modernes UFO-Phänomen an der menschlichen Gesellschaft vorbeigezogen. Und alle die sich dafür interessieren und sich damit beschäftigen stehen vor einem »black hole«, sozusagen. Was bleibt ist der Glaube oder der Unglaube an die ETH, die extraterrestrische Hypothese als Erklärung mancher UFO-Erscheinungen. Bei mir überwiegt der Unglaube derweilen, auch wenn da vielleicht noch ein Quentschen irrationale Hoffnung zumindest für eine exotische Lösung ungeklärter Vorfälle in mir schlummern mag, aber so recht daran glauben kann ich auch wieder nicht. So schizophren sich dies anhört, aber genauso schizophren ist es mit der UFOlogie als Ganzes.

Die "UFO-Entführung" von Pascagoula, etwas mehr als ein Viertel Jahrhundert danach. Es ist wieder so ein Herbst, der jahreszeitlich gesehen sowieso zum Nachdenken anregt. Die Story vom Mississippi hat sich zig Mal so oder ähnlich überall rund um den Globus wiederholt und

das visionäre Gerücht weiter am Leben gehalten, doch immer kam etwas ganz anderes heraus, als was diese oder jene Story zunächst sich anhörte. Die Aliens und ihre Raumschiffe scheinen doch nicht aus dem Zauberland neben unserer Realität hervorbrechen zu wollen, auch wenn mancher ufologische Magier sie auflagenstark und verkaufsträchtig wieder und wieder beschwört.

Ihr Werner Walter, der schon ganz gespannt auf das nächste ufologische Wintermärchen wartet, welches so sicher wie das Amen in Kirche kommen wird um den Puls hochzutreiben, den Schweiß der Anspannung auf die Stirn treibt - und am Ende wieder ob eines Flops zur Abkühlung der Gemüter führt. Wetten, dass...?

Quelle der verwendeten Illustrationen: *Bunte*, Nr.48/1973.



UFO-Sichtungen: The magic moment!

Selten kommt es vor, aber es geschieht doch: Die komplette Crew einer deutschen Sternwarte wurde Zeuge eines UFO-Phänomens, erlebte den berühmten "magic moment". Via Email unterrichtete uns am 5.September 1999 Martin Fiedler vom Astroclub der Volkssternwarte Radebeul über eine Observation der Sternwarten-Crew aus dem vorausgehenden Abend, dem 4.September 1999. Fiedler, der normalerweise selbst Telefondienst in Radebeul macht und nicht-verstandene IFOs ("alles was irgendwie *kein Stern* ist") den Menschen erklärt, war nun selbst aufgrund eigener Augen- und Instrumenten-Wahrnehmung von einem ihm nicht gewohnten Himmelsobjekt verblüfft worden, er erlebte den magic moment und sah sich selbst in der Rolle des spontanen UFO-Zeugen der von den Ereignissen überrumpelt wurde.

Hier der Observationsbericht der Sternfreunde: "Die erste Sichtung des Objektes erfolgte um 22:05 h MESZ im Süden in einer Höhe von etwa 25° über dem Horizont. In den ersten Augenblicken hielten es die meisten noch für ein gewöhnliches Flugzeug, bei genauerem Hinsehen jedoch wurden Merkmale des Objektes beobachtet die diese Vermutung nicht unterstützten. Das Objekt bewegte sich Anfangs mit relativ hoher scheinbarer Geschwindigkeit in einer scheinbar geraden Flugbahn über den Himmel, war Orange-Rot und mit bloßem Auge schon als winziges Scheibchen zu erkennen. Es hatte keine blinkenden Positionslichter. Die Anfangshelligkeit betrug in etwa -2 bis -3 mag. Es bewegte sich rasch westwärts, wobei wir es jetzt auch mit Ferngläsern (10x50) verfolgten. Dadurch konnten wir eine etwa 5' große, gleichmäßig ausgeleuchtete, orange-rote Scheibe erkennen über der in etwa 20'-30' Entfernung ein weiterer kleiner Lichtpunkt zu erkennen war.

Nach etwa 6 Minuten war das Objekt bereits nur noch 10° über dem West-Horizont und hatte stark an Helligkeit verloren, allerdings gelang es uns, es in einem der Fernrohre einzustellen. Bei 45facher Vergrößerung im 18/1800 Maksutov-Teleskop war ebenfalls das Scheibchen, der Lichtpunkt darüber sowie noch ein schwächerer Lichtpunkt dazwischen, nahe des Scheibchens, zu erkennen. Der Durchmesser sank bis 22:15 h MESZ auf etwa 30" bis 60" und die Helligkeit auf etwa 4-6mag. Dann konnten wir das Objekt aufgrund von Bäumen in WNW-Richtung bei einer Höhe von etwa 5° nicht mehr weiter beobachten. Während der Beobachtung wurden keinerlei Geräusche vom Objekt wahrgenommen! Der Himmel war klar und etwas diesig. Es herrschte leichter Ostwind. Zeugen: Möller, Kobelt, Wolf, Zaunik, Miteva, Zschoche, Krawietz.

Bei uns gingen die Meinungen dahingehend auseinander, was es gewesen sein könnte. Die kreisförmige Fläche die von Anfang bis Ende zu sehen war, läßt natürlich auf einen Ballon schließen, aber wieso dann die hohe Anfangsgeschwindigkeit und die beiden anderen Lichter sowie die gleichförmige Beleuchtung und die Uhrzeit?! Es ist natürlich nicht möglich auf die Entfernung zu schließen, wenn man die Geschwindigkeit nicht kennt und umgedreht, aber bei der Ballonvariante müßte das Ding entweder normal groß, weit weg und sehr schnell, oder nahe und relativ klein gewesen sein. Da aber auch am Tag bei Ostwind im Sommer häufig Ballons vorbeifliegen und ich weiss wie schnell und groß die normalerweise wirken, kommen mit an dieser Variante starker Zweifel zumal die Windgeschwindigkeit an diesem Abend nicht sehr hoch war (zumindest am Boden). Ähnliches gilt für Zeppeline die auch ab und zu in Dresden starten. Positionslichter waren auch keine zu sehen, was ein Flugzeug sehr unwahrscheinlich werden läßt. Außerdem sind uns die Aus-/Einflugschneisen des Dresdner Flughafens bekannt und in dieser Richtung fliegt sonst eher kein Flugzeug vorbei. Jedenfalls ergab ein Anruf bei Flughafen Dresden-Klotzsche nichts außergewöhnliches. Aufgrund der scheinbaren Größe des Objektes ist etwas Außer-Atmosphärisches ebenfalls ausgeschlossen, es sei den jemand hat ein mehrere Kilometer großes 'etwas' ins All geschossen ohne Bescheid zu sagen. Auch wurde darüber spekuliert ob das Objekt vielleicht militärischer Natur ist, wovon ich persönlich allerdings wenig halte (Area 51 läßt grüßen)."

Obiger Erfahrungsbericht einer erfahrenen Sternwarten-Mannschaft ist sehr detailiert und weist die praktische Beobachtungserfahrung des Berichterstatters nach, der wohlgemerkt selbst normalerweise "UFOs" der Öffentlichkeit erklärt. Hier jedoch versagte das bisherige Wissen und die Sternwarte Radebeul nahm den von CENAP getragenen Astro-Service innerhalb der *Vereinigung der Sternfreunde* (VDS) als dortige UFO-Gruppe in Anspruch. Genauso muß es auch sein, langsam läuft also das System dort an. Was wir gesehen haben ist folgendes: Sternwarten werden nicht nur mit UFO-Anfragen konfrontiert, sondern kommen gelegentlich selbst in den Genuss UFO-Zeugenschaft ablegen zu können. Da eine Vielzahl von ungewöhnlichen Objekten im Luftraum immer wieder für UFO-Alarm sorgen ist es auch nicht verwunderlich, wenn selbst erfahrene Himmelsbeobachter mal Dinge sehen, die sie so noch nicht ausgemacht haben. Was hier gesehen worden ist stellt den klassischen UFO-Stimuli namens Miniatur-Heißluftballon dar, dies weiter hier auszuführen wäre »Eulen nach Athen zu tragen«. Obwohl die Astronomen die Klaviadur der ihnen bekannten Objekte durchgingen (und mit Ballon schon ziemlich nahe dran waren!) war der Miniatur-Heißluftballon für Partys etc nicht geläufig und daher entstand einmal mehr der "UFO-Effekt".

Es sollte nicht verwunderlich sein, wenn Sterngucker bei ihren himmlischen Exkursionen gelegentlich mal mit solchen Scherz-Ballonen der Heißluftklasse konfrontiert werden. So erinnern wir uns an Fallmaterial, welches Jacques & Janine Vallée in ihrem Buch "Challenge to Science: The UFO-Enigma" (1966) einbrachten, womit sie beweisen wollten, das auch Astronomen UFO-Zeugen werden können. Die Vallée´s wollten damit dem dogmatischen Urteil entgegentreten, welches man immer wieder einmal hört, wonach Astronomen noch nie UFOs gesehen haben. Dies ist sicherlich falsch, aber dies heißt noch lange nicht, dass die damit verbundenen Erscheinungen automatisch exotische Phänomene sein müßen - und dies ist *unser* Punkt. Folgendes Ereignis geschah am 8.November 1957 rund um das französische Toulouse. Der Sohn von Professor Berneyron kam um 18:45 h sehr aufgeregt nach Hause und berichtete von der Beobachtung eines hell-orangenen Objektes zehn Minuten zuvor, welches er kurz dahinschweben und in südliche Richtung verschwinden sah. Dabei habe es am Himmel eine Art "Schlinge" gezogen. Das

Ding war irgendwie rund und an seiner Unterseite hell-rot ausgeleuchtet, nach oben hin verlor sich die Färbung und wurde gelb. Der Bub hatte es etwa eine Minute lang gesehen. Nachdem der Junge berichtet hatte, ging er wieder mit seinem Vater hinaus und sofort sahen sie wieder das Phänomen 70° im Nordwesten. Gleichfalls war der Astronom J.L.Chapuis im naheliegenden Observatorium Toulouse dabei die Wetterlage zu prüfen und sah dabei "einen ovalen Lichtfleck hinter einem Nachbargebäude hervorkommen und mit westlichem Kurs zum Himmel hinaufsteigen. Auf seinem Weg drehte es sich in einer Schleife und verschwand dann bald darauf außer Sicht". Der Mann richtete sofort ein kleines Teleskop mit 30facher Vergrößerung aus und hatte Glück, weil das Objekt kurz wieder erschien. Es war durch das Instrument "ein leuchtender, gelber Fleck von elliptischer Gestalt und -2mag. Sein Rand war eher scharf, die Fläche eher unscharf, irgendwie hatte es untenrum soetwas wie einen Feuerschweif".

Diese Beobachtung wurde in der Zeitung *La Depeche du Midi* veröffentlicht und es meldeten sich daraufhin weitere Zeugen beim Observatorium, die genau das selbe Phänomen durch die Gegend schweben gesehen hatten. Darunter befanden sich mehrere Mitglieder der Französischen Astronomischen Gesellschaft, die in der Zeit zwischen 18:35 und 18:50 h diese Erscheinung rund um Toulouse ebenso ausgemacht hatten, auch sie beschrieben durchweg das Phänomen als orange, rot-orange, gelb-rot. Manche glaubten fast an einen irgendwie zu langsamen Meteor, aber das Verhalten paßte einfach nicht zu einem solchen himmlischen Besucher. Gegen Ende der Beobachtung kam es in einer langgezogenen Bahn herab und verschwand gegen Nordwesten bei Montauban. Diese Affäre ging vertraulich damals durch die Kreise französischer Astronomen - und wurde unter den Tisch gekehrt. Damals wurde der Fall nie aufgeklärt und die Vallée´s nahmen seither dieses Muster als Herausforderung an die Wissenschaft, sich objektiv dem UFO-Phänomen zu nähern, weil auch "qualifiziertes Personal" solche Dinger sieht. Dabei muß gesagt werden, dass der Fall hier als exotisches UFO (UFO im engeren Sinne) durchging (genauso wie zig Fälle dieser Kategorie sich in MUFON-CES-Unterlagen als "echte UFOs der Klasse B" eingeniestet haben). *Heute* jedoch sollte man diesen Bericht von 1957 (und die der MUFON-CES unter einem neuen Licht betrachten... Das *Nichtwissen* um ein spezielles IFO ist nicht so tragisch für die Zufalls-Beobachter, dramatisch ist es aber, wenn UFO-Forscher davon nichts wissen. So waren es wieder die Vallée, die sich sogar einen Blue Book-UFO-Fall herbeizogen, um obiges Phänomen als himmlisches Wunder zu zementieren. Am 10.August 1964 befand sich ein US-Flugzeug auf der Sekundär-Rollbahn des Wake Island Airports im Pazifik (auf halbem Wege zwischen Hawaii und den Phillippinen). Die Mannschaft erwartete die Anweisungen des Kontrollturms und hatte zunächst nichts weiter zu tun und schaute sich so den abendlichen Himmel an. Da bemerkte jemand dort ein Objekt; ein flackerndes, rötliches Licht zog als Lichtball auf den Flughafen zu und wirkte so, als wollte es landen. Niemand konnte sich erklären, was da herbeischwebte und die Verkehrskontrolle funkte das Ding mit der Aufforderung der Identifizierung an, umsonst - es reagierte nicht. Wie ein roter Feuerball schwebte es so über der Sekundärrollbahn nahe dem wartenden Flugzeug und kam fast herab, wobei es "eine Weile ziellos wie ein Vogel" umherschwirrte, aber dann zog es gegen Nordwesten ab, um als Stern am Himmel zu vergehen. Definitiv war dies kein Flugzeug und kein meteorologischer Ball gewesen, kein Vogel und kein Meteorit. War es das Produkt der physikalischen Realität oder nur eine absonderliche atmosphärische Reflektion in einer vorherrschenden Temperaturinversion? Niemand wußte es. Das Pentagon-UFO-Projekt Blaubuch nahm sich dem Vorfall an und konnte ihn nur zum Puzzle der anderen 700 "unidentifizierten Fälle" hinzufügen. Für manche waren damit die UFOs zu einem frustrierenden Problem geworden.

Dennoch, auch in diesem Fall hört sich das Geschehen sehr nach einem Miniatur-Heißluftballon an, der interessanterweise erst gar nicht als Lösung in Erwägung gezogen worden war. So als gäbe es ihn nicht, was natürlich eine bedauerliche Fehleinschätzung ist, weil ein bedeutender Teil des Gesamt-UFO-Phänomens auf ihn zurückgeht. Für die Forschung ist es wichtig, bevor man exotische Hypothesen mit weitreichenden Ideen ins Spiel bringt, erst einmal *alle* konventionellen Erklärungen zu prüfen, aber dazu ist unablässlich, dass man das breite Spektrum der IFOs und ihre Parameter kennt. Niemand kann erwarten, dass diese IFOs in ihrem ganzen Spektrum durchweg den Piloten, den Polizisten, den Astronomen und sonstigen Spezialisten jenseits der seriösen UFO-Untersuchung bekannt sind. Aber UFO-Phänomen-Untersucher die die "Wissenschaftlichkeit" ihrer Tätigkeit in den Vordergrund schieben, *müssen* die IFO-Palette nicht nur theoretisch sondern auch praktisch kennen, sonst scheidern sie unweigerlich immer wieder. Leider passiert dies allzu oft. Es ist überheblich, wenn man die Erwartungshaltung an die Frau auf der Strasse, dem Piloten in seinem Cockpit und dem Astronomen auf seiner Sternwarte mitbringt, dass diese *alles* kennen müßten, was da am Himmel keucht und fleucht. Die Realität schaut nämlich anders aus - und es ist durchaus verständlich. So kommt es oftmals vor, das Piloten-UFO-Sichtungen sich als Boliden entpuppen und Polizisten auch schon den externen Lichteffekten von Discotheken unter den Wolken nachjagten - ohne zu wissen, um was es sich handelt und daher es als "unidentifiziertes Flugobjekt" korrekt einstuften.

Wer im UFO-Feld sich aber als Erforscher des UFO-Phänomens tummelt, der hat es mit anderen Voraussetzungen zu tun, weil es sein Job ist die Spreu vom Weizen zu trennen. Dementsprechend muß er ein multidisziplinäres praktisches IFO-Wissen besitzen, mitbringen und einsetzen, wenn er zur Fall-Untersuchung aufbricht, sonst ist diese nämlich sinnlos und eher ein Glücksspiel. Sonst ist er nämlich hoffnungslos verloren und als Laie dem Thema gegenüber ohnmächtig. Doch in der populären Spekulativ-Literatur lernte noch nie ein Interessent etwas über die wichtige IFO-Kategorie, noch wird dem UFOlogen hier das Rüst- und Handwerkszeugs zur Hand gegeben, um sich einzuarbeiten und die IFOs kennenzulernen. Im CENAP REPORT sowie dem *Journal für UFO-Forschung* der GEP wird seit Jahrzehnten bereits ein Dauerseminar zur Fort- und Ausbildung für UFO-Forscher geboten. Einzig und allein, wohlgemerkt. Doch von den meisten UFOlogen, die da als "wissenschaftliche UFO-Forscher" hausieren gehen (und laufend ihre Flops erfahren) liest kaum einer diese Lektüre. Ganz im Gegenteil, ohne sie zu kennen, hauen sie gerne entsprechend ihrer Weltbilder und Anschauungen darauf herum, weil sie als "Skeptiker"- oder "Debunker"-Organe verrufen sind. So verrückt also wie die UFOlogie sich darstellt, so auch hier die Situation. Man kann den UFO-Jüngern sogar das Angebot der Zusammenarbeit machen, aber merkwürdigerweise reagieren sie erst gar nicht darauf und wurschteln weiter vor sich hin und werden wütend, wenn man sie auf ihre Flops hinweist... Das Beispiel "UFO-Jagdszenen in Oberbayern" sagt alles aus.

Ungewöhnliche Beobachtung bei Krefeld

Am Montag, den 6.September 1999, erreichte uns ein UFO-Observationsbericht aus Krefeld, der ebenso auf den vorausgehenden Samstag, den 4.September, zurückgeht. Zeuge Michael von Broich sah zusammen mit seiner Lebenspartnerin etwas, für was sie keine eindeutige Erklärung gefunden hatten. Sie diskutierten noch bis spät in die Nacht hinein, was sie da wohl ausgemacht hatten, "kamen aber zu keinem vernünftigen Ergebnis". Über die A.A.S. wurde der Berichterstatter auf die CENAP-Internet-Homepage aufmerksam und gelangte so zu uns in der Hoffnung auf Aufklärung.

Hier der Bericht: "Am Samstagabend, den 4.9.99, gegen 20:10 h, blickte meine Lebensgefährtin zufällig zum Himmel und machte mich auf einen seltsamen, hellen Ball nordwestlich von Krefeld aufmerksam. Die Sonne war gerade am Horizont untergegangen und der Himmel hatte ein wunderschönes helles blau. Es dauerte eine kurze Zeit bis auch ich diesen hellen Ball entdecken konnte. Ich holte dann zuerst mein Fernglas (12x50) und konnte schliesslich eine helle, milchige Scheibe erkennen. Anfänglich dachten wir an die Venus, aber die Bewegung Richtung Osten war zu schnell und nicht linear, sondern unbestimmt geradeaus (eierige Bewegung). Ich übergab das Fernglas meiner Lebensgefährtin zur weiteren Beobachtung während ich mein Refraktor-Teleskop (max. 450fache Vergrößerung) auf unserer Terrasse aufbaute und auf die helle Er-

scheinung ausrichtete. Mit 250facher Vergrößerung konnte ich dem Objekt bei seiner ungleichen Geschwindigkeit gerade noch folgen. Nach der Scharfstellung der Linse machten wir eine sehr verblüffende Beobachtung. Das Objekt war kreisrund mit scharfen Konturen und hatte vor sich ein weiteres kleines, schwarzes Objekt, welches eine immergleiche Eigenbewegung innerhalb des Durchmesser des großes Objektes vollzog. Es wanderte permanent von der Mitte zur äußeren unteren Kante und blitzte dann kurz auf. Wir waren ziemlich aufgeregt, denn es erinnerte uns zunehmend an einen Kometen bzw Meteoriten. Nach einer Weile (ca. 10 Minuten) verblasste die Erscheinung mehr und mehr bis plötzlich erneut ein heller Blitz vom großen Objekt ausging - mit einer Art Wölkchenbildung auf beiden Seiten der Scheibe. Die große Scheibe hatte sich danach plötzlich in zwei kleinere Objekte aufgeteilt. Beide kleineren Objekte verblassten dann immer mehr. Es kam uns vor, als wenn diese sich immer weiter von uns bzw von der Atmosphäre entfernten. Der ganze Vorgang dauerte ca. 15 Minuten..."

Was hier geschildert worden ist, erinnert an die letzthin gerade berichteten "UFO-Jagdszenen in Oberbayern" und geht auf genau ein gleichartiges Objekt, nämlich ein Wetterballon, zurück. Ein solcher Ballon erscheint tatsächlich wie ein Ball und kann von unten gesehen den Eindruck einer "Scheibe" hergeben. Sicherlich gehen manche fliegende Scheiben-Berichte der frühen Tage des UFO-Spuks auf genau diesen Umstand zurück. Es ist hierbei nur die Frage der Perspektive. Im konkreten Krefelder Vorfall bewegte sich der Ballon deutlich aus der Sonne heraus gegen Osten und verblasste dabei immer mehr im Kernschatten der Erde, die beiden Zeugen hatten damit das Glück, den Vorgang des Zerplatzens in seiner Scheidelhöhe zu beobachten (wieder war der Austritt des Treibgases als Wolkenausbildung gesehen worden), bevor ihm ganz das Licht ausgeknipst wurde. Bekanntlich hängt unterhalb des Wetterballons sein Meßgerätesatz und dieser baumelt unterhalb des aufgeblasenen Ballonkörpers hin und her. Perspektivisch ergibt sich die beschriebene Erscheinung. Auch Josef Schedel konnte den "Aufteilungsvorgang" (besser Abtrennungsvorgang von Meßsonde mit Fallschirm vom zerplatzenden Ballonkörper) bei seinem Fall nicht nur sehen, sondern auch videografieren. Die in die Dämmerung und aufkommende Dunkelheit herabsegelnden Ballonfetzen verblassen dann freilich ebenso, was den fälschlichen Eindruck hergeben kann, als würden sie in die Atmosphäre 'hochfliegen' während sie tatsächlich nur herabsinken und mangels Lichteinfall und geringer Größe einfach nicht mehr sichtbar sind.

Wahrscheinlichster Kandidat für den Ballonstart ist das naheliegende Wetteramt Essen vom Deutschen Wetterdienst, wo täglich um 17:15 h (- 30/+ 15 Minuten) ein 4,6 kg schwerer Ballon mit einer Aufstiegsrate von 500 Metern/Minute hochgeht. Dies teilten wir dem Beobachter auch mit, woraufhin er sich bedanke, da er selbst zugestand, ausgerechnet daran nicht gedacht zu haben...

Nachzügler aus Rostock

Am 14.September 1999 erreichte uns der *Sterne & Weltraum*-Leser Christian Sturm mit seinem Erfahrungsbericht als Amateurastronom: "Am Sonnabend, dem 4.September 1999, bereitete ich mich um 20:15 h auf eine Beobachtungsnacht vor. Das Teleskop war bereits einsatzbereit, als ich im Osten ein etwa -3mag helles Objekt entdeckte. Es bewegte sich nicht und befand sich in einem Azimut von 98° und in einer Höhe von 40°. Ich schwenkte das Teleskop auf das Objekt und konnte es scharf einstellen. So erhielt ich ein kreisrundes, etwa 3 Bogenminuten großes Gebilde. Es sah aus wie ein runder Luftballon, der aus einem sehr dünnen Gummi bestand - also nahezu durchsichtig. Entlang einer gedachten senkrechten Linie durch das Zentrum des Kreises waren unterhalb des Zentrums zwei oder drei weitere kleinere Kreise, etwa 1/10 des Durchmessers des großen Kreises zu sehen. Ich war erstaunt und zeigte dieses Objekt zwei weiteren Personen. Die zweite Person sagte, das Objekt würde explodieren. Ich schaute durchs Teleskop und sah, das ähnlich wie bei einem Höhenfeuerwerk viele kleine Teile in Richtung Erde strebten. Gleich danach war nichts mehr von dem Objekt zu sehen. Es muß einige Kilometer hoch gewesen sein. Das Ganze dauerte vielleicht 2-3 Minuten."

Auch diese Observation geht auf das Erscheinen und Zerplatzen eines Wetterballons (dieses Mal vom Deutschen Wetterdienst in Greifswald) zurück, eigentlich genauso wie bei den Ereignissen vom August die wir im Fallbericht "UFO-Jagdszenen in Oberbayern" sowie im Krefelder-Fall beschrieben haben. Erstaunlich, wie oft wir in relativ kurzer Zeit mit einem solchen konfrontiert wurden. Im Grunde soll uns dies nicht erschüttern, weil wir bereits in der Vergangenheit kurzweilige Schübe von Flaps bestimmter IFOs erfahren haben.

Noch mehr heiße Luft in Oldenburg & Schondorf

Am 15.September 1999 wurde die UFO-Hotline wieder bemüht. In Oldenburg berichtete uns ein Leser der Astronomie-Zeitschrift *Sterne & Weltraum* von seiner Observation eines seltsamen Körpers am Abend des 5.September 1999. Er und seine Familie hielten sich auf dem Balkon auf, es war gegen 21:30 h. Plötzlich sahen sie einen "rot-orangenen, glimmenden Feuerball" irgendwo zwischen den Häusern in Sichtrichtung auftauchen. Das Ding verblieb ein paar Minuten knapp über den Hausdächern und zog dann "wie losgerissen" gemächlich über die Häuser und langsam ansteigend hin. Dabei wurde es so groß wie der Vollmond. Der Berichterstatter rief seine Eltern in der selben Gegend an, sodass auch sie auf ihren Balkon gingen und sofort Sicht auf das Objekt hatten, welches scheinbar ziemlich genau zwischen ihnen und der Wohnung ihres Sohns sich am Himmel bewegte und "kein Ultraleichtflieger" war. Dann zog das Ding relativ flott fast horizontal dahin und nach 15 Minuten fast steil hoch zum Himmel, um dort als "ein Stern" zu verschwinden. Des Zeugen Mutter, eine Hörgerät-Trägerin, will sogar ein Pfeifen gehört haben, was aber sonst weder ihr Mann noch der Sohn mit seiner Familie gehört hatten. Offensichtlich geht das Pfeifen auf eine Hörgerät-Interferenz zurück. Unser Berichterstatter hatte darauf die Polizei und Feuerwehr sowie sonstige offizielle Stellen angerufen, aber dort wußte niemand etwas um das Geschehen. Als Leser der *Sterne & Weltraum* erreichte er uns schließlich und nahm überrascht nach seinen Ausführungen die Erklärung entgegen.

Herr Kermes aus Schorndorf meldete sich, weil er am 5.September 1999 einen **Kugelblitz-Feuerball** am Stadtrand von Schorndorf (Schwarzwald) gesehen hatte, als er gerade gegen 21 h mit seiner Frau und Tochter von einem Sonntagsausflug zurückkam und den PKW in der Garageneinfahrt abstellte. Als sie zum Haus liefen, sahen sie es: "Es war fast so groß wie der Vollmond und wirkte eher rötlich als orange. Sein Umriß war unscharf und er pulsierte stark, wie ein 'Herzschlag'. Soetwas habe ich noch nie gesehen. Wie weit es weg war, kann ich nicht sagen, aber wir haben in der Richtung ein Sportanlage und die ist 500 Meter weit weg. Mir kam es vor, als käme es von dort hoch und flog dann über den Wald langsam nach oben hin weg. Wir blieben stehen und konnten es vielleicht zehn Minuten lang sehen. Dann wollte ich meine Videokamera holen, aber bis ich zurück kam war es verschwunden. Meine Frau und Tochter wollen gesehen haben, wie der 'Kugelblitz' in einem feurigen Funkenregen verging, aber es gab dabei kein Geräusch. Ich habe dann die Polizei angerufen, die wußten aber von nichts. Dann habe ich mich beim *Schwarzwälder Boten* erkundigt, auch da war nichts dergleichen bekannt. Aber eben riefen sie mich nochmals zurück und gaben mir Ihre Telefonnummer..."

Beide Wahrnehmungen der realen Art beinhalteten für die Beobachter einmal mehr "magic moments". Dennoch, alle Parameter der Darstellungen passen eindeutig auf Miniatur-Heißluftballone. Im letzten Fall ist die "Interpretationsbreite" hin zu einem Kugelblitz bemerkenswert, weil wir in der Vergangenheit schon manche "Erdbeben-Lichter" aus dem Devereux-Lager als solche identifizierten.

Radiosonden und Wetterballons

Es ergab sich gerade zu umseitig und oben beschriebenen Vorfällen wunderbar, dass der *Mannheimer Morgen* am 20.September 1999 zwei Experten von der Wetterwarte Stuttgart in der Redaktion hatte, um den Lesern der Mannheimer Tageszeitung Fragen zu beantworten. WW sprach mit dem Diplom-Meteorologen und Leiter der Wetterwarte, Wolfgang Pfisterer. Bemerkenswerte Informationen konnten so gewonnen werden:

Tatsächlich wurden früher auch Wetterballone von den Wetterwarten der Flughäfen aufgelassen, sogar große Radiosender besassen Wetterbüros mit Ballonaufstiegspunkten (meist das Dach des Senders). Die Beobachtung dieser Wetterballone erfolgte via optischer Instrumente (Theodoliten). Es gab sogar von internationalen Organisationen eingesetzt spezielle Schiffe, die auf den Ozeanen wie dem Pazifik oder Atlantik unterwegs waren, um von dort aus Radiosonden aufzulassen, doch seit der Wetter-Satelliten-Ära ist dies vorbei, "die letzten Schiffe wurden vor ein paar Jahren außer Dienst gestellt". Auch die lokalen Ballonaufstiege wie bei Flughäfen wurden im Zeitalter der verbesserten Kommunikations- und Nachrichtentechnik "unnötig". Die aus einer Naturkautschuk-Haut bestehenden Ballone werden in der Hochatmosphäre etwa auf 13 Meter ausgedehnt und platzen in aller Regel nach etwa 90 Minuten Aufstieg und Abdrift, "aber es gibt auch Kuriositäten, wo die dann länger oben sind". In aller Regel können sie ein paar hundert Kilometer weit wegtreiben manchmal sogar erstaunlich weit. In den Jetstreams über Mitteleuropa ziehen sie dann meistens gegen Osten hin, auf der anderen Seite wieder gab es in den 50er bis 70er Jahren immer wieder auch in Deutschland Funde von russischen Radiosonden-Elementen mit entsprechend russischen Aufschriften, die "man mit Spionage oder UFOs" in Verbindung brachte und deswegen "oftmals die Sicherheitsdienste" auf Trapp brachte, berichtete Herr Pfisterer lachend und meinte verschmitzt: "Die in Pullach werden wohl eine ganze Sammlung davon haben..."


Wolfgang Pfisterer

Während theoretisch solche Ballone bis 30 km hoch aufsteigen, gehen 2/3 etwa schon in 15 km "kaputt", platzen dann wegen Materialmängel in der immer dünner werdenden Haut. Es kann auch schon mal vorkommen, dass der "Instrumententräger" (also der Ballonkörper) seine Schleppe aus irgendwelchen Gründen verliert und sich dann frei im Luftraum bewegt. "In diesem Fall können wir auch nichts mehr machen und das Ding auch nicht weiter verfolgen. Wir haben dann keine Ahnung wo sich der Ballon aufhält und wir können nur eine allgemeine Warnung an die Flugaufsicht und an die Piloten weitergeben, da wird es immer heikel. Aber bisher ist eigentlich nichts passiert, außer wenn man den Ballon dann für ein UFO hält", war zu erfahren. Normalerweise wird mit dem Flugzeugradar auch der Reflektorkörper einer Wetterballon-Sonde erfasst, geht dann aber dieser Reflektor verloren ist auch die Kontrollmöglichkeit weg. Per Start kostet ein Radiosondenballon alles in allem etwa 300 Mark. Radiosonden werden nach internationalen Regeln lokal jeweils um Mitternacht und zur Mittagszeit gestartet. Sie besitzen kleine Funkgeräte mit denen die charakteristischen Meßdaten die relevant sind zur Erde gefunkt werden, daher ihr Name. Weiterhin werden um 6 h und 18 h Wetterballons aufgelassen, die nur mittels Radar verfolgt werden (deswegen haben sie einen Radarreflektor in ihrer Schleppe) und keine Funkgeräte und keine Meßsonde an Bord haben. Für sie reicht es, wenn man die diversen, aktuellen Windgeschwindigkeiten in den "Etagen der Atmosphäre" feststellt. Alle Zeiten gelten immer als Grobwerte, da die Starts wegen der lokalen Wetterlage vorgeschoben oder nachgestellt werden können. Da "immer wieder mal die Ballone schon beim Start platzen, da sie Materialfehler in der Hülle haben", muß ein neuer Ballon bereitgemacht und aufgelassen werden, wodurch es zu Verzögerungen kommt. Wetterballons werden auch weiterhin, trotz immer ausgefeilterer Satellitentechnik, "unverzichtbar" sein, da man ihre Funksignale via GPS zur Triangulation und exakteren Bezugspunktbestimmung auch für Großwetterlagen braucht.

Soweit unserem Gesprächspartner bekannt war ist es bisher durch die wieder herabfallenden

Instrumente dieser Ballone noch nie zu einem Unfall oder Schaden gekommen während intakte Radarreflektoren "immer wieder mal als UFOs" gemeldet werden.

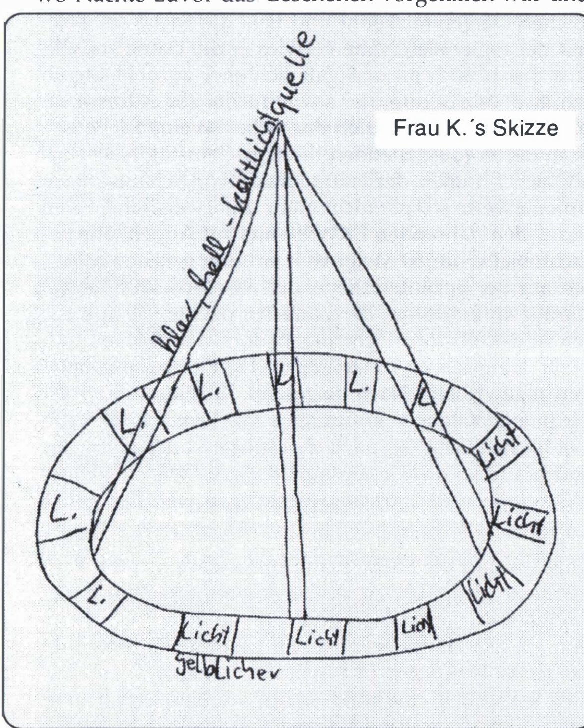
Im Odenwald: Den *magic moment* erlebt!

Am Dienstag, den 5.Oktober 1999, meldete sich Hans-Werner Peiniger (GEP-Lüdenscheid) in Mannheim, weil sich bei ihm eine UFO-Beobachterin aus der "Nähe von Darmstadt" gemeldet hatte, die von "soetwas wie einer UFO-Landung" berichtete und deswegen bald mit jemanden persönlich sprechen wollte, der sich mit solchen Dingen auskennt und weil die Sache am Telefon schwerlich zu beschreiben sei. Aufgrund der regionalen Nähe verwies er die Dame ans CENAP in Mannheim. Tatsächlich rief sie auch um 19:30 h an und gab sich eher zurückhaltend, wollte ihren Namen nicht nennen und auch ihre Telefonnummer sowie nichts zur Adresse sagen, "weil ich ja nicht weiß, wer Sie sind und mit den UFO-Leuten das sicher so eine Sache ist". Nun kam heraus, dass sie mit ihrem Mann in der vorausgehenden Freitag/-Samstag-Nacht bei Freunden in Meckesheim gewesen war und nach 1 h über der Hauptstrasse von Schannenbach und Seidenbruch fuhren, auch wenn sie normalerweise so spät nicht mehr unterwegs sind, "weil wir früh rausmüssen". Da will sie zunächst aus dem fahrenden PKW heraus auf Augenhöhe neben sich "in einer Wiese" eine "mächtiges Lichtobjekt" nur 50 Meter weit entfernt gesehen haben, welches *vor* den dahinterliegenden Bäumen auf der gegenüberliegenden Wiesenseite aufstieg. Sie machte ihren Mann am PKW-Steuer darauf aufmerksam, der zunächst dachte, sie spreche vom Krehberger-Sendemast mit seinen roten Anti-Kollisions-Lichtringen, doch dann sah er nach einer Kurvenfahrt selbst das "neonlichtfarbene" Ding schräg aufsteigen und am leicht bewölkten Himmel verschwinden, hierbei habe es "herumgewirbelt". Nach insgesamt 30 Sekunden verloren sie die Erscheinung außer Sicht, weil sie in ein Wäldchen einfuhren... Die Dame sprach von drei "Lichtröhren" die oberhalb des zunächst flachen Gebildes nach *oben* führten und sich in der Mitte vereinten. Insgesamt hatte sie den Eindruck, dass das Gesamtgebilde "groß wie ein kleiner Fußballplatz" war und definitiv von der Wiese neben der Strasse aufgestiegen war. Die ganze Angelegenheit lief völlig geräuschlos ab.

Das war es gewesen, was ich zu hören bekam und die Sache klang interessant. Da die Frau recht aufgeregt klang und versicherte, mich nicht veräppeln zu wollen sowohl ernsthaft daran interessiert sei mit Fachleuten so bald wie möglich zu sprechen, schlug ich vor sie zu besuchen - und zwar noch an diesem Abend. Nachdem ich mit Hansjürgen Köhler gesprochen hatte und die Dame um 20 h nochmals zurückrief, um einen Treffpunkt in Bensheim vorzuschlagen, starteten wir um 20:30 h und trafen die Frau (49, Sekretärin) und ihren Mann auf dem Bensheimer Marktplatz um 21:15 h, zuvor noch ging von Köhler ein routinemäßiges Anfragefax mit den bekannten Daten an die DFS (Deutsche Flug-Sicherung) hinaus. Dort schilderten uns beide nochmals lebhaft aus der frischen Erinnerung ihr eindrückliches Erlebnis, sie wirkten dabei betroffen und überzeugend, die Frau zuckte sofort auch ihre Zeichnungen, aber zuerst wollten wir uns erst einmal anhören was die beiden zu berichten wußten. Der Mann hatte es seltsamerweise immer von "es können keine Discostrahler gewesen sein", weil er soetwas von einer Disco in Fürth (Odenwald) her kenne. Die Frau hatte es dagegen schnell von einem Objekt, aufgrund dessen Observation sie "nun weiß, dass es noch andere Mächte da draußen gibt". Nur sie hatte gesehen wie das "Lichtobjekt" vom Wiesen-Niveau aufstieg, dabei immer schneller ins rotieren um die Längsachse kam und aufstieg. Sie betonte nochmals mit einer Skizze, die sie sofort auf einem mitgebrachten Papier aufzeichnete, die Besonderheit, der vom Objekt nach *oben* hin verlaufenden und sich dort zu einer Spitze vereinigenden drei "Lichtröhren". Ihr Ehemann (50, selbstständiger Handelsvertreter in der Medizintechnik) hatte weniger diesen Eindruck von den drei Lichtröhren und beschrieb dafür das "Hauptobjekt" als einen "Lichtring mit Unterbrechungen, die immer schneller rotierten je höher das Gebilde stieg", worauf die Frau sofort nachbesserte

und sagte: "Es war eher soetwas wie ein umgefallenes Riesenrad mit seinen Kabinen."

Hansjürgen und ich schauten uns kurz bedeutungsvoll an, das "Riesenrad mit den Kabinen" erinnerte doch irgendwie stark an vergleichbare Fälle aus der Vergangenheit über "Feuerräder" am Himmel, die schließlich nichts anderes als die Lichteffekt-Projektionen von Skytrackern an Wolken waren. Obwohl die beiden erklärten von einer Feier von Freunden heimgekehrt zu sein, die sie seit etlichen Jahren nicht mehr gesehen hatten, erklärte der Mann sofort: "Ich trinke keinen Alkohol mehr, wenn ich fahren muß. Seitdem ich mal der Polizei einen Blasen mußte, mache ich das nicht mehr..." (O-Ton) Wir baten nun die Zeugen uns am besten dorthin zu fahren, wo Nächte zuvor das Geschehen vorgefallen war und nochmals den Vorgang zu "simulieren". Gut, eine Fahrt durch die immer dunkler werdende Nacht des Odenwalds begann und kamen schließlich an den Ort wo sich normalerweise "Hund und Hase Gute Nacht sagen". Schannenbach. Dort stiegen wir in den Kombi der Berichterstatter um und fuhren die Strecke ab, wobei die beiden uns berichteten, wie alles ablief. Kurz vor dem Ortsausgang fiel uns ein Geräteschuppen der Feuerwehr auf, der aber jetzt verlassen da lag. Stockdunkel und pechschwarz war die Gegend, viel konnten wir nicht von der Landschaft und ihrer Geografie erkennen. Ja, die Fahrt konnte man in etwa 30 Sekunden vom Ortsausgang bis zum Wäldchen bewältigen. Auf den ersten Teil der Strecke, von Ortsausgang bis zur Kurve, liegt die besagte Wiese etwa einen halben Meter über dem Strassen-Niveau, wodurch sich natürlich ein anderer Blickwinkel ergibt. Dann fuhren wir wieder retour und hielten mitten auf dem Weg an, um uns nochmals die Erscheinung in zwei Zweierteams beschreiben zu lassen, wobei die Leute auch mit ihren Händen die relative Größe der Erscheinung abschätzte. Vielleicht einen halben Meter oder etwas kleiner soll sie gewesen sein! Und nochmals, die Frau beschwor, dass sie das "Lichtgebilde" zuerst auf Bodenniveau gesehen hatte und der Mann führte aus, es erst beim Aufstieg *vor* dem vor aus stehenden Sendeturm des Kehrberg gesehen zu haben. Wieder war die Ausführung im Grunde ident mit dem was wir bereits gehört hatten. Die Frau hatte es von ihren "Lichtröhren" auf dem Objekt nach oben und der Mann von seinem "Lichtkreisel" zum Himmel aufziehend. Grob in Richtung Fürth sei das Gebilde dann verschwunden. Die beiden hatten fast schon den Eindruck, als hätte das "was-es-auch-immer-war" auf sie gewartet, weil es genau dann aufstieg, als sie herbeikamen und wegzog, als sie das Wäldchen erreichten. Während die Frau immer nahe dran beim "Apparat" war, verbesserte ihr Mann sie immer wieder und sprach davon, dass sie nur von einer "Lichterscheinung" sprechen konnten. So fragten wir nach, ob es sich um ein in sich "geschlossenes Lichtobjekt" handelte, oder tatsächlich nur der "Kranz mit seinen dunklen Unterbrechungen oder Lücken darin" zu sehen gewesen war. Beide waren sich zumindest hier völlig einig, das der große Kern des Gebildes



Frau K.'s Skizze

dunkel und leer war, auch die drei hochführenden "Lichtröhren", die absolut "scharf abgezeichnet" waren waren mitten in die Luft "projiziert" und nicht etwa die Rahmen einer geschlossenen Gestalt. Übrigens war das Licht scheinbar so soft gewesen, dass es *nicht* den Boden der Wiese beleuchtete oder einen Lichtschein auf die Bäume warf, über welches es beim Aufstieg hinweggezogen war. Nebenbei: Der Mann sagte uns sofort das es sonst keine Besonderlichkeiten z.B. mit oder am PKW gab. Das Radio lief wie gewohnt sehr schwach mit und der Motor lief auch ohne Mucken. Am nächsten Nachmittag war der Mann nochmals zum Ort gefahren und schaute sich die Wiese mit seiner Tochter an, dort war aber überhaupt nichts von irgendwelchen merkwürdigen Spuren etc zu sehen, die Wiese war völlig so wie es sich für eine solche gehört. Das hier ein Objekt von der Größe eines kleinen Fußballplatzes aufgesetzt oder gar gestanden haben soll, war kaum zu glauben.

Aufgrund der vorherrschenden Düsternis konnte man nur silhouettenartig die Landschaft erkennen, etwas dunklere Bäume zeichneten sich gegen eine weniger dunkle Wiese ab und im Hintergrund drohnte der Krehberger-Sendemast. Links abgesetzt waren wieder Bäume, sodass uns der Blick in Richtung Fürth verwehrt blieb. Rechts konnten wir neben den Bäumen des Waldes aber auch Lichter aus Hausfenstern sehen, weswegen mir sofort die Idee kam, dass die Leute dort beste Sicht auf die betroffene 'Zone' haben könnten. Und wieder der Mann: "Dass kann kein Discostrahler gewesen sein..., wie hätte dieser sich hier verlieren können. Der müßte doch in der Luft geknickt worden sein, sowas gibt es nicht." Da hat er sicher recht gehabt. Als nächstes fragten wir die Leute ob sie bereit wären unseren spezialisierten Fragebogen auszufüllen. Da inzwischen das Eis zwischen unseren beiden Gruppen gebrochen war, willigten die Leute nun ein und gaben sich zu erkennen, wer sie sind. Nur eines wollten sie nicht: "Irgendwie in die Presse kommen, da wir keinen Rummel brauchen, wissen Sie wir leben in einem kleinen Dorf..." Kann man durchaus verstehen. So brachen wir nach Seidenbuch zum Heim der Familie Philipp und Eugenie K. auf. Getrennt arbeiteten sie dort den Fragebogen die nächsten 45 Minuten aus. Hier fragte ich Herrn K., ob das fragliche Lichtgebilde nach seiner Sicht *vor* dem Krehberger-Sendemast sich bewegt habe, woraufhin er sofort zustimmte: "Ja, es muß sich davor bewegt haben." Aber in welcher Höhe dies in bezug zu den drei glühenden roten Anti-Kollisionslichtern war, daran konnte er sich nicht mehr erinnern, sodass dies eine schwache Angabe war und wohl auf eine Spekulation basiert, die wieder ihre Basis in der Angabe seiner Frau hat, wonach das Lichtgebilde von der Wiese hochgestiegen und über die Bäume im Vordergrund des Turms hochgekommen ist. Danach erhielten wir noch einen Notizzettel den Frau K. am Samstagmorgen zur Beobachtung geschrieben hatte, um ihrer Tochter zu beschreiben, was die Eltern in dieser Nacht gesehen hatten. "In der Nacht vom 1.10.auf den 2.10.99, um 1:00 bis 1:15 h haben wir einen Flugkörper gesehen. ich habe ihn am Boden gesehen, die Lichter sind angegangen, es fing sich wahnsinnig schnell zu drehen an, dann 3 Stäbe, die Leuchtröhren kamen hoch, er hob ab, Philipp sah es erst nach dem Abflug... Es stand auf der Wieso so groß wie ein Fußballplatz, es flog vor uns her. Philipp meinte es wäre Disco-Laser von Fürth, bis er morgens begriff, dass es ein UFO war." Tatsächlich hatte die Tochter am Morgen dann auch berichtet "vor Jahren" mal morgens Lichter auf dieser Wiese gesehen zu haben...

Dies war doch interessant! Auch deswegen, weil der Mann einfach Schwierigkeiten hatte seine Lichterscheinung aus der Schrägsicht darzustellen und zwei Mal ansetzte und immer wieder die volle Draufsicht auf das "Riesenrad" zeichnete, so eigentlich wie man auch den Skytracker-Wirbel aus der Ferne am Himmel sieht. Auch seine Skizze ließ die "Lichtröhren" nach oben hin vermissen, was er einzeichnete war schwach und nach *innen* hin ausgerichtet. Frau K. zeichnete im Prinzip den bekannten Effekt auf, nur spiegelbildlich verdreht, was in der Realität für den Skytracker-Effekt schlichtweg unmöglich ist. Auch kann eine Projektion doch nicht z.B. aus Fürth in diese "location" einstrahlen, sondern sollte nur am Himmel zu sehen sein - und ein 12 km weit entfernte hochprojiziertes Licht sollte sich irgendwie am Himmel brechen und auf die Wiese am Ortsausgang von Schannenbach herabkommen? Soetwas hätte sich vielleicht Dr.Do-

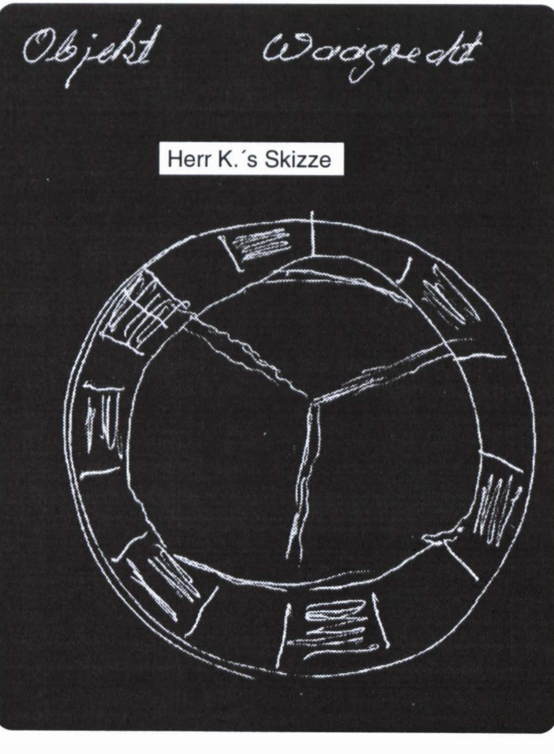
nald Menzel Anfang der 50er Jahre einfallen lassen, um Inversionsschichten zur Lichtbrechung verantwortlich zu machen, aber uns kam diese Idee nicht wirklich hoch. Andererseits die beständigen Zweifel des Mannes, der zudem wegen der Erscheinung sich gar keine weiteren Gedanken zu dieser Zeit machte während seine Frau deswegen ganz aufgeregt war und kaum die Nacht schlafen konnte. Glaubwürdig und aufrichtig waren ganz sicher die beiden Eheleute gewesen. Sollten wir es hier wieder einmal mit einem "unsolved case" zu tun haben, aber irgendwie hatten wir auf der Heimfahrt unsere Restzweifel, sollte die Frau in ihren Aufregung (Hysterie wäre das völlig falsche Wort) um diese Erscheinung ihren Mann später dann 'angesteckt' haben, gerade auch weil die Tochter dann noch von ihren Lichtern auf der Wiese vor ein paar Jahren berichtete? Vielleicht hat auch das fortgesetzte Aufzeichnen der Erscheinung durch die Ehefrau ihm inzwischen suggestiv beeinflusst? Die K.´s hatten keine stimmige und durchgehend zufriedenstellenden Darstellungen abgegeben, auch wenn es keinen Zweifel gab, dass sie ehrlich etwas sahen, was sie absolut komisch darstellten. Waren dies jene Leute von denen General Samford 1952 auf seiner berühmten Pressekonferenz zu der UFO-Welle von Washington, DC meinte, es "sind glaubwürdige Beobachter, die unglaubliche Dinge berichten"? Das rotierende Ding am Himmel allein genommen (in Richtung Führt verschwindend) hätten wir sofort aufgrund unserer Erfahrung und Kenntnis als Skytracker-Spiel eingestuft. Irgendwie hing das Ganze an der seltsamen Geografie der Örtlichkeit, aber in dieser Nacht war da nichts mehr zu holen, außerdem ging es auf 1 h zu und wir wollten wieder zurück nach Mannheim.

Auf jeden Fall war die Lektion mal wieder gewesen: Zeugenpaare sollte man auch *getrennt* befragen sobald es um die Details geht. Dann gibt es auch keine Streitereien untereinander, die zusätzliche Verwirrung stiften mögen. Und in einem solchen Fall ist die Vor-Ort-Begehung am Tage notwendig, um einen Blick für die Dimensionen zu bekommen. Der Mittwoch, 6.Oktober 1999, war für mich der Tag der Recherchen, nachdem ich noch in dieser Nacht die CENAP-Email-Liste soweit wie möglich für den aktuellen Stand unterrichtete.

Check it out. Zum Glück hatte ich mir vor ein paar Wochen gerade die neue CD-Rom "Telefonbuch für Deutschland" von der Deutschen Telekom geholt, um wieder auf dem neuesten Stand der bundesweiten Telefoneinträge der Telekom zu sein. Schannenbach-Seidenbach ist unter 64686 Lautertal dort eingetragen. Zunächst rief ich die dortige Gemeindeverwaltung an und fragte zwecks dieser Sache mich kreuz und quer durch den örtlichen Verwaltungsapparat. Etwa mit einem Dutzend Leute sprach ich alleine hier, doch niemand hatte von einem solchen Geschehen gehört noch wußte man um ein Fest in der Gemeinde, bei der etwaig Leuchtmittel eingesetzt worden sein könnten etc. Eine Zeitung oder einen Polizeiposten gab es hier leider nicht. Der Chef der Freiwilligen Feuerwehr von Knoden-Breitenwiesen, Herr Langert, konnte mir als letzter an der Strippe dann doch einen sehr wichtigen Hinweis geben. Er war gegen Mitternacht an dem bereits erwähnten Feuerwehr-Haus gewesen, um dort irgendetwas an einem Feuerwehrwagen zu überprüfen. Dabei hatte er beim Kommen und Gehen ("ich brauchte eine halbe Stunde") über dem Wäldchen "weiße Lichter im Karussell wirbeln" sehen. Aber diese standen ganz klar im Zusammenhang mit der "Kirchweih in Fürth-Fahrenbach", "weil ich mit meiner Frau und einigen Feuerwerkern am Abend dort gewesen waren und wir den dortigen Scheinwerfer sahen, der in unsere Richtung ausgerichtet war; auf der Heimfahrt um 23 h haben wir das immer wieder gesehen, *es sah aus als würde es vor uns herfliegen*, deswegen bin ich sicher, was das da war, als ich um 24 h nochmals am Haus draußen war".

Als nächsten Schritt rief ich die Polizei Bensheim an, die für die Gemeinde Lautertal zuständig ist, dort aber gab es "keine Besonderheiten" aus den Nächten des vorausgehenden Wochenendes. Aber man riet mir in Heppenheim die Kollegen anzurufen, da sich der Verantwortungsbereich in Lauterbach überschneidet. Herr Pfarrenberg machte hier den Pressesprecher und ließ sich das Dienstbuch bringen und blätterte dort umher und halblaut mir alles vor, was da die Nachtschicht eingetragen hatte. "Von Lichterscheinungen, komischen Dingen am Himmel oder

UFOs steht da aber nix", erklärte er mir und holte sofort die Zeitungen der letzten Tage herbei um auch diese für mich durchzusehen. "Leider steht da auch nichts drin, aber vielleicht war's denen nicht wichtig genug", meinte er. Und kurz bevor ich mich bedanken wollte, wurde er aufgeregt: "Warten Sie mal, ich wohne in Führt und am Samstagabend, ja da waren wir doch auf der Kerwe in Fahrenbach. Die hatten so einen komischen Scheinwerfer aufgebaut, der rotierende Lichtflecken Richtung Lautertal projizierte. Also für mich paßt das zu dem, was Sie mir berichteten, oder...?" Ja, oder... Auf jeden Fall staunte ich nicht schlecht. Dennoch wollte ich den Check abschließen und rief den *Bergsträsser Anzeiger* in Bensheim an, wo man aber nichts weiter wußte und an die Lindenfels´er Außenredaktion verwies, gleichsam ich aber eine Fehlanzeige erfuhr. Anschließend versuchte ich es bei der *Südhessischen Post*, die aber auch nichts wußte und anriet, ich sollte es mal in Heppenheim "beim Herrn Pfarrenberg versuchen". Schließlich blieb noch die *Odenwälder Zeitung* in Weinheim übrig, die mich aber an ihren Fürther Reporter, Herrn Braunwolf, verwies. Jener schließlich gab mir den Rest: "Ja, mir haben da Kerwe gehabt, in Fahrenbach, wissen Sie. Ich war noch bis 2 h dort und die hatten da ein mächtiges Ding aufgestellt, soetwas wie einen 'Suchscheinwerfer', der hat wirbelnde Lichter in die Gegend geschossen, aber als ich ging war der schon abgestellt... Kann gut sein, dass die die hinten in Lautertal gesehen haben, eigentlich schon - die gehen nämlich ziemlich weit. Sie werden es kaum glauben, aber der Skybeamer von der Discothek Sky in Fürth soll sogar schon mal ein UFO gewesen sein..." Doch, doch ich glaubte es.



Herr K.´s Skizze

Eieiei, das war ein dickes selbriges. Derweilen hatte auch Rudolf Henke vom Sandhäuser Forum Parawissenschaften wegen der elektronischen Post auf der CENAP-Liste keine Ruhe gefunden und ging eigenständig an die Geschichte ran und kam zur selben Feststellung mit dem Skytracker auf der Kerwe in einem Fürther Vorort. Hätte da nicht das Ehepaar K. *zwei* wirbelnde und rotierende Lichtermassen am Himmel sehen müßen, wenn da ein reales UFO anwesend war? Eigentlich schon, da der Himmel nach Fürth hin recht frei ist. Aber "außer Sterne und ein paar Wolken" hatten sie nichts gesehen. Auf jeden Fall ist sicher, das der 'fire chief' der Gemeinde gegen 0:30 h am Feuerwehrhaus an der Ausfahrt von Schannenbach die "weißen Lichter als Karussell herumwirbeln sah" und um 2 h in Fürth-Fahrenbach die Effekte abgeschaltet waren. Daraus ergibt sich die naheliegende Wahrscheinlichkeit, dass unsere Zeugen genau den Schluß-Akkord der himmlischen Projektion sah. Es schaute nun so eher danach aus, als sei die Frau etwas eingedämmert, da sie für gewöhnlich so lange nachts nicht mehr auf ist und durch die unruhige Strassenführung an Ort aufschreckte und eine Irritation durch die am Himmel streifende Lichtprojektion wahrnahm und sie nur als helles Irgendetwas halb schlaftrunken aus dem Seitenfenster aus dem Augenwinkel wahrnahm und falsch in Distanz und Höhe sowie in der absoluten Dunkelheit einstufte und verinnerlichte. Hinzu kam der Umstand, dass die

Wiese höher im Niveau lag als die Strasse, was zu einer zusätzlichen optischen Irritation durch einen verengten Sichtwinkel aus dem PKW heraus führt und den Eindruck hervorrufen mag, als seien die am Himmel sichtbaren Lichter über der Wiese! Bis sie ihren Mann darauf aufmerksam machte und dieser dann auch hochschaute, sah er nurmehr den "Aufstieg" bzw "Abflug" der Erscheinung über den Bäumen. Das Schwenken des Scheinwerferstrahls kann dann kurz die Illusion erzeugen, als würde die Erscheinung "vor ihnen fliegen" (genauso wie der Eindruck einer Begleitung entstehen kann, wenn man aus der entgegengesetzten Richtung kommt, wie oben bereits gesehen), obwohl gesagt werden muß, dass ein echtes "vor uns herfliegen" bei der Simulation *nicht* beschrieben wurde, da die Erscheinung sich seitlich bewegte und hielt - der Ausdruck war sicherlich nur semantisch unkorrekt. Die 30 Sekunden Sichtdauer ist für die Spontanerscheinung unter diesen Umständen sicherlich unzureichend, um sie richtig 'einsehen' zu können und um echte Details sorgsam darzustellen.

Es gibt für uns keinen Grund anzunehmen, dass der Vorfall keine ehrliche Wahrnehmungstäuschung aufgrund eines Skytracker-Effekts war, vielleicht plus einem Schuss Übertreibung. Die Lektion daraus ist interessant: Hätte ich nun nicht die routinemäßigen und längst eingeübten Recherchen engagiert breitbandig angelegt, wären wir wegen der Aufrichtigkeit der Zeugen und der wirklich "spiegelbildlichen" Skytracker-Effekt-Darstellung als groben Wahrnehmungsfehler der Frau (sowie *ohne* die Zeugenaussagen des zweifelnden Mannes gewesen) davon selbst beseelt gewesen, es hier mit einem "komischen UFO ieS" zu tun zu haben, so wie wir den Odenwald verlassen haben, ganz bestimmt. Doch zum Glück belassen wir es bei solchen Fällen nicht dabei, sondern führen die Arbeit der seriösen UFO-Forschung weiter. Und wieder einmal bewies sich der allererste Eindruck als auch der wahrscheinlichste Lösungsansatz, auch wenn aufgrund der Umstände das IFO gut getarnt daherkam. Eine 'Schuld' oder gar eine 'mutwillige Täuschung' können wir natürlich niemanden geben bzw vorwerfen. Aufgrund der Umstände lief es eben besonders unglücklich und hätten wir keine methodische Untersuchung sowie Recherche durchgeführt, wären wir auf dem falschen Fuß erwischt worden und hätten ein falsches UFO ieS zu den Akten gefügt. Aber damit ist für uns die Sache noch nicht vom Tisch.

Obige signifikante Erfahrung bringt nämlich Fragen mit sich, die man sich hinsichtlich der UFO ieS stellen stellen muß: Angenommen wir hätten nur den Bericht von Frau K. z.B. aus irgendeinem norddeutschen Dorf erhalten und das Geschehen läge zwei, drei Jahre zurück? Was hätten wir dann a) in Händen gehabt und b) machen können? Wahrscheinlich nicht viel und nur rudimentär. Vielleicht hätten wir deswegen, quasi 'zwangsweise', den Fall in die kleine UFO ieS-Akte eingeordnet? Ein echtes IFO als falsches UFO ieS! Die Folgen wären dramatisch gewesen und wir müßen uns bei Betrachtung der tatsächlich als UFO ieS auch von uns eingestuften Fälle fragen, wie oft obiger Mechanismus da schon wirkte!

Am Abend des 6.Oktober 1999 meldete sich auch die DFS aufgrund der Anfrage von Köhler und erklärte nun kaum überraschend, dass zur genannten Zeit und in der angegebenen Gegend "kein unbekanntes Flugziel aufgezeichnet wurde", auch wenn in etwa der Sichtungszeit diverse Flugzeuge von Frankfurt kommend bzw nach Frankfurt fliegend registriert wurden. Auch wir hatten vor Ort gemerkt, dass es in dieser Zone auffälligen Flugverkehr gab, der sich geräuschvoll am Boden niederschlug.

Ortsbesichtigung bei Tage - die Lösung wasserdicht gemacht

Am Donnerstag, den 7.Oktober 1999, fuhren Rudolf Henke und ich wieder in den Odenwald nach Schannenbach an den Ort des Geschehens. Gegen 15 h fanden wir nun den "total anders anzuschauenden" Sichtungsbereich vor und sofort war klar, wie es zu dieser optischen Täuschung eines "Objekt-Aufstiegs" zu Beginn gekommen war. Was nämlich in der finsteren Nacht *nicht* zu sehen war, erwies sich sofort und ohne Frage als Lösung dieses Punktes. Die Wiese zu Beginn der Ortsausfahrt liegt nämlich mindestens 3 Meter über Strassenboden-Niveau und aus

diesem Winkel und dieser Perspektive heraus erschien das rotierende Lichtschauspiel am fernen Himmel und über dem fernen Horizont so, als ob es knapp über dieser Wiese erschiene. Vergegenwärtigen wir uns, wir befinden uns in den Bergen und nicht im Flachland. Diese Wiese fällt an einem Berg schräg ab und hat nach 15 oder 20 Metern fast Bodenniveau erreicht, aus der Fahrt heraus verändert sich dadurch die Einsicht auf das Feld, weil es sich öffnet. Hierdurch entstand die Illusion einer Aufwärtsbewegung, während tatsächlich nur die Wiese neben der Strasse abfällt, die selbst auch etwa ein 15°-Gefälle aufweist. Nachdem die K.'s dann in eine Kurve gingen, kamen sie auf eine Strasse die selbst sehr 'wellig' und gebogen ausfällt, wodurch sich dauernd eine leicht veränderte Sicht ergibt und durch die Strassenführung (eine veränderte Richtung und zwar in verlängerter Linie auf Fürth zu) der Eindruck tatsächlich entsteht, als würde die Erscheinung vor einem fliegen, bis sie endgültig durch angrenzen Wald mit seiner Strasse verdeckt wird. Tatsächlich bleibt das wirbelnde Lichtgebilde immer in einer Position. Im Großen und Ganzen war diese IFO-Irritation eine mit durch die Geografie getragene optische Täuschung, die sich nur vor Ort auflösen ließ und verständlich wurde.

Gegen 18 h wurde Frau K. über die Aufklärung informiert und fiel zunächst aus allen Wolken, um dann doch aufzulachen und sich herzlich zu bedanken, weil ihr dies auch einging: "Da hat Philipp also doch recht gehabt. Männer haben also doch ein besseres technisches Verständnis... Wir Weiber drehen da gleich durch. Über Schannenbach sind wir ja auch eher selten nach Hause gefahren, es war in dieser Nacht ja nur wegen des Besuchs bei unseren Freunden." Man muß also wegen jeder Kleinigkeit nachfragen, da sich hier der berühmte Teufel im Detail zeigt. Sich in der Gegend auskennen heißt nicht, auch alle Details der Geografie *wirklich* zu kennen. Natürlich waren die K.'s mit dem Gebiet des Lautertal bestens vertraut, sie leben ja dort seit 23 Jahren und müßen jeder für sich jeden Tag zu anderen Arbeitsplätzen fahren und auch die tangential streifende Strasse (die *nach* der Kurve aus Schannenbach heraus) zu ihrem Heimatort dabei befahren, aber halt eben nie nach Schannenbach abfahren. Sie nahmen einfach an, dass das gesehen Objekt *vor* dem Fernsehturm flog, weil es ja auch angeblich von der Wiese aufstieg.

Deutschland: Szenen-News

Gerade hatten wir es von den UFO-Jagdszenen in Oberbayern von Anfang August 1999 in denen sich der Independent Alien Network (IAN)-Mitarbeiter Chris Dimperl hoffnungslos verfahren hatte, als am 1.September 1999 Wladislaw Raab (Herausgeber des *UFO-Report* [Auflagenhöhe 450 Exemplare] und einen redaktionellen "Dream-Team" hinter sich für Sparten wie "Die wissenschaftlich, esoterische Rubrik im UFO-Report" sowie den szenenintern allseits beliebten, wenn auch demagogischen, Anti-WW-Cartoons) aus München uns in einer Pressemitteilung zufaxte, dass "mit sofortiger Wirkung die UFO-Forschungsvereinigung [im Editorial heißt es dagegen, das sich das IAN als ein Forschungsnetz versteht, welches "sich ausschliesslich mit Aliensichtungsberichten und entsprechenden Analysen beschäftigt"] 'Independent Alien Network' aufgelöst wird, und alle Mitglieder ihren Aufgaben entbunden werden. Grund dafür sind die beständigen 'Flügelkämpfe', die eine seriöse und intensive Recherchenarbeit unmöglich machen. Am 2.Oktober findet in München die Neugründung statt, neue Mitglieder werden dann dort vor Ort ernannt. Alleiniger Ansprechpartner für das in Gründung stehende (neue) IAN ist Wladislaw Raab, München."

Dies erstaunliche Meldung setzten wir sofort auf unseren Internet-UFO-Newsticker und fragten bei IAN-Mitarbeiter Roland Horn nach, was da denn los sei, weil gerade noch die *Unknown Reality* von Mario Ringmann (Frankfurt/Oder) eine gemeinsame IAN/UR-Mailingliste öffentlich ankündigte, in die sich WW eintragen ließ, aber von den Verantwortlichen nicht zur Aufnahme akzeptiert wurde. Horn hatte zwar mit Raab telefoniert, aber dennoch nicht so recht verstanden, um was es eigentlich geht. Offensichtlich wurde aber, das Raab's Ansichten und Vorstellungen vom IAN anders sind, als die der anderen IAN-Mitglieder bis dahin. Was es mit den 'Flügelkämpfen' auf sich hatte konnte auch Horn nicht erfahren, soetwas konnte er erst gar nicht nachvollziehen. Raab habe irgendwelche

Entführungen durch Skeptiker???

© 1999 by Chris Dimperl

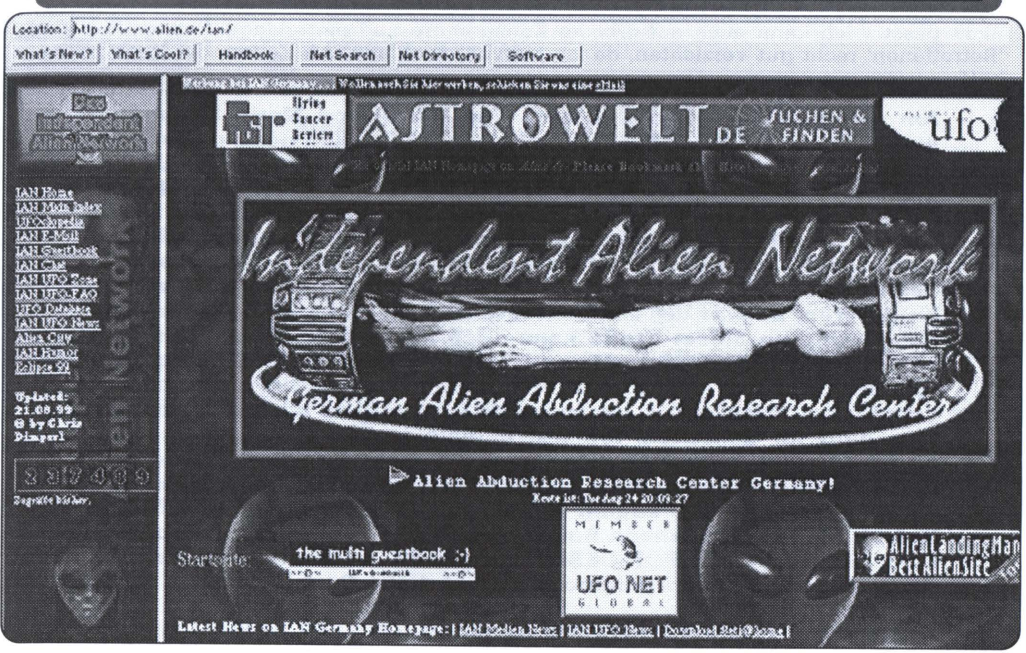
Der Weltraum: Unendliche Weiten.
Wir schreiben das Jahr 1999. Dies sind die Abenteuer des Independent Alien Network, das mit seiner 18 Mann starken Besatzung 16 Jahre lang unterwegs ist um neue Welten zu erforschen, neues Leben und neue Zivilisationen. Viele Lichtjahre von der Erde entfernt dringt das IAN in Galaxien vor, die nie ein UFO - Zetetiker zuvor gesehen hat...

Die Häufigkeit der Berichte über angebliche Entführungen hat in der letzten Zeit immer mehr zugenommen. Mißtrauische Zeitgenossen schieben diesen Umstand auf die vermehrte Medienpräsenz zurück. Sie sagen, die angeblichen Entführten hätten sich in der wahrlich reichlichen Literatur eingelesen, um dann mit ihrer "eigenen Geschichte" mal die berühmten "5 Minuten" im Fernsehen zu ergattern.

Zumindest in einem Punkt kann ich den "Debunkern" und "Zetetikern" recht geben: Es gibt reichhaltig UFO - Literatur und viele Entführungsfälle wurden dort eingehend beschrieben. Es mag sein, daß der eine oder andere "Entführte" sich seine "Geschichte" angelesen hat, jedoch sehen die selbsternannten "Wächter über Wahrheit und Gerechtigkeit", die auf ihrem Kreuzzug durch die Republik (sowenn ihnen die Argumente ausgehen, beleidigen sie halt einfach und schrecken auch vor persönlichen Angriffen nicht zurück!) "objektive Aufklärungsarbeit" leisten wollen, bombardieren uns mit den phantastischen Theorien (=Hypnagoge Visionen). Ich frage mich da, wie einfache geometrische Figuren und Linien, die nach wissenschaftlichen Berichten noch nie länger als 5 Minuten dauerten (sakurz vor dem Einschlafen und Aufwachen kann es zu solchen "Wahrnehmungen" kommen), eine ausgewachsene Geschichte über "Bedroom Visitors" und Entführungen durch sehr komplexe, nichtmenschliche Wesen kommen??? Auch ist kein Fall bekannt, bei dem eine Hypnagoge Vision einen Betroffenen traumatisiert hätte. Auch berichten echte Entführte von Begebenheiten, die eben noch nicht in der einschlägigen Literatur veröffentlicht worden sind. Die Entführungsforscher halten diese Beweise mit Recht zurück, um unterscheiden zu können.

Faxe in den vorausgehenden Tagen von seinen Leuten erhalten, in denen sich diese Probleme niederschlugen. Doch schon hier ließ Horn durchblicken, dass die Karten neu gemischt werden und Chris Dimperl "vielleicht eine neue Gruppe" gründen werde. Am 3.September schickte uns Dimperl eine Mail mit dem Betreff "Du hast ja keine Ahnung von der Materie!" und hatte es von der "Wetterballon-Theorie" in Sachen UFO von Oberbayern. WW hatte zuvor noch Dimperl angeboten in der Oberbayern-Sache beratend zur Seite zu stehen, um den dort entstandenen 'gordischen Knoten' zu entwirren - darauf gab es freilich keine Antwort. Die Erklärung des Geschehens sei völlig "abgesoffen", was zum "Glück jeder kapiert hat". Dimperl war es ziemlich schleierhaft, was die Erklärung des Phänomens war und deswegen nannte er dieser auch sofort eine "unglückliche Rettungsaktion". Er zeichnete nun für GUFORA. Raab dagegen hatte in seinem *UFO-Report* Nr.4/1999 im Editorial extra noch als "Network-News" zu berichten wissen, das "mein Kollege Chris Dimperl" ab sofort die Bereiche Mitgliedschaft und "Recherchenkoordinierung" übernähme, weil der genau wisse "wie man Untersuchungen durchführt". Bereits Carmen Gleich hatte uns darauf aufmerksam gemacht, dass GUFORA für "German UFO Research Association" steht (was uns sehr an BUFORA, British UFO Research Association, erinnert). GUFORA wurde am 2.September 1999 aus ehemaligen IAN-Leuten zusammengestellt, gegründet von Chris Dimperl. GUFORA-Mitglieder soweit: Carmen Gleich (Forscherin), Dr.Carlos Calvet (wissenschaftlicher Berater). Ziel der GUFORA unter Chris Dimperl, der bereits in einem schlichten Wetterballon-Fall versagte: GUFORA will beratend für interessierte Menschen und anderen Organisationen tätig sein. UFO-Sichtungen nachgehen, aber auch Alien-Kontakten, Entführungserlebnissen und paranormalen Wahrnehmungen. Natürlich, GUFORA sucht für all diese Bereiche nach "wissenschaftlichen Lösungen", obwohl aufgrund der Ereignisse voraus dies nur künstlich aufgemotzte starke Sprüche sind und man daran einfach nicht glauben kann. Man wollte hier auch Horn als Mitglied vereinnahmen, was er aber streng von sich wies und nur die Position des "freien Mitarbeiters" akzeptierte. Das Internet-Bild der Gruppe auf www.alien.de ist einfach nur "Schaumschlägerei" und "Blendung". Dahinter steht NICHTS, Dimperl hat seine Inkompetenz hinreichend zur Schau gestellt. Dummerweise lieben dies die UFO-Freunde der Fantastik.

Hinsichtlich der IAN-Auflösung wurde bekanntgemacht: "Eine Gruppe die intensiv und effektiv an der Erforschung des UFO-Phänomens arbeitet sollte öffentliche Schlammschlachten im Sinne der eigentlichen Arbeit vermeiden. Auch wenn einige darauf warten, das soetwas kommt, werden wir uns nicht auf dieses Niveau herablassen. Wir werden unsere Energie sinnvoller verwenden und uns der Erforschung der eigentlichen Sache zuwenden." Nun gut, dies kann man dieser neuen Splittergruppe auf seperaten Wegen nur wünschen, auch wenn die Voraussetzungen in Anbetracht des Wetterballon-Falls schlecht ausschauen. Am 7.September 1999 kam dann noch etwas mehr Erhellung in die Affäre. Horn berichtete nun etwas mehr durchzublicken, was da im Hintergrund gelaufen



ist. Seit einiger Zeit ist die Diplom-Physikerin Valentina Jendrek aus Berlin beim IAN angebunden und stellte sich in Berlin auch öffentlich mit ihrer Telefonnummer als IAN-UFO-Hotline zur Verfügung. Nachdem IAN lange Zeit einen CENAP-Fragebogen verwendete, brachte Horn dann einen eigenen Fragebogen fürs IAN ein. Frau Jendrek kritisierte diesen Bogen weil ihr zuwenig die Physik Beachtung fand und soziologische Daten ihr unwichtig erschienen, obwohl sie als Newcomerin zur Materie stieß. Für Horn war dadurch klar geworden, dass die Frau "noch nicht dazu in der Lage war, zu erkennen, was wichtig ist und was nicht". Horn bat die Dame deswegen nicht allein als Physikerin die Materie zu betrachten, sondern über den Tellerrand ihres Gebiets hinauszuschauen (Stichwort: "multidisziplinär"). Dies führte zu Verstimmungen auch in München bei Wladislaw Raab, der sich nun auf die Seite seiner neuen Kollegin in Berlin stellte und betonte, keinen weiteren Wert auf die Mitarbeit von Horn zu legen.

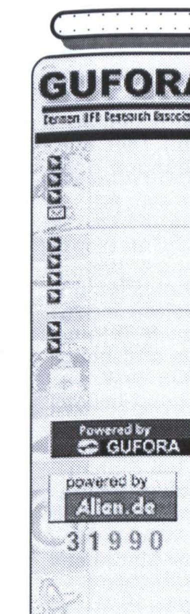
Am 8.September 1999 verschickte Wladislaw Raab ein weiteres Fax (auch an CENAP, obwohl er erst einige Monate zuvor bekundete, mit uns nix zu tun haben zu wollen). "Stellungsnahme zur vorübergehenden Auflösung der UFO-Forschungsgruppe IAN" war es übertitelt. Hier wurde der Bezug zur lebhaften Diskussion in der Szene geschaffen, nachdem man zunächst eine "Schlammschlacht" vermeiden wollte. "Doch da war mal, wie so oft, lediglich der Wunsch Vater des Gedankens und einige (völlig unnötige) polemische Kommentare wurden zum Thema formuliert... Schon seit einiger Zeit kam es immer wieder zu Streit zwischen einzelnen Mitglieder des IAN. So warfen zwei Protagonisten z.B. einem Mitarbeiter [Roland Horn] seinen Kontakt zu Werner Walter vor... Natürlich wurde ich ständig angerufen und angefaxt und irgendwie hatte ich den Eindruck, als wollte man erreichen, dass besagter Kollege von mir der Gruppe verwiesen wird..." haben wir hier lesen gekonnt. Da schau her: Verbindung mit WW zu haben ist also schon eine Art ufologische Sünde. Man kann da nur noch staunen, inwieweit die Demagogie schon wirkt. Wie Raab erklärte, habe man sich auch an einem MUFON-CES-Mitarbeiter versündigt, ihn mit "Kinderkramm" angemacht. Ja, wo kommen wir da hin? Und Horn legte sich dann noch mit Walter Kelch und Stefan Rickes vom MG-Verlag an... Raab ließ deswegen abschließend verlauten: "Um es mal in aller Deutlichkeit zu sagen: Ich bin UFO-Forscher und nicht Psychiater. Ich leite eine UFO-Forschungsgruppe und nicht einen Haufen marodierender Landsknechte die auf Streit aus sind und jeden anpöbeln der ihnen irgendwie

nicht passt... Ich kann auch auf erboste Kommentare und meterlange Antwortfaxe der 'Betroffenen' recht gut verzichten, da ich hiervon, noch aus IAN-Zeiten, die Nase vollhabe!"

Am selben Abend erreichte uns eine E-Mail von Mario Ringmann, worin dieser feststellte: "Vielleicht kannst Du dich noch daran erinnern. Vor 3 Jahren oder so konnte ich diese Aussage (= "die UFOlogie ist in erheblichen Teilen ein Kindergarten") nicht verstehen. Nach Gesprächen mit Roland usw gebe ich Dir aber heute zu 100 % recht." Bereits am Tag zuvor hatte Horn auf der CENAP-E-Mail-Liste zugestanden, 1997 in "dilletantischer Weise einen Artikel geschrieben zu haben, der letztlich dazu geeignet war, Werner Walter zu diskreditieren. Es war der schlechteste Artikel, den ich je geschrieben habe." Und an dieser Stelle kann auch mitgeteilt werden, das sich selbst Ex-MUFON-CESler Helmut Lammer telefonisch Anfang September 1999 bei WW über seine Schreibe in seinen Büchern entschuldigte: "Glaube mir, heute würde ich soetwas nie wieder schreiben, ganz im Gegenteil. Ich war damals so von Ludwiger und den MUFON-Leuten über Dich eingenommen, dass ich ihnen alles glaubte. Die reden alle über Dich schlecht und das übernimmt man dann so, weil es eben alle sagen. Heute weiß ich, dass dies falsch ist." Selbst Michael Hesemann hatte vor ein paar Jahren gegenüber einem Stuttgarter MUFON-CESler auf einem Internet-Forum erklärt, dass "Werner Walter wenigstens eine ehrliche Haut ist..."

Obiger Absatz ist sicherlich von Brisanz. Hier zeigt sich ein wichtiger Punkt: Sobald man sich a) besser über uns von uns selbst kommend informiert und b) auch mal anfängt mit wachsender persönlicher Reife im UFO-Feld unsere Argumente anzuhören sowie neutral zu überdenken, fängt ein Denkensumschwung an. Zudem haben wir gesehen, das nach "außen hin" ein Feindbild aufgetan wird, was vielleicht persönlich gar nicht so getragen wird, aber der öffentlichen Profilierung in diesem schwierigen Nischenbereich namens UFOlogie zuträglich ist. Was zudem herauskommt ist die wirkungsvolle Funktion der "üblen Nachrede" im wahrsten Sinne des Wortes. Diese ist nichts weiter als polemische und diffamierende ufologische Politik, um ufologische Gedankenwelten zu bewahren und vor der Rationalität zu retten. Wer diesen psychologischen Mechanismus erkennt, ist sicherlich schon ein Schritt weiter gekommen und kann langsam beginnen, die ufologische Welt und unsere Position darin mit anderen Augen zu sehen. Und von diesem wichtigen und entscheidenden Punkt an, *kann* eine Neuorientierung langsam stattfinden, wenn man dazu bereit ist und entsprechende Zivilcourage besitzt um den "Willen-zum-Glauben" abzustreifen sowie zu erkennen, welchen Irrweg man vorher gegangen ist. Natürlich *kann* dies ein bisher geliebtes und gehegtes Weltbild und die ufologische Ideologie erschüttern. Uns ist dies vor zwanzig Jahren auch passiert, nachdem wir selbst heftige Jung-UFOlogen mit Flausen im Kopf bei der DUIST waren - zugegeben! Wir haben vor zwei Jahrzehnten bereits all das selbst getan, was wir den heutigen "Newcomern" und Verblendeten vorwerfen, daran gibt es nichts schönzufärben. Es war so. Deswegen kennen wir ja auch die psychologischen Prozesse, die wir anklagen und bedauern.

Aber auch Carmen Gleich, Jahrgang 1956, die nun als neues GUFORA-Mitglied (ehemals IAN) agiert, sollte einmal näher betrachtet werden. Die in Biblis lebende Altenpflegerin hatte 1998 mit einigen Freunden zusammen eine eigene Sichtung von einem Fliegenden Dreieck, welches völlig geräuschlos erschien*. Angeblich lasse sich diese Erscheinung "bis heute und trotz intensiver Nachforschung nicht rational erklären". Sie erlebte also "the magic moment" einer Phänomen-Erscheinung, die sie sich nicht erklären konnte und machte danach ihre eigene UFO-Experience durch. Auf ihrer Suche nach einer Erklärung "geriet ich in ein Labyrinth von Irrwegen durch Bürokratie und Unverständnis für mein Interesse an der Aufklärung. Durch meine Recherchen erkannte ich die Vielseitigkeit und Komplexität der Thematik. Die Reaktion offizieller Behörden und sogenannter UFO-Skeptiker-Organisationen auf meine Anfragen hinterließen bei mir den Eindruck, dass hier nicht überall mit offenen, sondern zum Teil mit gezinkten Karten gespielt wird". Sie habe



UFO Forschung

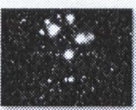
UFO Artikel

UFO Text Files



The Alien...and the Film they tried to stop you seeing!

Allgemeines Archiv



Astronomie

Grenzwissenschaften

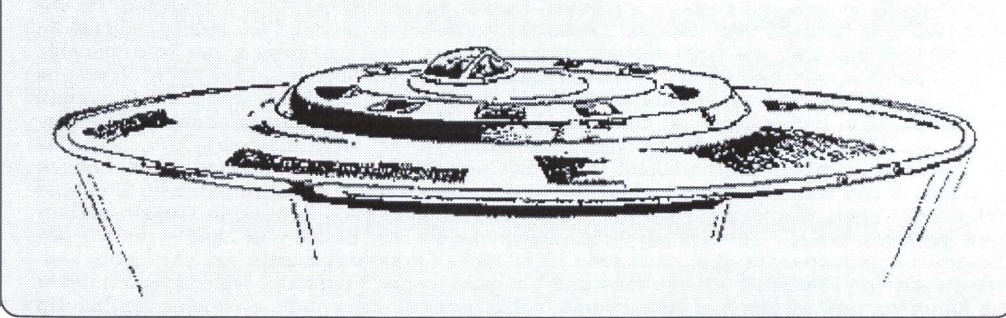
GUFORA Organisation



Geheimhaltung

"fadenscheinige Erklärungen des Phänomens" bekommen, wodurch sie den Eindruck bekam, Zeugen solcher Sichtungen sollten "verunsichert" werden, so arg, damit sie "schweigen". Deswegen vermutet sie sofort, "dass Unmengen von Geldern in Projekte mancher Regierungen investiert werden, deren Sinn und Zweck nur die Erweiterung der technischen Möglichkeiten besteht, die sich durch die Erforschung des UFO-Phänomens ergeben könnten und die natürlich nur zum Vorteil der regierenden Minderheit bestehen dürften. Ich schloß mich IAN an, um Betroffene bei ihrer Suche nach Erklärungen zu helfen. Es ist für Betroffenen wichtig bei der Suche nach der Wahrheit nicht allein zu stehen. Erklärungen, wenn es welche gibt, sind so leichter anzunehmen, als sich mit vorgefertig-





ten Antworten, die immer einen schlechten Nachgeschmack haben, zufrieden geben zu müssen." Wir haben es hier mit einem fabelhaften Muster zu tun, anhand dessen wir sehen können, dass die eigentliche, seelische UFO-Erfahrung losgelöst vom eigentlichen Stimulus auch erst in der Folge und nicht gleich mit der Sichtung stattfinden kann. Dies gilt natürlich nur für wenige Fälle, da die meisten Beobachter von UFO-Erscheinungen den Schritt von Frau Gleich ja nicht gehen.

Alles selbst schon bei Biblis gesehen...

*= Derartiges ist uns durch eigene Zeugenschaft nahe Biblis durchaus bekannt. Wenige werden wohl den CR 49 vom März 1980 besitzen, sodass wir hier ein paar Ausführungen zu den damaligen Geschehnissen machen. Am 29.Januar 1980 hatte die *Wormser Zeitung* unter der Schlagzeile "UFO über Biblis?" von der Sichtung eines UFOs über und beim Kernkraftwerk Biblis berichtet. Auch der *Mannheimer Morgen* meldete: "UFOs im Kreis Bergstrasse gesichtet? 'Stern unter der Wolkendecke' - Beobachtungen am Abend ließen die Polizei kalt". Die Polizei Lampertheim war sonach von mehreren Bürgern in den vorausgehenden Nächten zwecks einem Himmel-Ding in der Nähe des AKW Biblis kontaktiert worden. Einer der Zeugen sah das Objekt über dem Jägersburger Wald bei Einhausen: "Als er, der Erdenbürger, mit seinem Auto die Marsmenschen erschrecken wollte und mit der Lichthupe spielte, hätte die UFO-Besatzung ebenfalls mit Leichtzeichen reagiert." Ein anderer wolle das UFO sogar landen gesehen haben. Bereits eine Woche vorher hatte in Viernheim ein Zeuge eine auffällige Beobachtung gemacht und der Mannheimer Tageszeitung gemeldet: Da sei doch ein offenbar orangefarbenes Ding mit großer Leuchtkraft und fortwährendem blauem Blinken über die Stadt hinweggeflogen. In etwa 10.000 Meter Höhe und auf einem völlig ungewöhnlichen Kurs. "Form, Kurs und Leuchtzeichen des Dings würden jeden Gedanken an eine von Menschenhand geschaffene Flugmaschine verbieten. Es müsse eine Fliegende Untertasse sein, versicherte der Viernheimer, der - wie er ernsthaft bekundete - bisher nicht an 'solche Sachen' geglaubt habe."

WW rief die Polizeidienststelle Lampertheim an und sprach mit Pressesprecher Höle in dieser Angelegenheit. Tatsächlich kamen die Meldungen rund um Biblis aus der Gegend des Walds bei Einhausen. Nur die Sache mit der Landung "ist dummes Zeug" gewesen, was die Presse reingebracht hat, genauer wollte er sich aber nicht äußern. Ansonsten verbarrikadierte sich Höle hinter dem Datenschutz! Er gab zwar Tipps, wen man in der Region deswegen befragten sollte, doch alle Rufnummern endeten an "toten Apparaten". Auch bei den Zeitungen war das reine Pech angesagt, die entsprechenden Redakteure waren entweder nicht erreichbar oder gaben sich ganz komisch, offenbar deswegen, weil sie in ihren Berichten die Details der individuellen Sichtungen vermischt hatten. Also irgendwie weiter kamen wir in dem Fall via Telefon nicht und deswegen wurde für den Abend noch ein Lokaltermin angesetzt, um sich die Örtlichkeit mal näher anzuschauen.

Um 20 h erreichten wir das Zielgebiet und sahen es alsbald geheimnisvoll durchs Gehölz aufblitzen. Doch das Licht entpuppte sich als das einer Fußballfeld-Flutlichtanlage. Also suchten wir weiter und stießen im Jägersburger Wald auch auf die Gaststätte Jägersburg mit ihrem Parkplatz an einer Lichtung im gegenüberliegenden Waldstück. Die Witterungsbedingungen und das Wetter war fast identisch mit den vorausgehenden Nächten, die wolkenverhangener ausfielen. Es war ein komischer Abend gewesen, als wir dort im Jägersburger Wald standen: Leicht wallte Nebel durch das Waldstück, alles lag im Dunkeln, es war kalt, die Gaststätte war geschlossen, weit und breit sonst kein Mensch. Am Horizont lag eindrucksvoll das AKW Biblis, rundum hell erstrahlt. Und plötzlich war es da. In einem "Halo" erschien ein weiß, rotes, rundes Lichter-Objekt, welches deswegen auffiel, da es in halber Höhe so erschien als würde es langsam dahinziehend aufblinken. Da es aber Vollmond von rechts oben hatte konnten wir recht schnell sehen, dass das Blinken nur dadurch zustandekam, weil das eigentliche Objekt diverse Wolkenbänke durchstieß und seine stetigen Lichter deswegen diesen Blink-Effekt annahmen. Niemand wagte zu fragen, was gewesen wäre, wenn der Vollmond auch hinter den Wolken verborgen gewesen wäre... Tatsächlich wirkten manche Lichter daran wie blau, wodurch der Eindruck von gespenstisch anmutenden Lichtzeichen verstärkt wurde. Es war nichts weiter als ein von Frankfurt kommendes und hochsteigendes Flugzeug, welches auch linear im Raum vor uns am Himmel verschwand, völlig geradeaus fliegend. So wie es sich für ein

Flugzeug gehört. Naja, auch wenn dies völlig geräuschlos von sich ging, wodurch der Effekt des Unheimlichen gesteigert wurde.

Alle paar Minuten passierte genau das gleiche, bis auf eine Ausnahme: In diesem Fall verblüffte uns ein komplettes Fliegendes Dreieck am Himmel, welches zwar auch von Frankfurt daherkam, aber anstelle weiter geradeaus zu fliegen, in unsere Richtung beidrehte und auf uns zukam. Es war ein mächtiger Brummer gewesen, nur durch hellweiße Scheinwerfer mit bläulichem Einschlag (auch bei Stroboskoplichtern hat man diesen Eindruck) in Dreiecksanordnung ('Spitze' voraus) zu ahnen. Und der Flieger war ziemlich aufregend anzusehen, weil er a) geräuschlos war und b) eigentlich so gar nicht an ein Flugzeug erinnerte, was an einem in der Ferne seitlich versetzt vorbeifliegt. In ein oder zwei Minuten war das Ding uns weiter angenähert und zog über uns hinweg, fast erst in diesem Moment hörten wir gar nicht einmal so laut die Motorengeräusche des Flugzeugs und sahen alle die Lichter, die man an einer solchen Maschine zu sehen erwartet. Damit war auch der Eindruck des Fliegenden Dreiecks verschwunden und zeigte sich als wahrnehmungspsychologisch bedingte Illusion. Wenn man so will: Wir vom CENAP waren die ersten überhaupt, die in Sachen UFO-Dreiecke 'im Dienst' solche ausmachten, auch wenn wir dies damals noch nicht erkannten und keine Begrifflichkeit dafür hatten.

Unter obigen Erfahrungen fuhren wir zur Polizei in Lampertheim zurück und gaben den dort diensthabenden Beamten unsere Feststellungen bekannt. Nun ließ man dort auch die Katze aus dem berühmten Sack. Ausgerechnet der in DUIST-Kreisen beheimatete Kontaktler Horst Raps war es mal wieder, der nach den an Ort herumspukenden Gerüchten über UFOs am Himmel des AKW mit seiner alten Story von Fliegenden Untertassen-Landungen bei Lampertheim auch in diesem Fall sich eingemischt hatte. Raps war als "UFO-Spinner" stadtbekannt und wurde auch von den Polizeibeamten nicht ernst genommen: "Der kommt alle paar Wochen mit so ner Geschichte zu uns..." Und hier erfuhren wir auch mehr Details über das eine Woche vorher (am 19.Januar kurz nach 21 h) von Viernheim in Richtung Mannheim-Vogelstang gesehene UFO durch eine Polizeistreife, die die Sichtung direkt über Funk ans HQ in Lampertheim meldete. Der "Stern" unter den Wolken, so stellen Sie sich unsere Verblüffung vor, denn hatten wir selbst gesetzt! Kurz gesagt: Wir hatten in der vorausgehenden Silvesternacht auf einer Silvesterparty selbst einen leuchtenden, orangeroten Feuerball über den Dächern von Mannheim-Wallstadt relativ nahe und relativ tief schweben gesehen - das war genau jenes Ding zu dem wir bereits seit Jahren etwa 30 ungeklärte Fälle hatten und seinetwegen die These vom "unbekannten sich in der Atmosphäre bewegenden Phänomen" (UAP) in Richtung "Kugelblitz" formulierten und lange diskutierten.

In Folge dieser eigenen schier unglaublichen Sichtung, bei der wir nicht erkennen konnten, um was es sich hierbei handelt, ergaben die Recherchen von WW, das es sich um einen sogenannten Miniatur-Heißluftballon handelte, der nicht weit entfernt in dieser Nacht vom Mannheimer Regionalflughafen und einer dortigen Fliegergruppe während deren Silvesterparty hochgelassen worden war und eben auf uns zutrieb. So bestellten auch wir einen solchen Ballon und ließen diesen am 19.Januar 1980 gegen 21 h auf dem zugefrorenen Vogelstang-See bei Wallstadt aufsteigen. Hat man das Drachenpapiergebilde zunächst in Händen, will man gar nicht glauben, was man mit ihm anrichten kann. Der Partyspaß-Bringer sieht ganz harmlos und unschuldig aus. Und wir bekamen Zweifel, dass dies genau das gewesen sein soll, was wir knapp drei Wochen vorher selbst gesehen hatten. Das war einfach nicht zu fassen. Doch als der kleine Ballon an Höhe gewann und von uns in Richtung Viernheim wegflog, nahm er mehr und mehr die "UAP"-Charakteristiken an, die wir in der Silvesternacht gesehen hatten und wurde schließlich schon in vielleicht 50 Metern Höhe und zweihundert Meter Entfernung genau zu dem Objekt, welches uns schon viel Kopfzerbrechen bereitet hatte. Die Beamten in Viernheim hatten genau diesen "Testballon" gesehen und sich völlig in der Einschätzung seiner Flughöhe und Größe vertan.

Der UFO-Streit: Ein Akt der psychologischen Kriegsführung

Der Zank zwischen den wahren UFO-Gläubigen und uns amüsierten Agnostikern sowie geneigten Skeptikern, die wir gerne als "Debunker" mit einem schlechten Ruf gebrand-

Location: http://www.alien.de/ian/members/private/glsich/bio.html

What's New? | What's Cool? | Handbook | Net Search | Net Directory | Software

Biographie von Carmen Gleich

Carmen Glsich
Geboren am 28.10.1956

Hobbys:
lesen, mit meiner Familie und mit meinen Freunden zusammen etwas unternehmen, Musik hören.



geboren wurde ich 1956 in Ma-Sandhofen und bin in Bensheim an der Bergstraße aufgewachsen. Nach meiner Schulzeit und einer kaufmännischen Ausbildung habe ich geheiratet. Ich habe drei erwachsene Kinder im Alter von 24, 23 und 19 Jahren. 1991 absolvierte ich mein staatliches Examen zur Altenpflegerin und bin im Bereich der Kranken- Alten und Behindertenpflege tätig. ich liebe diesen Beruf sehr.

Statement:
1998 hatte ich selbst zusammen mit einigen Freunden eine eigene Sichtung, eines Unbekannten Flugobjekts, dreieckige Form, völlig geräuschlos, daß sich bis heute trotz intensiver Nachforschung nicht rational erklären läßt.

Auf meiner Suche nach einer Erklärung geriet ich in ein Labyrinth von „Irrwegen" durch Bürokratie und Unverständnis für mein Interesse an der Aufklärung.

Durch meine Recherchen erkannte ich die Vielseitigkeit und Komplexität der Thematik. Die Reaktion offizieller Behörden und sogenannten „UFO-Skeptiker-Organisationen" auf meine Anfragen hinterließen bei mir den Eindruck daß hier nicht überall mit offenen, sondern zum Teil mit gezinkten Karten gespielt wird.

markt werden sollen, führt zu manchen Stilblüten, wenn es um die Phantome des Himmels und der Space Age-Folklore betreffs UFOs geht. Die UFOlogen ignorieren die Skeptiker, welche gegen den Trend des öffentlichen Wunsches an UFOs zu glauben gekämmt sind. Aber dies hat Methode - und verfolgt ein Ziel. Interessierte am UFO-Phänomen sollen ja die Finger von uns sachkundigen und informierten UFOlogie-Kritikern & UFO-Skeptikern lassen, weil auch sie sonst Gefahr laufen vom Bazillus der Skepsis und Kritik an der ganzen Thematik befallen zu werden da sie plötzlich die ganze Scheinwelt der UFOlogie durchschauen. Soetwas ist in dem kleinen Nischenmarkt schlecht fürs Geschäft. Die Rechnung der UFOlogen und der UFOlogie-Promoter ist ganz einfach: Je mehr Gläubige, je mehr Umsatz ist mit ihnen zu erwarten; je weniger Gläubige es gibt und je mehr vom "wahren ufologischen Glauben" abfallen, je weniger wird an UFO-Produkten gekauft. Es steht zunächst einmal also auch ein wirtschaftlicher Aspekt im Vordergrund. Aber nicht nur, da sind wir durchaus ehrlich. Viele UFO-Freunde des Phantastischen verstehen sich auch als "Kreuzritter" und heimliche Missionare der außerirdischen Besucher und eines damit verbundenen esoterisch-ganzheitlichen Weltbildes. Deswegen missfällt es den Vertretern der UFOlogie naturgemäß, wenn 'lautstarke' Skeptiker gelegentlich an die Öffentlichkeit treten und der UFOlogie die Luft zum atmen nehmen. Und es wird viel getan, um dies zu verhindern.

Hierzu gibt es auch eine Art "psychologische Kriegsführung" gegen uns »amüsierte Agnostiker«, was vielleicht vom Standpunkt her eher auf viele von uns Kritikern & Skeptikern zutrifft, als das schiere Schimpfwort vom "Debunker". Das UFO-esoterische Bild der Freunde des Phantastischen bringt die psychologische Situation mit sich, dass die ufologischen Promoter die Sehnsuchtsträger ihrer Bewegung sind und wir UFO-Phänomen-Untersucher mit unserer inzwischen skeptisch gewordenen Haltung und fortgesetzten Kritik an der UFOlogie die Hoffnungszerstörer, also UFO-"Feinde" wurden und als Watschenmänner herhalten müssen. Nehmen wir doch einmal Dr. Elmar Gruber´s (geb. 1955 in Wien, "Bewußtseinsforscher und Parapsychologe", ehemals enger Mitarbeiter von Prof. Hans Bender am Freiburger 'Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene', Erforscher "anomaler mentaler Phänomene" und "des kulturgeschichtlichen Hintergrund des spirituellen Impulses" war bereits als "wissenschaftlicher Berater für Funk und Fernsehen tätig" [so z.B. für die Para-Reihen mit deutlichem UFO-Einschlag unter Rainer Holbe auf RTL und Sat1]) Internet-Seite unter www.usm.de/mysteria/mysteria.htm her,

wir haben sie uns am 10.September 1999 betrachtet, nachdem dort das letzte Update vom 30.1.99 vorgenommen worden war. Zur Sache der UFO-Phänomene finden wir dort das Kapitel "Vorgehensweise der 'Debunker'":

"In einem Interview mit dem deutschen UFO-Forscher Andreas von Rétyi hat der bekannte amerikanische UFO-Forscher Stanton Friedman auch Stellung zu den sogenannten 'Debunkern' genommen. Diese fast schon professionellen 'Ablehner' alles Paranormalen sind in Amerika in der sogenannten CSICOP zusammengeschlossen, einer Vereinigung, die auch in Deutschland einen Ableger hat, die GWUP (Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Paraphänomenen [falsch, es müßte Parawissenschaften heißen]). Schaut man sich diese Organisationen und ihre Mitarbeiter etwas genauer an, ist schnell erkennbar, dass es sich in Wahrheit um ideologische Einbahnstrassen-Fundamentalisten handelt, die sich 'wie Paranoiker skurrile und fantasievolle Systeme ausdenken', um diese dann als 'gegeben' bezeichnen zu können, wie Robert Anton Wilson in seinem Buch 'Die Neue Inquisition' treffend schreibt. Friedman hat die Grundregeln dieser Debunker (die sich selbst allerdings 'Aufklärer' nennen) zusammengefasst und beschreibt sie wie folgt:

* Behellige mich nicht mit Fakten, ich habe meine Entscheidung gefällt.

* Was die Öffentlichkeit nicht weiß, werde ich ihr nicht sagen.

* Wenn du die Daten nicht angreifen kannst, dann greife die Leute an, das ist einfacher.

* Bemühe dich nicht um Untersuchung, führe deine Forschungen durch Proklamation aus."

Selbst jemand wie Elmar Gruber hat es sich nicht nehmen lassen, simplifizierte amerikanische Vorstellungsbilder zu übernehmen, um seine eigenen Glaubensvorstellungen abdecken zu können. Gerade Friedman, der hier über die angeblich ideologisch-gebundenen Aufklärer herfällt wirft ihnen vor sich skurrile und phantasievolle Systeme geradezu paranoid auszudenken. Gerade er, der die Sachen Roswell-Incident bereits mehrfach auf die Nase gefallen ist und in Sachen MJ-12-Papers diverse Schlappen ob *seines* Glaubenssystem erfuhr! Jeder praktische und fallorientierte UFO-Ermittler arbeitet eben gerade mit

n: http://www.usm.de/mysteria/fw/fw6024.htm

New? | What's Cool? | Handbook | Net Search | Net Directory | Software



UFO-Phänomene

Vorgehensweise der "Debunker"



In einem Interview mit dem deutschen →UFO-Forscher Andreas von Rétyi hat der bekannte amerikanische →UFO-Forscher Stanton Friedman auch Stellung zu den sogenannten "Debunkern" genommen: Diese fast schon professionellen "Ablehner" alles →Paranormalen sind in Amerika in der sogenannten CSICOP zusammengeschlossen, einer Vereinigung, die auch in Deutschland einen Ableger hat (die GWUP - Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von →Paraphänomenen).

Schaut man sich diese Organisationen und ihre Mitglieder etwas genauer an, ist schnell erkennbar, daß es sich in Wahrheit um ideologische Einbahnstraßen-Fundamentalisten handelt, die sich " *wie Paranoiker skurrile und phantasievolle Systeme ausdenken*", um diese dann als "*gegeben*" bezeichnen zu können, wie Robert Anton Wilson in seinem Buch "Die Neue Inquisition" treffend schreibt.

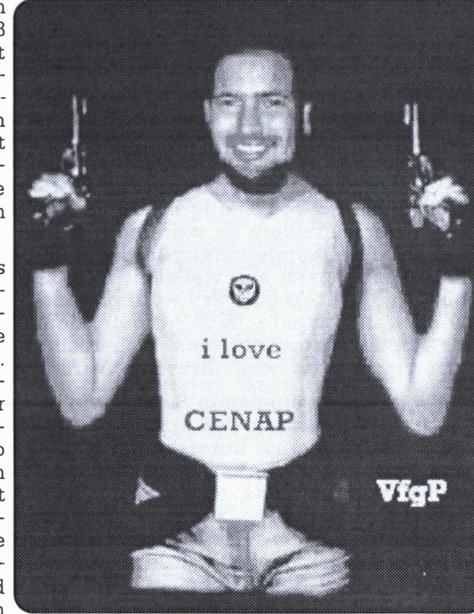
Friedman hat die Grundregeln dieser Debunker (die sich selbst allerdings "Aufklärer" nennen) zusammengefaßt und beschreibt sie wie folgt:

- Behellige mich nicht mit Fakten, ich habe meine Entscheidung gefällt.
- Was die Öffentlichkeit nicht weiß, werde ich ihr nicht sagen.
- Wenn du die Daten nicht angreifen kannst, dann greife die Leute an, das ist einfacher.
- Bemühe dich nicht um Untersuchung, führe deine Forschungen durch Proklamation aus. Da kennt sowieso keiner den Unterschied.

den Fakten und gerade sachkundige Kritiker/Skeptiker gehen an die Öffentlichkeit, um sie zu informieren. Tatsächlich sind Untersuchungen und Recherchen die eigentliche Tätigkeit gerade jener Personen, die Friedman hier anpfeifft. Tatsächlich ist es bei bestimmten Fällen notwendig auch die Personen hinter den UFO-Berichten zu beachten und nicht die puren Darstellungen als solche zu nehmen, UFO-Sichtungsbericht und Berichterstatter sind eine Einheit. Je exotischer die UFO-Erfahrung ausfällt, je eher ist es notwendig, den Menschen dahinter zu sehen. Wir sehen, dass das Ganze nur ein künstliches Politikum darstellt, um die UFOlogie (nach innen und nach außen hin) in einem besseren Licht darzustellen zu lassen und ideologisches Unterfutter für die 'Gläubigen' zu bereiten. Derartige "Argumente" sind Bestandteil einer Art "psychologischer Kriegsführung" gegenüber jenen, die die "Leichen im Keller" der UFO-Freunde des Phantastischen aufdecken und deren Schwachpunkte an die Wand meißeln.

Hierdurch entstanden Spannungen zwischen den beiden "Parteien", weil immer öfters nurmehr gegen uns polemisiert wird und die Demagogen eigentlich über uns nichts wissen, noch mit uns groß debattieren noch unsere kleinen und bescheidenen Veröffentlichungen beziehen - dafür aber kräftig draufhalten. Es ist so wenig erstaunlich, wenn jene wenigen Bereitwilligen im Feld die sich uns nähern und sich mit uns auseinandersetzen, dann schließlich einen gänzlich neuen Blick auf die ganze Materie bekommen und ihre kindisch-naive ufologische Unschuld verlieren *und* selbst vom Skeptiker-Bazillus befallen werden. Zumindest beim CENAP (und seiner Belegschaft) ist dies genau so! Die allermeisten von uns waren auch mal der Fraktion der "wahren Gläubigen" zuzurechnen, aber irgendwann gab es mal entscheidende Knicke in der Glaubens-Entwicklung, worauf das Ruder herumgerissen wurde. Der Schmelztiegel dieser Leute ist z.B. CENAP geworden. Andere wieder, die durch unsere "Schule" (unglücklicher Begriff) gingen, warfen ganz das Handtuch und waren für die UFO-Ideen verloren. UFOlogen scheinen Abenteurer und große Kinder zugleich zu sein. Andererseits sagen wir aber auch, und dies wird sehr flott von den UFO-Freunden bewußt übersehen: Ja, es gibt das UFO-Phänomen, ja es gibt das Entführungs-Phänomen - und ja es gibt ganz sicher den Aberglauben, dass all dies mit außerirdischen Besuchern zu tun hat (siehe den vorausgehenden Satz). Und: Wir sind von wahren Gläubigen zu echten Skeptikern geworden, die ein unkritisches Für-wahr-halten nicht dulden. Behauptet z.B. jemand, entführt worden zu sein, so erfordert das nicht nur Mitgefühl, sondern auch eine gesunde Skepsis. Leider neigen in der westlichen Gesellschaft viel Menschen zu Übertreibung und Fantasereien. Und viele Menschen haben eben das emotionale Bedürfnis, einer exklusiven Gruppe anzugehören, auch dies muß unbedingt berücksichtigt werden. Vielleicht auch wegen jener Art und Weise, wie es *Magazin 2000*-Leser Finn Bodenmann aus Stenne (Schweiz) in der Januar 1999-Ausgabe gleich mit seinem Leitleserbrief vortrug, als er nach dem "absolut echten, scharfen, zeitgemäßen, klaren" UFO-Beweis wie einem Foto fragte, die von "seriösen Stellen bezeugt und belegt wurden": **"Alles Kasperletheater"**, gerade auch was den Fall Billy Meier betrifft schüttelt nicht nur Bodenmann den Kopf, weil Chefredakteur Hesemann Meier so groß herausgebracht hat und gerade aktuell wieder voll unterstützte. Was soll man da nur noch sagen?

So kann der Leser des *FGK-Report* Nr.2/1999 einen Beitrag von Dirk Möller von der Kasseler Kerngruppe der FGK aufarbeiten ("Zeichen der Zeit"). Hierin zeigt sich der neue Trend, wonach die UFOs nicht mehr nur außerirdischer Natur sein müssen, sondern "geheime Testflugzeuge" (Geheimwaffen-Theorie) sind und Meinungsmacher "mit gezielter Falschinformation versuchen, die Kornkreisthematik ins Lächerliche zu ziehen, indem man immer und immer wieder versucht, die echten Piktogramme mit UFOs bzw Außerirdischen in Verbindung zu bringen". Worauf basiert nun Möller's grandiose Einsicht? Er weist extra auf die Bände I und II von Jan van Helsing's rechtslastige Paranoia-Werke "Geheimgesellschaften" hin, woraus er seine Ansicht offenbar schöpft. Dies ist im Umfeld von Lammer's Werke wie "Verdeckte Operationen" und "Schwarze Forschungen" (beide Herbig, München) zu sehen mittels derer ein neuer Impuls gesetzt wurde und auf die Basis-Mär von der Area 51 zurückgeht, sich aber auch aus den "Universal Soldiers"- (dem "gezüchteten" Supersoldaten, der bereits in den 60er Jahren mittels "psychotronischer PSI-Waffen" aus der UdSSR befürchtet worden war) und der "Geheimwaffe Gehirn"-Mythen wie "Remote Viewing" aus der Vergangenheit bedient (wodurch sich der Geheimwaffe PSI-Rummel der 70er Jahren in neuen Kleidern für eine neue Generation wiederholt). Ein Autor unter dem Pseudonym Karl-Heinz Zuneck brachte in Richtung Nazi-Flugscheiben im Kleinverlag CTT die Bände "Geheimtechnologien" heraus, um auf neuen Wegen zeitgemäß zu wandeln. Gemeinsam ist allen die "geheime Wunderwaffen-Entwicklung", eine Thematik die bereits vor 30 Jahren durchgekaut und wieder zu den Akten gelegt wurde, aber im Zeitalter paßgenau zur *Akte X* wieder hochkommt, nachdem die Alien-Theorie 50 Jahre lang darin versagte, sich in der Realität als nachgewiesene Gegebenheit zu materialisieren. Wie das "neue Thema" einschlägt kann man in der Verkaufshitliste des *Kopp Dossier* Nr.2/1999 ablesen: "Die Akte Jan van Helsing" (von jenem himself) ist auf Platz 2, "Geheimtechnologien 2" auf Rang 4 und gleich darauf folgen "Schwarze Forschungen" (Lammer) und "Geheimbasis Area 51" (v.Rétyi). Was wir unter "typischen UFO-Büchern" verstehen findet sich in den 10 Bestseller-Titeln erst gar nicht. Dies muß man auch, oder gerade auch, unter dem Aspekt sehen, dass derartige Werke auch in den unterschiedlichsten Szenenblättern zwischen *UFO-Nachrichten* und *Unknown Reality* bis zum geht nicht mehr durchgekaut und hochgelobt werden - und deswegen auch gekauft sind! Dieses wechselseitige Spiel sorgt für die verstärkte Adaption der "neuen Ideen" in der Szene, die in Wirklichkeit alter Käse sind.



Unter all diesen Eindrücken, sollten wir uns einmal ein paar Gedanken für die psychologische Situation der UFO-Freunde des Phantastischen machen. Für sie ist die Welt nicht so, wie sie scheint - da ist sie zu langweilig und fade. Darauf aufbauend finden exotische UFO-Hypothesen und die Verschwörungs-Paranoia hier hier mentales Betätigungsfeld. Die Alien-UFO-Story ist exotisch, deswegen wird sie auch so gut aufgenommen, genauso wie die neuen Trends, die wir im vorherigen Absatz beachtet haben. Bisher aber gilt noch immer mit Abstrichen: Fliegende Untertassen und außerirdische Besucher in unserer Welt - soetwas wirkt aufregend und spannend, "erhöht den Weltblick und die Einsichten über diese Welt". Und da man nicht mit jedem darüber sprechen kann, suchen sich die Begeisterten, um ihr Überzeugungs- und Deutungssystem und um sich selbst wechselseitig zu bestärken, anstelle von unabhängige und eigenständige Nachforschungen z.B. mit Führung von erfahrenen Ermittlern durchzuführen (im Gegensatz dazu werden aber diese sachinformierten und praxisorientierten Kapazitäten gemieden bzw ihre Feststellungen werden in ein schlechtes, weil unerwünscht, Licht gesetzt, um sich das Glaubenssystem erhalten zu können). Die populäre UFO-Saga ist für sie soetwas, als wenn sie die Entdecker eines neuen Kontinents sowie einer damit verbundenen neuen Wahrheit wären und die restliche Welt sie deswegen nicht ernst nimmt oder nicht verstehen will. Dennoch sind sie in gewisser Weise missionarisch damit unterwegs, auch wenn es (leider) dummes Zeugs ist und in der Nachforschung keinen Bestand hat. Die Freunde des Phantastischen fühlen sich jedoch mit ihrem Vorstellungsbild und Konzept (das des »Unerklärlichen«) wohl und gut dabei, also ist es auch mit Aufklärungsarbeit durch Untersuchungsberichte aus der Realität nur schwer an sie heranzukommen. Die Analogie z.B. zu den Zeugen Jehovas ist in diesem Punkt sicherlich augenfällig, Rationalität und irrationale Wünsche gehen nicht zusammen. Die Gefahr einen Realitätsverlust in einer solchen Situation zu erfahren ist hoch, gerade auch dann, wenn die Betroffenen überall Zeichen für ihren sanften Wahn zu sehen glauben.

Dazu kann natürlich auch ein aktuelles Beispiel nachgereicht werden. So schrieb uns am 29.September 1999 ein (arbeitsloser) Dipl.Ing.für Schiffsmaschinen-Anlagen aus Hamburg, um mehr über die "UFOs über der Greifswalder Bucht" in Erfahrung zu bringen, weil "wir immer in unseren Berichten vergessen, dass Herr von Ludwiger bei der Armee angefragt hat, ob die solche Leuchtkörper haben, die so lange am Himmel stehen und

brennen können. Was sagen Sie dazu? Ich erwarte nur eine kurze Antwort und keinen unsinnigen Text". Natürlich wurde der Schreiber faktisch aufgeklärt und meldete sich am 4.Oktober 1999 wieder, um zu erklären, dass ihm diese Erklärung nicht gefalle, "weil für mich sowieso feststeht, dass die Leuchterscheinungen über der Greifswalder Bucht UFOs waren*. Denn man sieht sie ja in der Sendung 'UFOs: Und es gibt sie doch' (ARD im Oktober 1994) hin- und herfliegen." Gut, Herr von Ludwiger *sagt* dies zwar, aber auf keinem Film kann man das sehen. Das Wunschdenken des Herrn MUFON-CES-Oberen springt scheinbar auch auf sein Publikum über. Und schwupps war der Hamburger bei den Fliegenden Untertasse aus der Adamski-Saga und legte Fotokopien aus den Daniel Fry-Buch des Ventla-Verlags, "Das Erlebnis von White Sands", bei. Ebenso eine Kopie eines Briefs an Boris Jelzin und die russische Regierung vom 1.Juni 1994 um diesen darum zu bitten, die Magnetfeld-UFO-Antriebstheorie von Fry mit dem Philadelphia-Experiment zu verbinden, um das von Johannes von Buttlar beschriebene Phänomen der "Einstein-Rosen-Brücke" zu verstehen. Zudem beschwerte er sich bei Präsident Jelzin, dass der KGB "den UFOs Mord-Computer auf den Hals schickt"... Vielleicht ist nun verständlich, weshalb Rußland-Präsident Jelzin gelegentlich aufgrund des heftigen Wodka-Zuspruchs schwankt. Um es auch gesagt zu haben: Derartige Briefe erhalten wir alle paar Wochen seit über 20 Jahren, gleiches ist uns von den GEP-Kollegen bekannt. Man kann sich gut vorstellen, welche Berge von Unfug-Briefen bei den wirklichen Promotern des UFO-Aberglaubens seit jeher auflaufen. Es wäre so fast aus soziologischer Sicht schon wünschenswert z.B. aus der Briefmappe eines populären UFO-Schriftstellers die ungefilterten und kompletten Korrespondenzen aus vielleicht fünf Jahren auszuwerten. *Dies* wäre der ultimative Einblick in die vitale UFO-Szene, aber genauso gehen wir davon aus, dass dies nie geschehen wird, weil sich jeder UFO-Promoter dem verweigern wird, um ja keine reale Einsicht in die UFOlogie zu gewährleisten. Sicherlich kann sich dies kein Promoter des modernen Aberglaubens leisten, weil allzuviele Verrückte und Irre das Feld besetzen.

*= In einem ähnlichen Sinne äußerte sich mit Schreiben vom 19.März 1999 jemand gegenüber Wladislaw Raab vom *UFO-Report* (Nr.4/1999): "...entschloß ich mich, meine eigene Sichtung einmal untersuchen zu lassen... Ich verstehe zwar nicht viel von UFOs, bin aber fest davon überzeugt, dass es sie gibt." Und zwar nicht irgendwelche UFOs, sondern jene Fliegende Untertassen die auf RTL II einmal in einer unrühmlichen "Dokumentation" unkritisch beleuchtet wurden: "Der ganze normale Wahnsinn... Von Aliens entführt?" am 17.Oktober 1998. Anders kann es nicht gewesen sein, weil nur "dort derartige Sichtungen auch ernst genommen wurden" und ansonsten nur die RTL-Exklusiv-Reportage mit WW gezeigt wurde, wo anscheinend derartige Sichtungen nicht ernst genommen wurden, weil sie nach Untersuchungen der Fälle aufgeklärt worden waren. Man merke also: An tatsächlicher Aufklärung sind nicht alle interessiert, dagegen aber wohl an der Bestätigung sie hätten ein authentic UFO gesehen.

Der verhasste IFO-Faktor nimmt dem Enigma den Atem

Zurück nach Biblis. Das ist ja interessant, gerade auch deswegen, weil wir den Fall der Frau Gleich kennen. Bitte schlagen Sie den CR 255 vom Dezember 1998 auf - dort hatte Hansjürgen Köhler auf S.28/29 von gleich *drei* Beobachtungen von Frau Gleich aus Biblis berichtet. Doch alle drei Observationen von Fliegenden Dreiecken entpuppten sich der Reihe (so Köhler) nach als 1) eine USAF C-141, 2) eine Boeing 747 und 3) wieder eine C-141 aus Frankfurt kommend. Natürlich ist es einmal wieder der dahinterstehende 'Gesichtsverlust', der die Zeugin dazu veranlasst hat, hier Sturmzulaufen und eine alltäglich Erklärung zu akzeptieren. Auch ein Häppchen des "Wille-zum-Glauben" scheint nicht abwegig zu sein, wenn einmal mehr von "fadenscheinigen Erklärungen des Phänomens" gesprochen wird. Womit wir wieder auf der gleichen Ebene wie bei Dimperl in Sachen Oberbayern-UFO sind - bemerkenswert. Unsere Annäherung an das UFO-Mystery sollte also nicht ohne die Untersuchung der menschlichen Glaubensvorstellungen und der Ideen ablaufen, die die Leute über die Natur des UFO-Phänomens mit sich herumschleppen. Zudem kann ein unausgebildeter Untersucher viel versauern, wenn er im höchsten Maße mit einer fraglichen Einstellung an die Sache herangeht und selbst Vorurteile mit sich herumträgt. Nichts kann das Fundament der UFO-Forschung so untergraben wie effektiv schlecht durchgeführte Untersuchungen, weil die Teilnehmer keine Ahnung hatten und dies dann noch kaschieren wollen, weil sie entweder junge und/oder einfach unerfahrene

Enthusiasten sind. Hier geht es nicht um Pro- oder Kontra-UFO, sondern um die Forschungsstandards, um Wissen und Kenntnis. Sind die nur oberflächlich ausgebildet und werden uns als 'Katzengold' angedreht, dann geht dies Übel aus. Wenn dies der Fall ist, dann werden die Betroffenen auf allen Ebenen selbst zu Bestandteilen des Phänomens. Die daraus erfolgenden Hypothesen und Spekulationen werden auf der Stelle sehr fraglich. Insbesondere dann, wenn Publizisten einschreiten, um ihren Wunschvorstellungen nachzuhängen.

Sicher UFOlogen suchen nach Antworten, aber nach denen die sie wünschen und die ihren Horizont der Erwartungshaltung befriedigen. Dies führt, wie gesehen, relativ schnell und immer wieder zu Kollisionen mit der objektiven Wirklichkeit. Es geht in der Erforschung des UFO-Phänomens *nicht* darum, der Seele der Betroffenen zu schmeicheln, sondern die Spreu vom Weizen zu trennen, um den Prozess der Eliminierung von IFOs aus dem Gesamtdatensatz, um nach UFO ieS zu suchen. Dabei muß sich jeder Beteiligte klar sein, das er 10-20 x mehr IFO-Fälle durch die Hände fliessen lässt, als dass er auf "authentische UFO-Meldungen" stößt. Die meiste Zeit verbringt der seriöse UFO-Phänomen-Untersucher eben darauf, seine Resourcen, seine Energie und sein persönliches Wirken mit »Pleiten, Pech und Pannen« zu absolvieren, es ist von Natur aus in dieser eben Sache so. Und das Allermeiste ist eben Spreu, damit müssen wir leben (lernen). Natürlich ist es bedauerlich, wenn sich Menschen irritieren lassen, aber es ist nicht unser Problem und wir können zunächst daran nichts ändern, auch wenn wir seit vielen Jahren durch Öffentlichkeitsarbeit den Menschen die UFO-Stimulis vorstellen. Wir können nur die Lösungen anbieten, wenn sie sich bieten - und meistens ist dies tatsächlich der Fall, so ist es eben. *Uns* jedenfalls geht es nicht darum, irgendjemand zu "verunsichern" oder zum "schweigen" zu bringen, sondern nur das UFO-Phänomen aufzuklären, auch wenn dies genau jenen nicht gefallen will, die dies des guten Wortes wegen vorgeben auch tun zu wollen und unerfahrenen wie sie sind total in die Finsternis hineinrennen. Auch daran können wir nicht viel ändern, sondern nur an den gesunden Menschenverstand appellieren und uns als erfahrene alte Hasen zur Konsulitierung anbieten, also die Hand reichen (doch die wird bemerkenswerterweise ausgeschlagen).

Nochmals ist hier an Alexander Lüders Wort erinnert: "Die wollen die Wahrheit einfach nicht wissen." Auch WW hatte des am 23.November 1995 bei einem Vortrag in der Berliner URANIA deutlich zu hören bekommen, als Sprechchöre aufstanden und skandierten: "Das wollen wir nicht hören! Das wollen wir nicht hören!" Die wahren Gläubigen suchen nach *ihren* exotischen Wahrheiten, aber die aus unserer objektiven Welt wollen sie weder erfahren, nachlesen, sehen noch hören.

Grundsätzlich gibt es um UFO-Feld ein Mentalitätsproblem, was natürlich durch die populäre Spekulativ-Literatur gefördert worden ist - unzählige Male haben wir darauf hingewiesen, aber es hört einfach kaum jemand darauf. Im Kern haben wir es mit einem IFO-Problem zu tun, worauf das UFO-Missverständnis aufbaut. Alle UFOlogen und UFO-Forscher jagen dem "real thing" nach, aber die wenigsten kennen das IFO-Spektrum zur genüge. Sie wollen sich auch gar nicht darum bemühen, aber dies ist kein deutsches Phänomen, sondern gilt global. Dabei ist es relativ einfach und einsichtlich: *Wer die IFOs und ihre Parameter* nicht *kennt, der läuft (wie gesehen) schnell Gefahr, unerkannte IFOs dummerweise als echte UFOs zu verstehen* -und nach aussen sogar zu verteidigen, wobei man sich lächerlich macht, nicht weniger. Und dies ist ein *gewaltiges* Problem in der ganzen UFOlogie, weil dadurch a) ein falsches Verständnis der Materie gegenüber weiterhin gefördert wird und b) man sich selbst einmauert und unflexibel zeigt sowie neuen Erkenntnissen gegenüber verweigert. Aus beiden Punkten erwächst dann freilich naturgemäss auch ein völlig falsches Bild z.B. von uns UFOlogie-Kritikern und UFO-Skeptikern, die als amüsierte Agnostiker die ganze Entwicklung beobachten und kommentieren, aber auch mit unserer Kritik zur *Qualitätssteigerung* beitragen wollen. Verblüffenderweise will "die Szene" dies aber nicht annehmen, weil sie den falschen Göttern huldigt und gerade von jenen das ufologische Heil erhoffen, die sie blendet und ausnimmt. Warum das so ist, kann auch leicht erkannt werden: Es geht nicht um neutrale, objektive Erforschung der UFO-Problematik, sondern um den Starkult um UFOs und Aliens verbunden mit dem "Willen-zum-Glauben". Die UFOlogie ist *keine* proto-wissenschaftliche Forschungsanstrengung, sondern ein Fandom, in dem die Affäre UFOs wie Science fiction zur Realität wird und man ihr huldigt, als sei die *Akte X* ein Ausfluss der Realität.

Date: 23.2.99/14:19
Unknown (no email / no homepage) wrote:

Na Werner Waldbär, glaubst du wirklich dass du dich als Einzelhandelskaufmann hier zum Wissenschaftler aufspielen solltest? Für DEINE Art der "Wissenschaft" ist das sicher die richtige Ausbildung. Aber wen interessierts, du bist ja schliesslich einer der wenigen, die "Die Wahrheit" über Ufos kennen. Was machen eigentlich deine Freunde von GWUP ? (Das sind doch die, die Pseudowissenschaft mit Pseudowissenschaft bekämpfen, oder ?)
Vielleicht solltest du diese Seite besser vom Netz nehmen, oder soll ich das für dich machen ? ;(

Tschüss, Du Abschaum der Wissenschaftsszene

PS: Ich komme nächste Woche mal bei dir vorbei.
Da gibt's was auf die Zwölf...

Als 1947 das Fliegende Untertassen-Phantom ausbrach, war die Gesellschaft davon überrascht und überrumpelt worden. Niemand wußte damit etwas anzufangen. Und niemand wußte vor allem, was alles am Himmel für den Untertassen-Alarm sorgt. Hier hatten es alle Beteiligten am großen ufologischen Spiel mit etwas ganz Neuem zu tun. Kein Wunder, wenn die UFO-Studie der US Air Force in diesen ersten Jahren mit "unerklärten Fällen" in der Größenordnung von fast 30 Prozent aufwartete - dies ist nicht überraschend, weil man sich nicht über das Ausmaß der IFOs klar war. Woher auch? Und bei den privaten Organisationen sah es nicht besser aus. APRO (Aerial Phenomena Research Organization) hatte in den 50er Jahren kaum eine Möglichkeit UFO-Meldungen kritisch zu überprüfen, weil es ganz einfach ein Netzwerk von *erfahrenen* Falluntersuchern noch nicht gab. Das Gegenstück war damals NICAP (National Investigation Committee on Aerial Phenomena), aber auch da gab's das selbe Problem, zudem hatte sich deren Chef Donald Keyhoe lieber auf "UFO-Politik" konzentriert und dafür gesorgt eine Anti-USAF-Lobby aufzuziehen und Falluntersuchungen hintenan zu stellen.

Bereits die UFO-Forscherin Jenny Randles aus England hatte betonte, dass diese Situation bis in die 60er Jahre hinausstrahlte und die UFOlogen sich "ziemlich naiv" verhielten und kaum eine Ahnung von Fall-Untersuchungen hatten. Damit ist eines klar und deutlich: Was Sie in der UFO-Literatur aus jenen Zeiten lesen, steht auf sehr wackeligen Beinen. In dem Buch "Phantoms of the Sky - UFOs: A modern Myth?" von David Clarke und Andy Roberts (Robert Hale Limited, London, 1990) sprach Randles sogar von der "Dunklen Zeit der UFOlogie": "Vergessen Sie alles, was Sie in den Publikationen gelesen haben. Die ganze UFO-Geschichte läuft ganz anders, als Sie es glauben." Sie rief dazu auf, alle bunten Hoffnungen, Träume und romantische Illusionen in der UFO-Bewegung zur Seite zu legen und sich nicht weiter narren zu lassen. Die UFO-Realität sieht ganz anders aus, als sie abgefeiert wird. Sie rief dazu auf, gerade jene einmal näher und kritisch zu beäugen, die "das liefern, was Sie selbst glauben wollen". Natürlich ist dies für den wahren Gläubigen ein Schock, seine geliebten Vorstellungen und phantastischen Ideen brechen weg, wenn er sich mit den Argumenten der sachinformierten und praktisch-erfahrenen Kritiker & Skeptiker auseinandersetzt. Dann kann der UFO-Fan nämlich Dinge hören und erfahren, die ihn weder die Medien, die UFO-Promoter noch die UFO-Promoter erzählen wollen. Die Differenzierung zwischen Fakten und Fantasie fällt jenen Menschen auch schwer, weil sie konditioniert wurden und einer Gehirnwäsche ausgesetzt worden sind. Von den inkriminierten "Beweisen" wissen sie nichts, weil sie davon geschickt weggeführt wurden. Irgendwie hat man es wie mit kleinen Kindern zu tun, die dumm gehalten werden (die Wahrheit auch gar nicht wissen wollen), weil man ihnen die unbequemen Fakten (eben die IFO-Lage) vorenthält und außer Sicht durch demagogische Manöver hält. Parallel einher werden die UFO-Freunde des Phantastischen systematisch von allen Anhängern und Promotern des UFO-Alien-Aberglaubens verhetzt.

Robert Moore (England) schrieb dazu in seiner Testausgabe des am 6.Oktober 1999 via Email verschickten neuen "Temporal Lobe" ganz richtig, "dass in den letzten Jahren die kritische Diskussion von ufologischen Themen immer schwieriger wurde, weil viele der sogenannten 'Gelegenheits-UFO-Forscher' sich feindlich eingestellt einer solchen Annäherung gegenüber zeigen. Deswegen wurde für viele aus der UFOlogie ein Alternativ-Glaube der bald alle Inhalte einer Religion erfüllt. Für die Teilnehmer an diesem speziellen Exkurs geht das Verständnis einer objektiven Annäherung an das UFO-Phänomen verloren, was zu einer chronischen Fehleinschätzung des realen UFO-Themas führt, weil die psycho-soziale Ebene außer Acht gelassen wird, ja auf globalen Niveau seit den 50er Jahren heftig vom Mainstream der UFOlogie mit feindlichen Gefühlen betrachtet wird, weil vielen doch unbewußt klar ist, dass die UFOs oder besser ihre Wahrnehmung kräftig von vorherrschenden Glaubensvorstellungen geprägt sind, was wieder den verzweifelten Suchern nach einer in der physikalischen Realität zu findenden Erklärung nicht gefallen kann." Um sich zu rechtfertigen erklären dann diese Freunde des Fantastischen, dass die Betrachtung des UFO-Phänomens als Mythologie "nur Zeitverschwendung ist während in Wirklichkeit die Suche nach einem außerirdischen, physikalischen Beweis für Fliegende Untertassen selbst sich als Zeitverschwendung über 50 Jahren hinweg herausgestellt hat." Der Rationalismus ist also nicht die Sache der meisten UFO-Fans, die einem kultigen Fandom angehören, woraus sie gerne eine Wissenschaft machen möchten, obwohl es vom Ansatz nicht klappen kann. Als Fluchtpunkt dienen dann die "ausgewiesenen" Wissenschaftler, denen man wie den Aposteln huldigt und sie verteidigt, egal was sie sich leisten (siehe MUFON-CES bzw Herr von Ludwiger).

Viele der UFO-Gurus haben eigene (wirtschaftliche) Interessen und oftmals genug wollen Autoren nur ein Geschäft mit den anomalistischen Phänomenen machen. Und das so lange wie nur möglich, um mit dieser Marktnische und/oder mit diesem Überzeugungssystem am Rande der Realität leben zu können. Dadurch konnte der Mythos so lange auch überleben, wurde teilweise sogar zum Selbstläufer, weil die Medien auf Sensationen angewiesen sind und damit die Saga förderten (anstelle im Sinne des investigativen Journalismus auseinanderzunehmen). Es wird sogar viel getan, um den Mythos zu erhalten, damit man ihn als Nischenprodukt besser vermarkten kann. Den UFO-Mythos zu halten heißt Geheimnisse zu nähren und überall Geheimnisse projizieren - aber nicht Aufklärung und Erklärung herbeizuführen. Dies verbietet auch der "Wille-zum-Glauben". Für gelüftete Mysterien besteht nur wenig Interesse, siehe so die Auflage z.B. des CENAP REPORT (70 Exemplare), obwohl dieser ein Dauerseminar für Feld-Forscher darstellen könnte, wie es neben dem *Journal für UFO-Forschung* von der GEP-Lüdenscheid sonst nirgends in diesem unserem Lande geboten wird. Hier wird seit Jahrzehnten bereits dem UFO-Enigma der Atem (wenn auch nicht vollständig) genommen. Dafür handeln wir uns die niedrigsten Auflagen der Szenen-Blättchen ein. Dieses Problem ist seither weltweit ident. Schauen wir uns in der jüngeren Historie um: Nachdem Anfang der 70er Jahre das ehemals von Donald Keyhoe aufgebaute amerikanische NICAP sich neu formierte und man dort endlich mehr Mühe in UFO-Einzelfalluntersuchungen steckte, zerplatzte NICAP alsbald, weil die UFOs sich immer wieder als IFOs entpuppten. Allen Hendry wurde Anfang der 80er Jahre beim Hynek'schen CUFOS als erster "full-time"-UFO-Chefuntersucher und bezahlte Volltagskraft der Organisation eingestellt, doch als er sich dann es sich leistete, die meisten UFOs als IFOs zu erklären und deswegen die Leserschaft des *International UFO Reporter* meuterte, warf Hynek ihn kurzerhand raus - seitdem stimmt die UFO-Quote wieder und alle sind glücklich. Mitte/Ende der 70er Jahre gab es in England durch die Organisationen PROBE (Bristol) und Swindon Centre for UFO Research and Investigation (SCUFORI) einen Umschwung der traditionellen britischen UFOlogie und harte Falluntersuchungsteams gingen ans Werk um im Bereich der UFOs/IFOs den Prozess der Elimination vorzunehmen, die Spreu vom Weizen zu trennen. Die Mitglieder dieser Vereinigungen knackten britische Lieblings-UFO-Fälle wie Warminster, Randlesham und die Crop Circles als Non-UFO-Events und verärgerten damit die ufologische (Glaubens-)Gemeinschaft. 1982 dann kam das "Aus" für beide Gruppen, als sie es wagten mit für damalige Zeiten anspruchsvoller Aufmachung eine Sonderpublikation in Jahrbuchform namens "UFO/IFO: A Process of Elimination" in den Handel zu bringen (ISBN 0 950 7979 01) - und damit scheiderten, weil niemand die Dokumentation kaufen wollte, da sie zuviele ehemalige UFO-Fälle als "case closed" ablegte. Was sehr bedauerlich ist, da aufgrund des wirtschaftlichen Ruins und der persönlichen Verärgerung der Verantwortlichen über die Blindheit im Feld diese ihren Laden dichtmachten und sie sich aus der Szene völlig zurückzogen (ein Vorgang der auch bei Einzelforschern weltweit zu beobachten war und ist, sobald sie genau diese Erfahrung mit ihrer UFOlogie machten), was sicherlich schon immer ein Verlust für die echte UFO-Forschung war. Und selbst der weltweit bekannteste UFO-Erzkritiker, Phil Klass, hat heute mit seinem *Skeptics UFO Newsletter* von Amerika aus nur 450 Leser weltweit (wobei die meisten Leser wohl CSICOP-Mitglieder sind).

Dass alles muß man wissen, wenn wir warnen: Nicht überall wo UFO-Forschung draufsteht ist auch wirklich UFO-Forschung drin, auch wenn es mit liebreizenden und schönfärberischen Worten oder toll-klingenden amerikanischen Namensgebungen so vorgegaukelt wird. UFOlogen suchen zwar auch nach Antworten, aber sicherlich weniger nach der objektiven Wahrheit, sondern viel eher dem, was ihrer phantastischen Vorstellungswelt entspricht. Genau dies brandmarken wir seit Jahren und werden dafür abgewatscht, verleugnet, beleidigt und dämonisiert. Der Grund ist einfach: "Der-Wille-zum-Glauben" an phantastisch-faszinierende Storys um das visionäre Gerücht rund um die UFOs steckt dahinter, er paralysiert förmlich den gesunden Menschenverstand und die Logik. Einmal mehr muß es gesagt werden: Dies hat mit Wissenschaftlichkeit nichts zu tun, sondern gehört in den ufologischen Kindergarten, in dem unverrückbar Glaubenssysteme aufrecht erhalten sowie gefördert werden. Die Katze (das UFO-Problem) beisst sich damit immer wieder in den eigenen Schwanz, allein schon deswegen, weil die UFO-Fanatiker nicht imstande sind, die Realitäten dieser Welt in ihr persönliches Glaubenssystem einzubauen und fortlaufend mit dem Kopf gegen die Wand rennen (und sich wundern, warum es weh tut). Bereits Jacques Vallée hatte 1966 in seinen Schlußfolgerungen in dem Buch "Challenge to Science: The UFO-Enigma" bedauert, dass die meisten UFOlogen und UFO-Organisationen unwissenschaftlich sind und "irrational denken. Für die meisten ist UFOlogie ein Hobby, welches sie in Berührung mit Geheimnissen und Science fiction bringt und damit ihrem Leben mehr Würze gibt". Und ihre Vorstellungen sind für die Medien mächtig genug, um diese Konzepte in die populäre Kultur einzubringen. Mit den sich daraus entwickelnden verzerrenden und wilden Darstellungen wird es dem Betrachter von Zufalls-UFO-Erscheinungen unmöglich gemacht, an ordinäre Erklärungen zu glauben und bestärkt überzeugt zu sein, echte UFOs gesehen zu haben. Hierbei hat natürlich auch das eigene und persönliche Überzeugungssystem ein gewichtiges Mitspracherecht, gerade auch dann, wenn der "Wille-zum-Glauben" eine verstärkende Rolle spielt. Unter diesen Umständen ist schnell das täuschende 'Ideal' für eine UFO-Sichtung gefunden, wodurch Nebelbomben gezündet werden.

Im *CUFOS Newsletter* vom September 1981 hatte Dr.J.Allen Hynek den Hauptartikel "Ufology as a Profession: A Manifesto" eingebracht. Dieser hatte uns damals sehr beeindruckt, weil wir ähnliche Überlegungen und Erkenntnisse über die deutsche UFOlogie getroffen hatten. Der "Dean of UFOlogy" (so *Newsweek*) hatte selbst nach Aufbau seines Center for UFO Studies, bei dem alles anders und besser sowie hauptsächlich wissenschaftlicher gemacht werden sollte, erkannt, dass die UFOlogie von sich aus ausreichend Probleme mit sich bringt, um jemals wirklich wissenschaftlich auftreten zu können. Wenn dies sich verändern soll, müßen die entsprechenden Impulse "von innerhalb der UFOlogie selbst kommen". Hynek klagte: "Die beständige Sünde der heutigen UFOlogie ist es immer noch, dass sie sich nach der Welt da draussen durch einen fantastischen Mischmasch aus unprofessionellen Aktivitäten, lausigen Erklärungen, naiven Handlungen, Intrigen untereinander und einigem anderen Quatsch präsentiert. Zudem sind zuviele Schriftsteller in dem Gebiet unterwegs, die die schnelle Mark machen wollen und eine erschreckende Anzahl von unhaltbaren Märchengeschichten produzieren und veröffentlichen. Die UFOlogie hat heute soviel mit Wissenschaft zu tun, wie ehemals die Alchemie mit der Chemie. Sie ist nichts weiter als ein Sammellager von Gläubigen an das Übernatürliche, Abergläubigen, Wunschdenkern etc." In den 80er und 90er Jahren gab es derartige Stimmen öfters auch auf den Seiten des *MUFON UFO Journal*, um auf die negativen Seiten des MUFON aufmerksam zu machen. Wenn *wir* die dunklen Seiten der UFOlogie offenlegen, dann ist dies im Grunde nicht auf unserem Mist gewachsen, sondern wurde längst von den führenden Köpfen der UFOlogie selbst geäußert. Nur die meisten UFOlogen hierzulande wissen davon nichts, weil man ihnen dies vorenthält. Zudem haben wir den Eindruck, als wollten sie es auch gar nicht hören und wissen, weil dann ihre eigene Grundlage austrocknet und sie sich selbstkritisch hinterfragen müßen. Auch die britischen UFO-Forscher Jenny Randles & Peter Warrington hatten in ihrem Buch "Science and the UFOs" (Blackwell, Oxford, 1985) extra im Kapitel 5 ("The Failure of Ufologists") darauf verwiesen, dass es die UFO-Enthusiasten selbst sind, die Schuld daran tragen, wenn sie und die UFOlogie nicht ernstgenommen werden kann, ja wenn sie ihre eigene Glaubwürdigkeit vernichten, wenn sie verrückte Ideen kultivieren und in der praktischen Fall-Ermittlung versagen.

Wie diese nicht-eingesehene und ignorierte "Selbst-Zerstörung" der Reputation läuft

konnten wir hier anhand der "UFO-Jagdszenen in Oberbayern" einmal mehr sehen. Dieser Fall ist *nicht* die klägliche Ausnahme, sondern das dauerhafte Gefahrengut der Freunde des Phantastischen. Über 260 Exemplare des CRs sind voll mit derartigen Beispielen. Ignoranz löst das Problem nicht da es dennoch existent ist und weiterhin wie ein Damoklesschwert über der Szene schwebt. Wir wollen Euch nicht anklagen, sondern wünschen etwas ganz anderes, auch wenn Ihr es nicht seht: Wir weisen auf die tiefen Mängel hin und wollen als "Qualitätskontrolleure" mithelfen, diese Mängel zu korregieren um die Standards zu erhöhen und das "Kindergarten-Niveau" abzulegen und als reifer Erwachsener die ganze UFO-Story nochmals mit einem etwas weniger verblendeten Blick anzugehen. Deswegen sind wir auch kein "Schaden für die UFOlogie" (wie mancher meint glauben zu müssen), sondern soetwas wie 'Unkrautvernichter' und 'Düngemittel' zugleich, um für die 'Ästhetik des englischen Rasens' zu sorgen, um im Bild zu bleiben. Ein Beispiel sind so die *UFO-Nachrichten* Nr.343 für September/Oktober 1999. Nachdem in der vorausgehenden Ausgabe der Fall der Fliegenden Untertassen-Bilder des Erwin Hoffmann halbseiden angegangen worden war (nachdem man nachwies, das er Bilder vom TV-Bildschirm herunter aus einem japanischen UFO-Schinken der B-Klasse aufgenommen hatte aber auch zugestand, er habe angeblich "echte" UFOs fotografiert [wir berichteten im CR 261]), kam es nun zu einer neuen Ausartung ufologischer Wirrnis. Quasi zur Reputation druckte man auf S.6 den Beitrag "verborgenes Lichtschiff fotografiert" von seinem Kumpel Manfred Saier ab, welches am 15.Februar 1998 bei einem Waldrücken zwischen Feldberg und Herzogenhorn (Schwarzwald) aufgetaucht sein soll und eine "reale Bildhaftigkeit" von "phänomenaler Einwirkung" nachweise. Von einer "Materialisation" war die Rede und von "Feinstofflichkeit in den sichtbaren Schwingungsbereich" hinein. Dies sind alles esoterische Hohlformeln und Spinnereien ob einer schlichten Sonnenlicht-Einspiegelung im Kameraobjektiv. Darum gilt:

Vorsicht vor den Glaubenskriegern

Mit der UFOlogie ist es immer so eine Sache, weil allzuviele Menschen hier "missiona(r)risch" unterwegs sind, also Überzeugungsarbeit leisten wollen und von der konkreten Nachforschungsarbeit wenig Ahnung haben, auch wenn sie sich mit tollen Titeln schmücken um sich nach außen hin als "Experten" auszugeben. Dies hat zunächst nichts mit pseudo-religiösen oder esoterischen Weltbildern zu tun, wie sie z.B. von Kontaktlern oder Medien gezeugt werden. Was wir hier meinen ist die Mission jener, die uns von den Fliegenden Untertassen und ihren ET-Piloten was erzählen und damit der ufologischen Kirche sowie ihrer Lehre folgen, um uns bekehren zu wollen. Sie sind schon ohne eigene Nachforschungsarbeit und Recherchen von vorneherein überzeugt, dass die außerirdischen hier sind und wollen diese innere Überzeugung auch verbreiten. Ihre Glaubenssystem haben jene Menschen aus den ufologischen Bibeln der Spekulativ-Literatur übernommen und sind mit deren Lehre unterwegs. Niemand will bestreiten, das der 'wahre Gläubige' von seiner Irrlehre ergriffen ist und sich im Grunde am Karstadt neben die Zeugen Jehovas stellen kann, um seine Lehre zu verbreiten. Aber soetwas macht auch immer 'unvernünftig', sorgt für soziale Missachtung (Isolation) und damit für persönliche Probleme, weil man sich nur in den eigenen Kreisen wirklich wohl- und verstandenfühlt. Wo (pseudo)religiöser Glaube vorherrscht, hat die Vernunft nichts zu suchen. Wo Unvernunft regiert, greift schnell auch die Irrationalität um sich, die durch die öffentliche Irreführung interessierter Kreise genährt wird. Der Glaube versetzt Berge und eröffnet Spielräume für eine Art 'pseudoreligiösen' Fanatismus. Von solchen persönlichen, psychologisch bedingten Motiven ist niemand gefeit und auch seine berufliche oder soziale Stellung ist kein Anti-Impfstoff dagegen. *Niemand* ist also vom Fanatismus ausgenommen, sobald für ihn die psychischen Mechanismen wirken und die persönliche Bereitschaft wachgerüttelt wird. "Wenn es darum geht, die Wahrheit herauszufinden, darf man sich nicht von Dogmatismus behindern lassen", wird US-Konteradmiral Herbert Knowles von Timothy Good in "Top Secret: Die UFO-Akten" (Knaur, Herbst 1999) aus dem Jahr 1957 zitiert. Knowles hat völlig recht damit. Dieser Dogmatismus ist Gift, sowohl auf der Seite der ufologischen Alien-Dogmatiker als auch auf der Ebene der dogmatischen a priori-Neinsager des Ultra-Skeptizismus.

In unserem Fall ist es das Wunder der UFO-Sichtungen, welche den Gläubigen als Glaubensbestärkung dienen - und wieder ist dies Wunder was den Betroffenen (Gläubigen)

emotional bewegt und ergreift sowie tiefe Emotionen freisetzt. Fundamentalisten verfallen an diesem Punkt hoffentlich nur in einen sanften Wahn. Der Grad zwischen religiösem Eifer, Hysterie und fanatischem Wahn ist eng. Immunisierung heißt die Zauberformel um sich nicht mit den Realitäten auseinandersetzen zu müssen, dies geht einher mit Abschottung und Ausgrenzung - alles perfekte Wurzeln für eine Verblendung der Kreuzritter oder Glaubenskrieger einer eigenen Wahrheit. Die ufologischen Zauberkunststücke sind die Wunder und damit der zentrale Angelpunkt für die Phantasie der neuen 'Frommen', die im sogenannten "guten Glauben" an die falschen Propheten der Szene handeln und für eine "gute Sache" streiten. Die echten Gläubigen verstehen sich als "Hüter des Lichts", also als Kämpfer für den wahren Glauben und die neue Wahrheit um das Heil über die ganze Welt zu bringen. Unter diesem Druck kann man leicht den Verstand verlieren und an die Irrationalität abgeben, was extreme Aktivitäten zur Folge haben kann da man mit seiner tiefsitzenden Überzeugung immer wieder auch tiefgreifende persönliche und soziale Probleme hervorruft, die man lokal nicht ändern kann - da ist es dann gut, wenn man ein 'Feindbild' im eigenen Feld aufbauen und hegen kann, auf dem dann die ganze (eigene) Frust abgeladen und konzentriert wird. WW ist dazu der zentrale Watschenmann der ganzen ufologischen Glaubensgemeinschaft geworden und die bereits bekannten Reaktionen der wahren UFO-Gläubigen lassen leider nicht die obigen Überlegungen und Feststellungen *entkräften*.

Um es auch festzustellen: Diese Positionsnahme gilt *nicht* für den großen Teil der UFOlogie, sondern nur für bestimmte Kreise, die sich über Norm engagieren und sich zu Dingen hinreisen lassen, die sie sonst wohl kaum tätigen würden. Parallel einher sind diese Menschen selbstverantwortlich wenn ihre Standards der Arbeitsweise nicht ausreichend sind, um gute *Forschungsarbeit* zu leisten. Augen zu und durch, dies hilft hier nicht. Die Wahrheit und CENAP holt Euch immer wieder ein und der Ärger geht weiter. Es ist wichtig, dass diese Leute begreifen, dass sie *kein Problem* im Grunde mit uns haben, sondern alleine *mit sich selbst*. Will man sich also wirklich wundern, wenn inzwischen immer mehr Hardcore-UFO-Interessierte enttäuscht erkennen, dass die UFOlogie eine Provinz der "Lügner, Schwindler, Opportunisten und Spinner" sei und hier aus ihr selbst "Fehl-Information, Missinterpretation und Wunschdenken" ausgestreut werden? Mit diesen Klagen mußte sich sogar Jerome Clark in der Sommer-Ausgabe 1999 des *International UFO Reporter* (IUR) vom Center for UFO-Studies beschäftigen. Clark machte darauf aufmerksam, dass das Kernproblem daran liegt, dass die UFOlogie seit jeher das Phänomen "greater than truth" verkaufte und deswegen seltsame Schattengestalten anzog. Unter diesen realen Begleitbedingungen wird die UFOlogie des nächsten Jahrhunderts kaum mehr als eine folkloristische Erfahrung verbleiben, wie man sie mit Geistern und Feen heutzutage bereits erkannt hat. UFOs sind sonach nichts weiter als eine Space Age-Folklore.

Jeder kann individuell ja seinen subjektiven Glauben haben wie er will, aber über das Wissen sollte doch ein objektiver Konsensus im Kollektiv vorherrschen. Da hilft es auch nicht, wenn im *DEGUFORUM* für September 1999 (Nr.23) Reinhard Nühlen zu seinen Lesern spricht und gegen Mannheim wettert und behauptet, dass es bei den von CENAP mitgetragenen Jahres-Meetings der deutschen UFO-Forscher nur "Selbstbeweihräucherung aus der Skeptikerseite" gäbe und dabei nichts herauskommt, weil es "keinen Austausch, kein Gespräch und nur das gegenseitige Schulterklopfen und Bestätigen der eigenen Positionen gibt". Also uns ist noch keine unserer Veranstaltungen in derart übler Erinnerung geblieben, selbst die nicht an der Nühlen seinerzeits in Weißenburg teilnahm, wo wir im "Stummhaus" tagten und ersatzweise dafür nur Autogrammkarten uns wechselseitig zuschoben! Das von Nühlen projizierte Bild ist einfach Unfug, allein schon weil jeder Teilnehmer einer solchen Veranstaltung weiß, wie deftig es hier zur Sache geht und der Austausch ganz oben steht. Wenn natürlich die Informationen die vorgebracht werden nicht gefallen, weil sie dem eigenen Überzeugungsystem entgegenstehen, dann ist dies schon wieder eine ganz und gar andere Sache. Hier wird dann schlichtweg der Kopf in den Sand gesteckt, anstellte an Ort zu kämpfen. Aber in dem Fall kann man doch argumentativ dagegenhalten, nur muß man dann auch stichhaltige und begründete Argumente haben und nicht pfeiffeschmauchend weitgehendst schweigend in der Ecke sitzen, wie es Nühlen gerade in Weißenburg bestens tat, weil ihm offenbar nichts einfiel und das was ihm kam, widerlegt wurde. Niemand hat ihm je das Wort verboten, den Mund verknebelt noch sonstwie behindert sich zu äußern. Es ist doch auch nennenswert an dieser Stelle,

dass besagter Herr Nühlen in seinem aktuellen Editorial spöttisch über "Spaceshuttle-Eiskristalle" als Erklärung entsprechender Fälle spricht, während er selbst in Weißenburg genug Filmmaterial zu sehen bekam, um zu begreifen, dass diese Eiskristalle tatsächlich die Lösung der Shuttle-UFOs sind - der ganzen Runde war dies klar, auch seinem Kollegen Gerhard Cerven für den ab sofort diese "Spaceshuttle-UFOs" erledigt waren. Hier wird im Gegensatz dazu die Politik der "Drei chinesischen Affen" von Nühlen bevorzugt, um eine Klage zu führen, die nicht berechtigt ist und aus eigener Grimm über was auch immer entsteht. Wir können also seinen Groll *nicht* nachvollziehen, scheinbar entspringt er ideologischen Gründen und deswegen begab er sich einmal mehr auf den "Kriegspfad", anstelle die gereichte Hand zu ergreifen. Und dies ist wiederum bemerkenswert, weil nämlich Cröffelbach II plötzlich Ende Oktober 1999 ohne viele Pro-UFO-Protagonisten dasteht, nach und nach sind sie abgesprungen oder verweigerten sich überhaupt der "Begegnung 99". Nur Carmen Gleich hat sich wenigstens kurz vor knapp 'entschuldigt' und ließ verlauten, sie wolle an "keinen Schlammschlachten" teilnehmen. Naja, wenn der Diskurs über Für und Wider sowie die Information schon als "Schlammschlacht" bewertet wird, dann steht es mit der UFOlogie wirklich nicht gut und sie stellt sich ein frontales Armutszeugnis aus, weil sie sich damit auch als Sekte erweist, deren Mitglieder sich abschotten. Im Gegensatz mal wieder zu dem was sich Nühlen zusammenspekuliert, dass es uns "nicht darum geht, andere Meinungen gelten zu lassen", ist dies faktisch unkorrekt. Natürlich darf jeder meinen was er will, die Frage ist nur, inwieweit man solche Meinungen begründet auf praktischer Arbeit basierend ernst nehmen kann. Die Karte vom "bösen Wolf" lassen wir uns so nicht zuschieben.

Um im Nühlen´schen Bild zu bleiben: Wir halten schon was vom Fußballspielen und rennen deswegen dem Ball seit über 20 Jahren hinterher, aber wir sind nicht die die Kreide fressen, sondern die gelegentlich mal den Effenberg-Finger zeigen, wenn es uns zu dumm wird. Wir reagieren hier nur auf die "Szenen-Vorgaben" und wenn es zu kindisch wird. Und dazu zählt eben auch ein solcher unterschwelliger Aufruf wie "Geht ja nicht zu CENAP, sonst geschieht Euch schlimmes und Ihr verkauft Eure Seele an den Teufel!" nur um demagogisch unterwegs zu sein und soetwas wie einen "geistigen Brandstifter" zu spielen, der das ufologische Abendland vor den üblen Skeptiker-Horden aus dem Land der aufgehenden Sonne verteidigen muß, obwohl es dazu gar keinen Grund gibt, außer eben wenn er ideologisch besetzt ist. Erinnern wir uns hier an die Worte von Alexander Lüders und Robert Moore.

Selbst Raab gibt in seinem *UFO-Report* inzwischen zu, "sehr ernüchtert" zu sein, weil ihm klar ist, "wie schlecht der Ruf von 'UFO-Forschern' ist... In Punkto angebrachter Skepsis und 'open mind' sind gerade die 'Pro-UFOlogen' (zu denen ich mich auch zähle) so manches mal völlig unbedarft. Und auch der 'gesunde Menschenverstand' bleibt hier und da schon mal auf der Strecke. Wir alle müßen in unserem Gebiet viel skeptischer werden um ernstgenommen zu werden!" (Nr.4/99, S.17) Dieses stelle man nun Nühlen und unseren anfänglichen Ausführungen von S.32 einmal gegenüber. Hieraus ist doch nur eines klipp und klar zu sehen: All die, die uns in jungen stürmischen Jahren des totalen Enthusiasmus oder aus Betriebsblindheit anfeindeten, machen doch die selben Entwicklungsschritte nach und nach wie wir durch und in deren Folge nähern sie sich in der Erkenntnis uns immer mehr an, auch wenn im Hier und Heute sich vielleicht noch mancher dagegen wehrt, aber in letzter Konsequenz und in ein paar Jahren muß doch der nüchterne und gesunde Menschenverstand erkennen, wohin der Zug fährt. Entweder ins Nirgendwo oder in etwa und halbwegs unsere Richtung. Und für den verbleibenden Rest der Glaubenskrieger geht es halt eben so weiter wie bisher schon über 50 Jahre. Da ist natürlich Hopfen und Malz verloren. Es ist auch sinnlos eine Art Kreuzzug gegen die "wahren Gläubigen" zu führen.

MUFON-CES: Burkard Heim und die UFOs

Edgar Wunder von Sandhäuser Forum Parawissenschaften informierte uns über einen bemerkenswert-interessanten Beitrag in der Nr.1/1999 aus der Zeitschrift *Grenzgebiete der Wissenschaft* aus dem Verlag von Andreas Resch. Hier gab auf S.69 niemand anderes als Burkhard Heim, geistiger Vater aller exotischen UFO ieS-Erklärungstheorien des Illob-

rand von Ludwiger der MUFON-CES, eine wichtige Erklärung ab:

"Seit einigen Jahren, d.h. solange in der Öffentlichkeit bekannt ist, dass ich erfolgreich mit der Herleitung eines mathematischen Formalismus befasst bin, mit dessen Hilfe es möglich ist, die Gesamtheit aller materiellen Elementarstrukturen (also der Elementarpartikel) und aller ihrer Eigenschaften, wie Energiemassen und Zerfallszeiten (leider noch nicht die Bandbreiten kurzlebiger Resonanzen), sowie sämtliche Kopplungskonstanten ihrer Wechselwirkungsfelder oder die elektrische Ladungsverteilung in den Multipletts wiederzugeben, werde ich häufig von sogenannten 'UFOlogen' zitiert. Ich bin davon überzeugt, dass diese Menschen durchaus ernste Gründe dafür haben, hinsichtlich der als 'UFOs' bezeichneten unbekannten Flugobjekte eine 'UFO-Forschung' zu konzipieren. Hiermit habe ich selbst jedoch überhaupt nichts zu tun. Zwar kann ich gute Aussagen über die Makrostruktur des Universums machen, doch scheint trotz dieser astronomischen und astrophysikalischen Sachverhalte der UFO-Begriff hier nicht aufzutauchen, so dass ich keinerlei Motivation habe, mich an dieser UFO-Forschung zu beteiligen. ich möchte daher ersuchen, davon abzusehen, mich von dieser Seite zu zitieren."

Burkhard Heim will also mit der UFO-Forschung, auch mit der Ludwiger's, und mit den UFOs selbst nichts zu tun haben. Dies sollten wir alle akzeptieren. Insbesondere weil Heim keinerlei Bedarf dafür sieht, seine "einheitliche Feldtheorie" auf die UFOs zu übertragen, wie es von Ludwiger für MUFON-CES gerne tut.

MUFON-CES-Aktivitäten = von Ludwiger-Aktivitäten

Wie man so vernimmt bringt die Firma "Komplett-Media" in Grünwald (b.München) die Reihe "Road University" heraus, in deren Rahmen sich Trucker während der nächtlichen Fahrten durch Europa Sprechtexte vorspielen können. Nun wurden zwei UFOlogie-Hörkassetten erstellt, die hauptsächlich aus Materialen des Archivs von Herrn von Ludwiger besteht und von ihm mittels eingestreuter Interviewteile kommentiert wird. Hierbei macht er klar, wie im Laufe der Jahre seine "Akzeptanz-Hürde" mehr und mehr fiel und er mehr und mehr akzeptierte, das es UFOs ieS gibt, sie u.a. Fahrzeuge sind, Insassen darin sitzen, diese auch landen und Menschen entführen. Was er heute noch nicht akzeptieren kann sind dagegen Berichte, wonach die UFOnauten durch Wände gehen können, sie Implantante im Körper von Entführten materialisieren und die UFOnauten eine neue Rasse züchten. Dies alles nennt er bisher noch "Zumutungen". Als Hauptsprecher wurde Achim Höppner gefunden, dessen Stimme so voll und sonor klingt, "dass jede Aussage von ihm [nach dem Skript von Ludwiger, nicht zu vergessen] sofort geglaubt werden muß!" Zudem sei das Produkt "ganz spannend anzuhören". Die Tonträger kosten DM 32,95.

Das Bayerische Fernsehen besuchte unter Herr Dr.Baur von der Wissenschaftsabteilung im Juli den Hauptverantwortlichen der MUFON-CES, weil man eine wissenschaftliche Dokumentation über UFOs und ein Interview mit Herrn von Ludwiger ausstrahlen will. Angeblich soll die Sendung noch im Oktober 1999 ausgestrahlt werden.

Sie erinnern sich an den ARD-"Tigerenten-Club" vom 24.Juli 1999 bei dem Herr von Ludwiger auftrat? Hierbei war kurz das ARGUS-Instrument zu sehen, welches von dem Stuttgarter MUFON-CESler Wolfgang Stelzig als erste Version der "optischen Beobachtungsplattform" aufgebaut worden war. Dem vernehmen nach will Herr von Ludwiger dieses Gerät durch Robert Bigelow im Rahmen der instrumentellen UFO-Forschung privater Wissenschaftler finanzieren lassen, da offenbar die "Internationale Stiftung zur Förderung der Untersuchung anomaler atmosphärischer Phänomene" (IFAAP) in Liechtenstein über den österr. Konsul Walser in Liechtenstein (verwandt mit Fürst Erst-Adam) sich wieder zurückgezogen hat. Zusätzlich zu sehen war ein ferngesteuertes UFO-Modell, welches aus einem linsenförmigen Ballon mit kleinen Propellern bestand und von einem Herrn gelenkt wurde, der die Firma "Effekt-Technik" in Nürtingen betreibt, die Effekte mit Flugobjekten, Werbeflügen, Shows und Events, Spezialeinsätze, Film- und Fotoflüge anbietet. Sollte man sich mal merken. Ansonsten geht das Gerücht um, wonach die MUFON-CES-Arbeitsgruppe "Radar" nun die Möglichkeit verloren hat, "die Vorgänge im zentral-europäischen Luftraum zu überblicken". Aber da für die "experimentelle UFO-Forschung" das Werkzeug Radar absolut notwendig sei, erwäge man nun "eigene Radargeräte zu betreiben", wozu aber auch die Kostenfragen abzuklären sei und nun einmal mehr Mr.Bigelow

anzusprechen ist.

Bigelow soll von Ludwiger Anfang 1999 danach gefragt haben, ob er ihm hochrangige Militärpersonen und Politiker in Europa benennen können, die gewillt seien mit gleichrangigen US-Vertretern über das UFO-Problem zu sprechen, die er dann für UFO-Untersuchungen finanziell fördern wolle. Die Öffentlichkeit sollte dabei aber ausgesperrt sein. Über Mittelsmänner soll dann der MUFON-CES-Leiter die Anfrage nach Norwegen, Belgien, England, Frankreich, Spanien, Schweiz, Österreich und Old Germany weitergegeben haben. England, Schweiz und *Belgien* sagten ab; Frankreich und Norwegen antwortete erst gar nicht und Spanien ließ über Ballester-Olmos ausrichten, dass dieser zumindest mit einem pensionierten hohen Luftwaffen-Offizier teilnehmen könnte. Fürst Liechtenstein wolle auch nicht kommen, da er der Ansicht ist, von den Militärs nichts Neues erfahren zu können. Doch die Augen quellen einem über, wenn man hört, das ein relativ hochrangiger deutscher Gesprächspartner bereit sei mitzumachen. Durch den Kosovo-Krieg verschob sich die ganze Sache nun. Die Absagen kamen hauptsächlich deswegen zustande, weil Militärs keine Mittel brauchen, sondern Befehle von den Politikern.

Am 22.November 1996 bereits hatte Illobrand von Ludwiger in Liechtenstein einen Vortrag über UFO-Forschung gehalten und dabei Erich von Däniken getroffen. Dies geschah auf Einladung von Konsul Walser. Bei anschließenden Abendessen gab von Däniken zu verstehen, er sei von vielen seiner früheren spekulativen Ansichten abgerückt und vermittelte so den Eindruck, als habe er nun "einen ganz vernünftigen Standpunkt" eingenommen! Bei dessen Vortrag gestand er so auch ein "Ich bin kein UFO-Experte, da müssen Sie die Herren von der MUFON fragen". Wie man hört soll er auch Sitchin für einen Scharlatan halten, Hesemann für unseriös und die "militanten Skeptiker einfach für ungebildet".

Ganz verblüfft muß Herr von Ludwiger gewesen sein als er davon hörte, dass der ehemalige Herausgeber der GWUP-Zeitschrift *Der Skeptiker*, Edgar Wunder, der GWUP den Rücken gekehrt hat und nun so tut, als seien seine Kollegen bei der GWUP die orthodoxen, unfairen und unwissenschaftlich argumentierenden Skeptiker. Zusammen mit seinem Freund Henke, so wird wohl von Ludwiger annehmen, hätte er das Spiel der GWUP durchschaut und das Forum Parawissenschaften gegründet. Ludwiger wird wohl dabei die Ansicht haben, das Wunder selbst einer der unangenehmsten ideologischen Skeptiker ist, der sogar Henke's Beschimpfungen gegen MUFON-CES und speziell ihn unbesehen abdruckte und ihm und anderen keine Möglichkeit der Richtigstellung einräumte und zudem noch so angesehen Wissenschaftler wie Prof.Ertel verleumdete. Ertel mag sich deswegen dann noch bei Prof.Sturrock beschwert haben, weil Wunder eine Mitgliedschaft bei der Society for Scientific Exploration hat. Der Kreis schließt sich. Zusammengezuckt wird wohl von Ludwiger sein, weil die sich jetzt gewendeten Skeptiker auch noch mit dem Freiburger Institut für Parapsychologie zusammentun wollen und es am 22.Januar 1999 bereits ein Treffen gegeben hat und der Assistent von Prof.Mischo, Eberhard Bauer, auch in Zukunft mit dem Forum Parawissenschaften eine enge Kooperation pflegen will. Mit Grauen wird sich der MUFON-CES-Obere wohl vorstellen, wie es wohl sei, wenn Herr Bauer das FPW einlädt um dann noch mit allen ehemaligen Gegnern freundliche Zwiesprache zu halten.

Edgar Wunder dagegen ist sicherlich auch verwundert: Damals hatte er als Redaktionsleiter des *SKEPTIKER* eine seitenlange "Gegendarstellung" von Ludwiger zusammen mit juristischen Drohungen zugeschickt bekommen und hierin erklärte Herr von Ludwiger, "er werde vor Gericht gehen, wenn ich die 'Gegendarstellung' nicht gemäss dem Pressegesetz abdrucken würde. daraufhin habe ich mir dieses geltende Pressegesetz einmal näher angesehen und festgestellt, dass von Ludwigers 'Gegendarstellungs'-Text eine ganze Reihe von Verstössen gegen eben jenes Gesetz enthielt und er sich somit gar nicht auf jenes Gesetz berufen konnte. Ich teilte ihm mit, dass ich vor diesem Hintergrund nicht bereit sei, seinen Text juristisch als 'Gegendarstellung' zu drucken (juristisch hätte dies nämlich bedeutet, dass niemand mehr auf von Ludwigers Behauptungen hätte antworten dürfen - 'Gegendarstellungen' dürfen nach den geltenden Gesetzen nicht mehr inhaltlich kommentiert werden), ich schrieb ihm aber, dass ich 'grundsätzlich bereit bin' einen Kommentar von ihm als 'Leserbrief' zu drucken. Nur müsse er seine (überlangen) Ausführungen dafür etwas kürzen und auf den Punkt bringen. Daraufhin habe ich aber von Ludwiger nicht mehr gehört." So Wunder in einer CENAP-Listen-Mail am 25.September 1999.

Zur Seriosität von MUFON-CES: Ein Fallbeispiel

"...Um nicht auf Geschichten von Kranken hereinzufallen, ist es bei der Untersuchung von Abduzierten oder UFO-Entführten in der deutschen MUFON-CES-Gruppe eine Voraussetzung, vor der Kenntnisnahme der Berichte von angeblich Entführten, psychologische und psychiatrische Tests durchzuführen...(siehe MUFON-CES-Bericht11)..."

Im Sommer 1995 meldete sich aus dem österr. Wien ein Polizeibeamter aufgrund des Herbig-Buches "UFO-Geheimhaltung" von Lammer/Sidla beim Verlag und bat darum, man möge sein Schreiben an die Autoren weiterreichen. Dies geschah und Dr.Helmut Lammer erfuhr so von einem Vorfall aus dem Spätsommer 1980, den der damals noch junge Sicherbeitsbeamte zusammen mit seiner Freundin (heute Ehefrau, Lehrerin) von der Dachgeschoßwohnung am äußersten Stadtrand im Westen von Wien (14.Wiener Gemeindebezirk) erfuhr. Zwischen Mitternacht und den frühen Morgenstunden spielte sich damals etwa folgendes ab: "Wir wurden in der Nacht durch eine Art Explosion geweckt. Ich glaubte vorerst geträumt zu haben, wie jedoch meine Frau ebenfalls wach wurde und mich fragte was da explodiert sei, wußten wir beide, dass wir nicht geträumt hatten. Als ich mich zu unserem Dachfenster begab, das sehr schräg im Dach eingebaut war, wurde unsere Wohnung von oben in ein gleißend helles Licht, ähnlich einem Flutlicht eines Fußballplatzes gleich, getaucht. Da sich jetzt unsere Wohnung in einem mehr als taghellen Licht befand, gerieten wir in äußerste Panik. Ich konnte oberhalb unserer Wohnung einen gleißend weißen Lichtball sehen, der einen Lichtstrahl in unsere Wohnung sandte. Die Größe der Lichtkugel kann ich im Nachhinein nur schätzen. Sie betrug ungefähr 10-15 m. Meine Frau und ich liefen panikartig in der Wohnung herum und wir fühlten beide sehr große Angst. Im nachhinein unverständlich legten wir uns beide wieder in unser Bett und deckten uns über den Kopf zu. Nach einiger Zeit die wir beide nicht beschreiben können, fühlten wir wie sich das Licht Richtung Süden (Auffahrt zur Westautobahn) über den Wiener Wald entfernte."

Oliver Stummer von Z.E.U.S. (steht für Zentrale Erfassung Ungewöhnlicher Sichtungen) in Wien führte dann eine Untersuchung vor Ort durch und versuchte mittels Plakate/Inserate weitere Zeugen aufzutreiben, leider meldete sich niemand. Dafür konnte die frühere Hausmeisterin des jungen Paars befragt werden, die sich daran erinnerte, dass es einmal zwecks diesem nächtlichen Ereignis am nächsten Morgen auf dem hauseigenen Parkplatz ein Gespräch zwischen ihr und dem Paar gegeben hatte. Während nach Meinung des Haupt-Betroffenen in diesem Fall das Geschehnis um die 30 Minuten gedauert haben könnte, waren die Frau und Hausmeisterin eher der Ansicht, es habe drei Minuten angedauert. Zudem kam nun raus, dass er das Objekt beim "rasanten Abflug" beobachtete. Der Mann hat sich offensichtlich seit Jugendjahren mit der Thematik der UFOs rege auseinandergesetzt, was auch in dem Anschreibebrief an den Verlag herauskommt. Damit ist er vorbelastet. Wie der Hauptzeuge erklärte hatten sie damals auch mit anderen Leuten in der Siedlung deswegen gesprochen und alle hätten die geschilderte Explosion vernommen und hätten über dem Haus der Hauptzeugen auch einen längere Zeit stillstehenden "weißen Lichtball" gesehen, der sich dann Richtung Süden entfernte. Wenn es eine derart auffällig-spektakuläre Erscheinung war ist es eigentlich verdächtig, wenn sich trotz Aufrufe hierfür keine weiteren Zeugen meldeten... Der Knall, die helle Lichterscheinung, der Lichtball und der schnelle Wegflug - hört sich zunächst wie ein Feuerball-Bolide an, in dessen Sicht schon "Sekunden zur Ewigkeit werden" können. Relativ schnell wurde die objektbezogene Bühne überlassen und wurde subjektbezogen, weil der Hauptzeuge die Hypnose-Regression wollte und Lammer natürlich zu Beginn seiner Arbeit bei MUFON-CES hier vielleicht etwas zu enthusiastisch war. Wir würden in Anbetracht eines solchen Falls gar nicht auf die Idee kommen (und damit auch den Wunsch eines Zeugen abdämpfen) eine Hypnose-Regression anzusetzen, sondern gar wegen den Gefahren der Hypnose diese sogar "nicht empfehlen".

Der Wiener bat Lammer darum in die in seinem Buch "beschriebene Hypnose versetzen" zu lassen, "um vielleicht Dinge zu erkennen, die mir nicht geläufig sind". Lammer machte daraus in seinem Antwortschreiben vom 12.Juli 1995 gleich ein *mögliches Entführungserlebnis*, obwohl hiervon eigentlich nicht die Rede war. Der eigentliche Sichtungsfall ging dabei ziemlich außer Sicht. Lammer dagegen kam dem Wunsch des Mannes entgegen und ging davon aus, bei MUFON-CES gäbe es "kompetente Mediziner bzw Psychologen die Hypnoseregressionen nach UFO-Begegnungen vornehmen. Leider haben wir in Ostösterreich keinen Psychiater der derartige Erlebnisse aufarbeitet. Deshalb müßten Sie nach München zu einer Hypnosesitzung fahren..." Der Zeuge antwortete am 3.August 1995 und erklärte sich bereit nach München zu kommen - und führte aus in der ersten Juli-Woche 1990 eine "vermutliche UFO-Sichtung" gehabt zu haben (was soll dann die Erstbeobachtung gewesen sein, wenn nicht das?): "Wir befanden uns in Ungarn am Plattensee in der Ortschaft Sandot. Es war ca 23 h und wir saßen mit einer Gruppe bestehend aus 10 Personen am Seeufer und betrachteten den Sternenhimmel. Wir konnten beobachten wie in sehr großer Höhe ein rotglühender Zylinder von Norden in Richtung Süden flog. Der Flugkörper flog in nicht beschreibbarer schneller Geschwindigkeit. Etwa genau über uns machte er eine 90°-Wende [eher wohl ein Schwenk, WW] in Richtung Osten. Wir alle stellten noch fest, dass es unmöglich für ein Flugzeug sei, eine solche Kurve zu fliegen... *Dies ist der einzige Vorfall den ich anführen kann, der möglicherweise im Zusammenhang mit UFOs steht.*"

Dann gab es lange Zeit Ruhe, weil uns erst wieder ein Schreiben vom 27.Mai 1999 vorliegt, nachdem es im Internet die Kontroverse Lammer-Ludwiger gegeben hatte, die der Zeuge verfolgt hatte, wodurch er zu erkennen gibt, weiterhin in Sachen UFOs 'aktiv' zu sein. Ludwiger hatte im März 1999 vom Herbig-Verlag zum Zwecke der Besprechung vorab eine Ausgabe von "Schwarze Forschung" des Ehepaar Lammer erhalten. Er las es sofort und ärgerte sich mächtig darüber. Die Rezension fiel entsprechend gegenüber dem Verlag aus und war sicherlich nicht angetan, als Werbung für den bereits eingeführten Autor Lammer zu dienen. Ludwiger meinte daraufhin, das Lammer seine Kritik "nicht ausgehalten und seinen Austritt aus MUFON-CES erklärt" hatte. An Eides statt möchte nun der Wiener deswegen "der Öffentlichkeit meine Erfahrung mit MUFON-CES nicht vorenthalten und mitteilen, **wie unseriös diese Organisation operiert**". Wir erfahren wie es geplant war, das sich der Herr in München zu einer Sitzung "bei einem Psychologen von MUFON-CES" eingefunden hatte (und von Stummer begleitet wurde), wo auch Herr von Ludwiger sich einfinden wollte, doch dieser kam nicht und eine Entschuldigung blieb deswegen aus. Lammer vermittelte im guten Glauben, den Mann nach München reisen zu lassen, weil dieser dort "einer kompetenten, wie von Herrn von Ludwiger geforderten Hypnoseregression und Untersuchung mittels professionellen Psychologen oder Psychiater" unterzogen würde. Tatsächlich hatte von Ludwiger einer Untersuchung des Falls zugestimmt und den Wiener mitsamt Ehefrau nach München vermittelt. Und nun das, was Sie sicherlich interessieren wird und aus oben genanntem Brief stammt:

"...Bei dem 'Psychologen' erwartete uns ein ganz anderes Szenario als jenes, welches wir uns vorgestellt hatten. Es war dort eine Frau anwesend. Es wurde uns mitgeteilt, dass es sich um ein Medium handle. Diese Frau müsse unbedingt beigezogen werden und es wurde auch mitgeteilt, dass sich deswegen die Kosten verdoppelten. Bei meinem ersten Eindruck handelte es sich bei der Frau um eine ins Alter gekommene Angehörige einer Hippie-Sekte der 68er Generation. Wir waren von diesen Aspekten nicht begeistert, aber da wir schon einmal von Wien nach München angereist und weiters an der Aufklärung unserer Sichtung interessiert waren, erklärten wir uns bereit, diese 'Sitzung' durchzuführen. Weiters wollte ich bei dieser Sitzung Herrn Stummer dabei haben. Dies wurde uns energisch verwehrt. Ich erwartete dann eine wissenschaftliche Untersuchung des Psychologen. Doch dies lief ganz anders als erwartet. Bei der überaus seltsamen 'Sitzung mußte ich das Erlebnis von meiner Frau und von mir schildern. Nach Beendigung meines Berichtes wiederholte das anwesende 'Medium' sinngemäß meinen Bericht. Sie ergänzte, dass es sich dabei um ein kleines Raumschiff handelte, das sich in weiterer Folge mit einem großen Mutterschiff verband. Dieses traf sich dann irgendwo in der Galaxis mit weiteren Mutterschiffen um dort gedanklich miteinander zu verschmelzen. Der anwesende Mann, der angeblich der Arzt war, beschränkte sich nur darauf, dieses Gespräch von ca 1 Std auf Band aufzunehmen. Nicht zu vergessen ist, dass er auch die Kassette umdrehen mußte. Sonst beschränkte sich seine Tätigkeit darauf, mich zum Schluß des Gesprächs zu fragen, ob ich das glaube, was das 'Medium' mir sagte. Ich war empört und sprachlos. Mit

Wolfgang
Linzer Str
A-1140 Wien

Wien 27-05-99

Dr. Helmut Lammer
Postfach 76
A-8600 Bruck/Mur

Betreff: „Untersuchung" von MUFON-CES in München

Ich habe mit großem Interesse die Kontroverse Lammer – Ludwiger im Internet verfolgt. Da ich einmal, durch ein Erlebnis von mir, mit MUFON-CES in Berührung kam, möchte ich der Öffentlichkeit meine Erfahrung nicht vorenthalten und mitteilen, wie unseriös diese Organisation operiert. Ich gebe meine Erklärung an Eides statt.

Nachdem ich Ihr Buch gelesen hatte, habe ich mit Ihnen und Hr. Sidla Kontakt aufgenommen, denn ich hatte mit meiner Frau ein nicht erklärbares Erlebnis. Ihr Mitarbeiter, Herr Stummer, hat sich damals große Mühe gegeben, dieses Erlebnis u.a. auf dem Originalplatz nachzuvollziehen. Die Vorgangsweise war sehr professionell und sehr bemüht und ich war froh, dass mir jemand auf diese Art und Weise half, mein Erlebnis zu erklären bzw. versuchte bei der Aufklärung zu helfen.

Aus diesem Grunde wurde ich von Ihnen und Hr. Stummer nach München vermittelt, um dort im Zuge einer Sitzung bei einem Psychologen von MUFON-CES mein Erlebnis zu klären. Es war geplant, dass wir dort Herrn von Ludwiger treffen um mit ihm gemeinsam bei dem Psychologen von MUFON-CES mein Erlebnis durch- bzw. aufzuarbeiten. Doch dies verlief ganz anders als geplant;

Herr Ludwiger kam nicht zum vereinbarten Treffpunkt und auch eine Entschuldigung blieb aus. Von Wien kam auch noch Herr Stummer. Ebenfalls wie ich zu eigenen Lasten und Kosten. Bei dem „Psychologen" erwartete uns ein ganz anderes, Szenario als jenes, welches wir uns vorgestellt hatten.. Es war dort eine Frau anwesend. Es wurde uns mitgeteilt, dass es sich um ein Medium handle. Diese Frau müsse unbedingt beigezogen werden und es wurde auch mitgeteilt, dass sich deswegen die Kosten verdoppeln. Bei meinem ersten Eindruck handelte es sich bei der Frau um eine ins Alter gekommene Angehörige einer Hippie-Sekte der 68er Generation. Wir waren von diesen Aspekten nicht begeistert, aber da wir schon einmal von Wien nach München angereist und weiters an der Aufklärung unserer Sichtung interessiert waren, erklärten wir uns bereit, diese „Sitzung" durchzuführen. Weiters wollte ich bei dieser Sitzung Herrn Stummer dabei haben. Dies wurde uns energisch verwehrt. Ich erwartete dann eine wissenschaftliche Untersuchung des Psychologen. Doch dies lief ganz anders als erwartet.

Bei der überaus seltsamen „Sitzung" mußte ich das Erlebnis von meiner Frau und von mir schildern. Nach Beendigung meines Berichtes wiederholte das anwesende „Medium" sinngemäß meinen Bericht. Sie ergänzte, dass es sich dabei um ein kleines Raumschiff handelte, das sich in weiterer Folge mit einem großen Mutterschiff verband. Dieses traf sich dann irgendwo in der Galaxis mit weiteren Mutterschiffen um dort gedanklich miteinander zu verschmelzen...

Der anwesende Mann, der angeblich ein Arzt [illegible] beschränkte sich [illegible] das Gespräch von ca. 1 Std auf Band aufzunehmen. Nicht zu vergessen [illegible] noch die Kassette umdrehen mußte. Sonst beschränkte sich seine Tätigkeit darauf [illegible] zum Schluß des Gespräches zu fragen, ob ich das glaube, was das „Medium" mir sagte. Ich war empört und sprachlos. Mit so viel Schwachsinn hatte ich nicht gerechnet, denn ich erwartete eine wissenschaftliche Untersuchung und nicht eine solche Phrase. Dieses Tonband wurde mir mitgegeben. Es ist der Beweis dieses inszenierten Schwachsinns und ist immer noch in meinem Besitz.

Wenn ich das gewußt hätte, wäre ich nicht nach München gefahren. Ich hatte den Eindruck, einem Bauernfänger in die Hände gefallen zu sein, denn meine Gesamtkosten beliefen sich für diesen einen Tag auf weit über 5.000,--. Man lockt die Leute nach München. Wenn diese vorort sind, dann wird vermutlich keiner dieser Personen eine „Untersuchung" verweigern, denn man ist ja im guten Glauben gekommen. Weiters hatte ich den Eindruck, dass man mein Erlebnis nicht wirklich aufklären wolle, sondern dies alles lächerlich machen wollte. Dadurch bekam diese Organisation wie MUFON-CES incl. Herrn Ludwiger für mich einen üblen Anstrich. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass man Personen die Unerklärliches erlebten, zuerst Interesse an der Aufklärung vorheuchelt, jedoch eine Aufklärung nie vor hat. Das dies einen guten Verdienst abwirft ist vermutlich ein angenehmer Nebeneffekt.

Für mich hat meine Erfahrung mit der Organisation MUFON-CES des Hr. Ludwiger gezeigt, dass man Personen, die Unerklärbares sahen oder außergewöhnliche Wahrnehmungen hatten, im Regen stehen läßt. Ich möchte jedem, der irgendeine Wahrnehmung mit vermutlichen UFO's hatte, abraten, sich mit MUFON-CES des Herrn Ludwiger in Verbindung zu setzen, denn diese Organisation hat eine neue Art der Bauernfängerei (strafbar!) gefunden. Es wird nur die Hilflosigkeit der Leute ausgenutzt, die sonst keinen Ansprechpartner betreffend ihres Erlebnisses finden.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Sc'

so viel Schwachsinn hatte ich nicht gerechnet, denn ich erwartete eine wissenschaftliche Untersuchung und nicht eine solche Phrase. Dieses Tonband wurde mit mitgegeben. Es ist der Beweis dieses inszenierten Schwachsinns und ist immer noch in meinem Besitz. Wenn ich das gewußt hätte, wäre ich nicht nach München gefahren. Ich hatte den Eindruck, einem Bauernfänger in die Hände gefallen zu sein, denn meine Gesamtkosten beliefen sich für diesen einen Tag auf weit über 5.000 Schilling [also etwa 700 DM]... Weiters hatte ich den Eindruck, dass man mein Erlebnis nicht wirklich aufklären wollte, sondern dies alles lächerlich machen wollte. *Dadurch bekam diese Organisation wie MUFON-CES incl. Herrn Ludwiger für mich einen üblen Anstrich.* Ich habe den Eindruck gewonnen, dass man Personen die Unerklärliches erlebten, zuerst Interesse an der Erklärung vorheuchelt, jedoch eine Aufklärung nie vor hat. Das dies einen guten Verdienst abwirft ist vermutlich ein angenehmer Nebeneffekt... Ich möchte jedem, der irgendeine Wahrnehmung mit vermutlichen UFOs hatte, abraten sich mit MUFON-CES des Herrn Ludwiger in Verbindung zu setzen, denn diese Organisation hat eine neue Art der Bauernfängerei gefunden..."

Tatsächlich läßt das uns von dieser Sitzung übermittelte Tondokument nichts von einer Regressions-'Therapie' spüren, sondern schlichtweg nur von einer 'Spiritisten-Sitzung', in welcher weniger das Wiener Zeugenpaar im Mittelpunkt stand, sondern vielmehr das Me-

dium Petra, welches vom Arzt S. geführt wurde. Die Zeugen waren eben halt auch da, hätten aber genausogut in Wien beim Heurigen einsitzen können. Der Hauptzeuge frägt mitten während der Sitzung (sowas klärt man vorher ab!), wie das Medium überhaupt ihre Wahrnehmungen empfängt, worauf sie antwortete, es seien Bilder und sie "spürts" eben. Natürlich kam es schon in der Vergangenheit vor, das ihr dabei die Phantasie durchging, wie sie selbst eingesteht. Es gab jedoch auch bemerkenswerte Einsichten, die im losen Gespräch herauskamen: So war die Frau des Hauptzeugen nicht wie in Panik herumgelaufen, weil sie dazu "gar nicht der Typ" ist wie sie selbst eingesteht. Sie nahm auch das Phänomen anders, weniger drastisch wahr und verneinte die jetzt neu von ihrem Mann gemachte Angabe von 45 Minuten Sichtungszeit ebenso deutlich.

Im internen MUFON-CES-Rundbrief 1/2 für 1999, 20.Juli 1999, erfahren wir mehr aus der Feder von Ludwiger über den Arzt in München, "der eine unorthodoxe Angst-Therapie durchführt. Einigen Abduzierten hatten wir zu helfen versucht, indem wir Sitzungen mit Dr.S. vermittelten, der mit seiner sensitiven Assistentin arbeitet. Wir hatten den Eindruck, dass einigen der Opfer geholfen werden konnte. Das war unser einziges Ziel! Eine 'wissenschaftliche Untersuchung' war das selbstverständlich nicht, sollte es auch nicht sein... (Als die Assistentin zu viel Geld verlangte, haben wir übrigens keine der Behandlungen mehr vermittelt.)" Sicherlich hat so mancher von Ihnen das im Wiener Tosa-Verlag 1997 erschienene Buch "UFOs: Das Jahrhundertphänomen" von Reinhard Habeck im Bücherschrank. Dort hatte Dipl.-Physiker Illobrand von Ludwiger das Kapitel "Sind UFOs ein Thema für die Wissenschaft?" eingebracht. Er hatte es dort von den durch "Psychologen und Soziologen durchgeführten Studie", die darauf schließen lassen, "dass es sich bei den UFOs um eine objektive Erscheinung handelt". Wie kommt dieser Mann nun dazu, sich in die Gefilde des Okkultismus vorzuwagen? Wie oftmals findet man eine Antwort in der persönlichen Vergangenheit, so auch hier. In seiner persönlichen Biografie wird es deutlich gemacht: Ludwiger hat einen Freund in Hamburg, der in den sechziger Jahren "Europas größtes Apport-Medium" war. In einem solchen Fall werden lebende oder tote Objekte ohne erkennbaren Kontakt zu Gegenständen materialisiert: "Mit meinem Freund habe ich viele paranormale Phänomene erlebt, dass ich ein eigenes Buch darüber füllen könnte und werde." Daher also der innere Bezug zu »anomalistischen« Phänomenen, wenn man nicht sagen will Erscheinungen des Okkultismus (wobei es natürlich prüfenswert gewesen wäre einmal einen geschickten Zauberkünstler wie James Randi herbeizuziehen, der das Apport-Medium einmal testet).

Dr.Helmut Lammer "wurde schon vor Jahren auf einige von Herrn von Ludwiger tolerierte Untersuchungsmethoden mißtrauisch, da diese gerade das komplette Gegenteil der von ihm mitzutragenden MUFON-CES-Satzung entsprachen. Als ich bei MUFON-CES eintrat vertrat ich die Ansicht, dass die zuvor beschriebenen Methoden auch bei allen MUFON-CES-Untersuchungen durchgeführt werden. Leider sollte ich bald eines besseren belehrt werden". Dazu zählt auch der hier geschilderte Fall des Wiener Zeugen, der 1995 "sein traumatisches Erlebnis" geschildert hatte (wobei die Antwort auf die Frage offenbleibt, wo hier ein Trauma vorliegen soll - hatte doch Stummer extra festgestellt, das weder der Mann noch seine Frau "irgendwelche posttraumatischen Symptome" zeigten). Nachdem nämlich die "Untersuchung" in München gelaufen war, berichtete Stummer nun direkt an Lammer weiter und beide verstanden "die offenbar nur nach außen hin präsentierte MUFON-CES-Welt des Herrn von Ludwiger nicht mehr. War er es doch, der in dem von ihm verfaßten Vorwort unseres Buches 'UFO-Geheimhaltung' schrieb: '...Andererseits meldeten sich immer wieder Menschen, die behaupten - auf medialem Wege (durch channeln, wie es moderner genannt wird) - , in einem Informationsaustausch mit außerirdischen treten zu können. Wieso Insassen, die alles daransetzen, von uns weder gesehen noch fotografiert zu werden, such ausgerechnet diesen unsichersten aller Kommunikationswege aussuchen sollten, wissen nur diese Kontaktler selber...'"

Total perplex stellte sich Lammer nun folgende Fragen: "1.) Wieso wählte Herr von Ludwiger diesen unwissenschaftlichsten 'unsichersten aller Kommunikationswege' bei der von mir vermittelten Untersuchung des Falles? 2.) Wieso toleriert der in der Öffentlichkeit immer auf Wissenschaftlichkeit pochende Chef von MUFON-CES wohlwissend einen solchen Schwachsinn, obwohl dieser den eigenen MUFON-CES-Richtlinien wiederspricht? Wieso wurden in diesem Fall zumindest folgende, auch von Ludwiger mitzutragende, Richtlinien verletzt: a.) Man hat in ALLEN Fällen streng wissenschaftlich vorzugeben; b.)

Man bemüht sich um eine objektive Klärung von Fakten und eine bestmögliche Analyse der Zeugenglaubwürdigkeit; c.) Man distanziert sich von allen esoterischen oder spiritistischen Zirkeln, sog. Kontaktlern und vor jeder Art von Heils- und Erweckungsgruppen; ... f.) Jede Form von tiefenpsychologischem Vorgehen ist Personen vorbehalten, die als Ärzte bzw Diplom-Psychologen entsprechender Fachrichtungen hierfür qualifiziert sind." Wenn schon jedes MUFON-CES-Mitglied bei einem weitaus geringeren Vergehen gegen diese Richtlinien ausgeschlossen werden kann, wieso arbeiteten MUFON-CES-Leute dann mit Ludwigers Wissen mit einem Medium zusammen? Ja, wieso wurden in diesem Fall keine wirklichen Ärzte, Diplom-Psychologen etc hinzugezogen? Ja, wieso wurde in diesem Fall nicht streng wissenschaftlich vorgegangen?" Diese Fragen und mehr beschäftigten ab sofort Helmut Lammer. Und er kommt zur Erkenntnis: "Wie es scheint gibt es für Herrn von Ludwiger in der MUFON-CES-Satzung Ausnahmen, von denen ein Großteil der Mitglieder nichts weiß." Stummer und Lammer schwiegen nun, ließen es lange durchgehen - was sie heute bedauern.

Dokumentation/Material: Dr.Helmut Lammer, Postfach 76, A-8600 Bruck/Mur

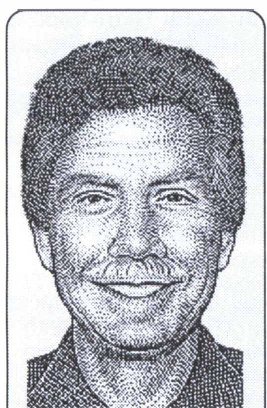
Globale UFO-News

Der UFO-Mäzen Robert Bigelow

...war Inhalt einer Story ("Patron of UFO Investigations Plans Hotel Expansion - in Space") von Neal Templin am 23.August 1999 im *Wall Street Journal*. Darüber informierte uns am 9.September 1999 Walter A.Fuchs und schickte den Artikel gleich mit. Sicherlich wird Sie dies interessieren und so erfahren wir neue Details über den "UFO-Millionär" aus dem schillernden Las Vegas, der über sein *National Institute for Discovery Science* (NIDS) im November 1998 das von Ludwiger-Buch "Best UFO Cases - Europa" in den USA herausbrachte. Übrigens mit Vorworten der Amerikaner Richard Haines, Bruce Maccabee und John Schuessler (also durchweg Experten, die die UFO-Fälle des 'alten Kontinent' besonders gut kennen müssen). Das Buch hatte von Ludwiger übrigens nach dem US-Erscheinungstermin dem Verlag 2001 in Deutschland angeboten, wo man es ablehnte, "weil das Interesse an UFOs bei den Lesern jetzt sehr abgeflaut ist". Aus diesem Grund ist 2001 auch nicht bereit das geplante Projekt der Neu-Veröffentlichung der alten MUFON-CES-Tagungsberichte umzusetzen. Lektor Hemminger vom Herbig-Verlag, München, fand noch im Februar 1999 das Manuskript der deutschen Version "sehr gut" und "inhaltlich sehr qualifiziert", sodass es in die Herbstproduktion aufgenommen werden sollte und von Ludwiger seinen Vorschuss entgegennahm. Es gab schon eine Buchankündigung und man wollte "aus verkaufstechnischen Gründen" das Werk ein bisserl aufmöbeln und so als "Buch des Jahres in den USA" ohne den Hinweis "zu diesem Thema" anpreisen. Als das komplette Manuskript dem Lektor vorgelegt wurde, stellte es sich als "langweilig" und als Fachbuch und leider kein Sachbuch heraus. Zudem interessiere das Kapitel über Radar-Sichtungen "keinen Menschen". Es gab sogar "einen fürchterlichen Streit mit dem Lektor". Ob also bei Herbig der Band überhaupt erscheinen wird werden wir abwarten müssen... *UFO-Report*-Herausgeber Wladislaw Raab war in seinem Editorial der Nr.4/1999 schon voller Vorfreude: "Da die MUFON-CES materialtechnisch in Deutschland die unangefochtene (?) 'nummero uno' ist, dürfte der Titel einiges hermachen! 'Kaufts Leute, kaufts!'"

Bereits Robert T.Bigelow's Großeltern wollen 1947 in der Wüste bei Las Vegas einen rot-glühenden Feuerball auf sich zurasen gesehen haben, der dann scharf abdrehte und verschwand. Davon erzähltem Oma Delta Thebo und Opa Tom dem kleinen Robert immer wieder, seitdem ist er in die UFO-Affäre verstrickt. In den letzten Jahrzehnten wurde der heute 55jährige Bigelow ganz still zu einem der führenden Finanziers der UFO-Forschung. Egal ob Rindviehverstümmelungen, UFO-Sichtungen und angeblichen Alien-Abduktionen, dies ist sein Thema. Doch nun will Robert Bigelow noch weiter hinaus und will ein Weltraum-Hotel bauen, wozu in den nächsten 15 Jahren $ 500 Millionen notwendig werden. Einige lachen deswegen über ihn, andere denken, das er schon ein paar hundert Millionen aufbringen könnte. Sein irdisches Geschäft sind die Immobilien von denen ihm 14.000 Hotel- und Appartment-Zimmer hauptsächlich in Las Vegas gehören. Die Immobilien sind ein

echtes Imperium im Werte von $ 900 Millionen nach eigenen Angaben, andere Leute aus dem geschäftsleben schätzen es dagegen auf $ 600 bis 750 Millionen ein. Wie auch immer, unzweifelhaft jedoch ist allen, das Bigelow sehr reich ist. Seine Liegenschaften vermietet er wochenweise z.B. an Casino-Mitarbeiter, die jede Woche ihre Miete in "cold cash" berappen. Pro Jahr nimmt er so um die $ 35 Millionen ein, als Profit wohlgemerkt. Fast monatlich eröffnet er unter dem Namen "Budget Suites of America" ein Hotel. Und im Jahr 2004 will er in Dallas einsteigen und dort 10.500 Zimmer anbieten, wodurch er 14 % des dortigen Markts abdecken würde. Manche Geschäftsleute wie Peter Kline vom Bristol Hotels & Resorts Inc-Verbund dort denken, dass dies soweit hergeholt ist wie Bigelow's UFO-Theorien.


Robert Bigelow

Für seine Angestellten ist Robert Bigelow ein harter Chef und nach einer Vorstandsitzung mit ihm "kommen die Spitzenleute verschwitzt aus dem Meeting". Sein Verbrauch von Top-Managern ist enorm, wer ihm nicht folgen kann oder will bzw seine Geschäftsidee nicht durchsetzt, ist binnen Tagen weg vom Fenster. Andererseits läd Bigelow monatlich alle seine Mitarbeiter zum Lunch ein und in einer Tombola verschenkt er dann jeweils zehn $ 100-Schecks. Und er schließt jedes Jahr am 30.Juli die ganze Firma in Gedenken an den Geburtstag seines 1992 verstorbenen Sohns Rod Lee, der sich aus versehen selbst erschossen hat.

Mr.Bigelow begann 1990 die UFO-Forschung aktiv mit Mitteln zu unterstützen und wie er heute sagt hat er bisher $ 10 Millionen darin investiert, auch wenn er selbst niemals ein UFO sah oder soetwas wie eine Nahe Begegnung derart hatte. "Ich habe zwar mit vielen Menschen gesprochen, die soetwas erlebten, aber verdammt, mich erwischt es nie", sagte er. Für viele Jahre hielt er sich diesbezüglich öffentlich zurück und nur einige wenige ufologische Hardcore-Insider wußten davon Bescheid. Die erste große Initiative war eine Roper-Umfrage betreffs UFO-Entführungen, "weil die US-Regierung davor zurückschreckt das amerikanische Volk auf Begegnungen mit außerirdischem Leben vorzubereiten". Bevor er selbst einstieg, las er 60 Bücher der UFO-Literatur aus den 50ern, 60ern und 70ern, um sich ein Bild zu machen. In den 80ern begann er selbst UFO-Zeugen zu interviewen und da kam ihm schon die Idee ein Netzwerk von Forschern, Ranchern und Ordnungshütern aufzuziehen, welches ihm Tips über z.B. UFO-Sichtungen und Viehverstümmelungen übermittelt. Durch den tragischen Tot seines Sohnes steigerte sich Bigelow's Interesse am Thema noch mehr. Er und seine Frau Diana spendeten $ 3,7 Millionen um den "Bigelow Chair in Consciousness Studies" an der Universität von Nevada, Las Vegas, einzurichten, wo man prominenten Forscher aus dem Bereich "Leben-nach-dem-Tod" unterstützt.

1995 fand er es dann an der Zeit sein "National Institute for Discovery Science" (NIDS) in Las Vegas als gemeinnützige Einrichtung zu gründen und zu finanzieren. NIDS stellte einen Veterinär, einen Astrophysiker und einen Molekular-Biologen ein und engagierte verschiedene "field scouts", die vielversprechende Sichtungen weiterzumelden haben. So kam es, als man 1996 davon erfuhr, das in Utah's Uintah Basin ein Rancher mit seiner Geschichte über seltsame Lichter und UFOs über seinem Besitz an die Öffentlichkeit ging. Mr.Bigelow kaufte kurzerhand die Ranch für $ 200.000, stellte den ehemaligen Besitzer als Vorarbeiter ein und stationierte seine Leute zur Beobachtung und Erkundung an Ort. Doch damit waren alle wunderlichen Erscheinungen vergangen. Dennoch hat Mr.Bigelow wenig Zweifel daran, das richtige zu tun. Und dieses Jahr hat er genug Geld gemacht um sich einen weiteren Traum zu erfüllen: den Raumflug.

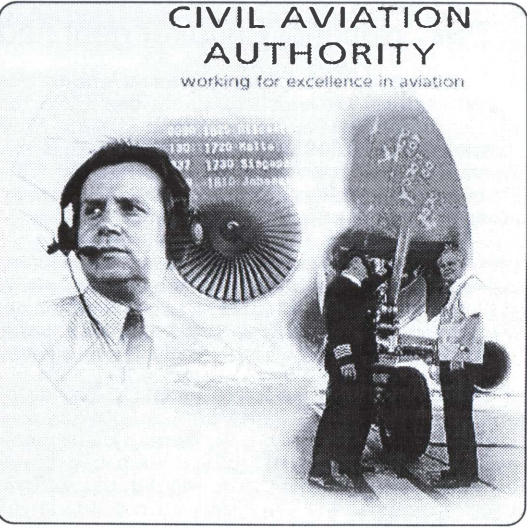
Nachdem ihm die gradiose Idee kam, rief er Greg Bennett, ehemaliger Boeing Co.-Ingenieur an, der für die NASA am Raumstations-Projekt arbeitete. Mr.Bennett gründete die Artemus Society, die plant eine Kolonie auf dem Mond aufzubauen. Aber als Bigelow seine Idee von einem den Mond umkreisten Weltraum-Hotel vortrug, merkte dieser, das alle seine Pläne damit über den Haufen geworfen wurden und das Mondhotel überhaupt das Tortenstück der ganzen Sache sei. Im April 1999 gründete so Bigelow die Firma Bigelow Aerospace und stellte Bennett ein, um das Ziel "Space Hotel" voranzutreiben. Inzwischen

hat die neue Aerospace-Firma 12 Angestellte, darunter ein Veteran des sowjetischen Raumfahrtprogramms. Derweilen reifen auch Pläne, um dieser Firma ein pfeilförmiges Hauptquartier außerhalb von Las Vegas zukommen zu lassen, was wie ein gigantisches Raumschiff ausschauen wird. Der Bau soll im Jahr 2000 beginnen.

Nun zu den Kosten des Projektes: Um ein solches Weltraum-Hotel wirtschaftlich aufzubauen müßen die Startkosten pro Pfund Material von heute $ 2.000 auf etwa $ 550 gesenkt werden. Alles hängt davon ab, ob die Raketen-Industrie dies in den nächsten 15 Jahren hinbekommt. Und damit ist die ganze Unternehmung mit einem großen WENN verbunden, aber dies hält Mr.Bigelow nicht davon ab weitere Pläne zu schmieden. Obwohl Bigelow natürlich zunächst einmal ein Geschäftsmann ist und das Weltraum-Hotel auch ein Geschäftsprojekt darstellt, gibt er zu, dass damit wirklich Geld zu machen wohl nur ein Traum bleibt, dazu sind einfach die Chancen zu gering, weil sich schließlich nur wenige tatsächlich den Spaß des Raumflugs leisten können... Aber, haben wir nicht alle Träume?

England: Piloten hatten nahe Begegnung

Immer wieder Sichtungsberichte über unidentifizierte fliegende Objekte aus Großbritannien! So auch am Donnerstag, den 16.September 1999, erreichte uns ein derartiger Report, nachdem wir uns noch an die Schlagzeile vom "UFO nahe Manchester" vom 6.Januar 1995 erinnern, als ein Bolide für UFO-Fieber gesorgt hatte. Zunächst wurden wir durch eine Kurzmeldung in der *Abendzeitung* aufmerksam: Zwei Berufspiloten sichteten in der Nähe des Londoner Flughafens Heathrow ein UFO. Aus einer Wolke sei ein metallisch-graues Objekt aufgetaucht, hieß es da. Mal wieder recht wenig Informationswert. Also fingen Recherchen im Internet an, was am naheliegendsten war. Tatsächlich hatte ein GWUP-Mitglied (Harald Leinweber) bereits eine Mail ins Forum der GWUP-Mitglieder-Liste geschickt. dpa berichtete so aus London:



Piloten berichten über unidentifiziertes Flugobjekt. Ein unidentifiziertes Flugobjekt (UFO) ist von zwei Verkehrspiloten in der Nähe des Londoner Flughafens Heathrow gesichtet worden. Nach Angaben der britischen Luftfahrtbehörde vom Mittwoch berichteten die beiden Piloten einer Linienmaschine kurz nach dem Start Richtung Oslo, sie hätten in einer Höhe von 914 Meter plötzlich ein metallisch-graues Objekt aus den Wolken auftauchen sehen. Es sei in einer Entfernung von 20 bis 50 Metern an dem Flugzeug vom Typ McDonnell Douglas MD81 vorbeigerast. Bei einer Überprüfung des Berichts über den Fast-Zusammenstoß konnte nach Angaben der Luftfahrtbehörde CAA auf dem Radar kein Luftfahrzeug in der Nähe der Linienmaschine festgestellt werden. "Auch ein sehr kleines Flugzeug hätten wir auf dem Radar sehen müssen", heißt es in der Mitteilung der CAA. Der Kapitän hatte über Funk mitgeteilt: "Eine Leuchtkugel oder so was ähnliches ist gerade an unserer Maschine vorbeigefegt." Der Kopilot berichtete von "einen hellen Licht, ganz nah", das "wie ein Kampfflugzeug aussah und sich sehr schnell bewegt hat."

Und bei *UFO Updates - Toronto* ging gerade eine Top-Meldung des Nachrichtendienstes der Suchmaschine Yahoo England vom Mittwoch ein: **Heathrow-UFO verwirrt die Experten**. Hier erfahren wir, dass der Vorfall bereits mitten am Tage des 12.Juni 1998 geschehen war, aber nun erst nach mehr als einem Jahr Verzögerung ob der Untersuchung bekannt wurde. Bisher hatten aber die CAA-Experten für das Geschehen keinerlei Erklä-

rung gefunden. Wieder einmal gab die britische Luftfahrtbehörde also einen "unsolved" UFO-Fall frei und hat nichts "vertuscht". Aufgrund des Geschehen gab die Flugzeugcrew einen "near-miss report" ab, also einen Zwischenfallsbericht über eine "nahe Begegnung". Hiernach hatte es eine Reihe von Untersuchungen gegeben, aber es war nichts auf dem Radar gesehen worden, man konnte auch durch eine regionale Untersuchung durch die Polizei in der Öffentlichkeit nichts weiter hierzu feststellen.

Derartige Vorfälle mit Flugzeug-Mannschaften als Zeugen bringen immer ein gewichtiges Problem mit sich: Aufgrund der hohen Eigengeschwindigkeit des Flugzeugs können wir nie sicher sein, ob wir es bei solchen "nahen Begegnungen" ("near miss-incidents" ist der tatsächliche Ausdruck in der Fliegersprache nicht für ufologische Begegnungen, sondern für Beinahe-Zusammenstöße im Luftraum von dort operierenden Fluggeräten) mit Objekte zu tun haben, die tatsächlich eine große Eigengeschwindigkeit haben. Genauso gut muß man damit rechnen, das relativ kleine und stillstehende Objekte wie Ballone (die können dann metallisch-grau erscheinen und wenn sie keine Radarreflektoren haben, sind sie fürs Radar nicht vorhanden) bei ihrem plötzlichen Auftauchen vor der Maschine völlig falsch eingestuft und bewertet werden. In einem solchen Fall ruft die große Eigenbewegung des Flugzeugs und das schnell vorbeiziehende Ballon-Objekt die Suggestion hervor, als wäre dieses Objekt schnell an dem Flugzeug vorbeigezogen, weil man im Luftraum eben nur *bewegte* Objekte erwartet. Ähnlich war es auch bei der "UFO-Begegnung der Swissair" bei New York, USA, im August 1997 gewesen.

Nebenbei: Der "UFO-Zwischenfall" von Heathrow war Bestandteil eines am 15.September 1999 veröffentlichten CAA-Berichts über Beinahe-Kollisionen im britischen Luftraum und wurde aus dem Gesamtdokument von findigen Journalisten herausgezaubert.

USA: National Enquirer geht neue Wege

Das amerikanische Massenblatt *National Enquirer* (NE) lieferte bis in die tiefen 80er Jahre wildeste Geschichten auch über UFOs ab. Danach trat eine lange Ruheperiode ein und man überließ lieber der *World Weekly News* dieses Feld. Wie das *Wall Street Journal* vom 5.Oktober 1999 unter der spöttischen Schlagzeile **"No Aliens, No UFOs, No Elvis - No Reason to read it now"** berichtete hat der NE inzwischen neue Eigner, Evercore Capital Partners, die gerade eine $ 10 Millionen teure Image-Kampagne starteten, um dem vielgeschmähten Sensationsblatt ein neues und vor allen Dingen seriöseres Erscheinungsbild zu geben. Die neuen Herausgeber versprechen dem Blatt mehr Glaubwürdigkeit zu geben um damit mehr Leser zu gewinnen, weil die bisherigen Sensationsthemen an Luft verloren haben und die Menschen immer weniger interessieren! Dagegen gibt es seit geraumer Zeit einen neuen Markt, was auch eine Schwemme von Zeitschriften in den USA belegen, die sich auch "Hollywood Behind the Screeens" nennen könnten und dem Publikum mehr Unterhaltung betreffs den Hollywood-Helden und ihren Skandalen versprechen.

Die Übernahme des NE (ehemals in Florida herausgegeben) kostete den neuen Eignern aus New York City $ 300 Millionen, obwohl noch im Februar 1999 hierfür $ 467 Millionen verlangt wurden, aber ein Verkaufsauflageneinbruch von ehemals 4,5 Millionen noch 1985 auf 2,2 Millionen in 1999 ließen auch den Börsenwert fallen. Das Publikum wendete sich lieber solchen Zeitschriften wie *People*, *InStyle* und dem *Us* zu, weil es einfach genug von den verrückten Geschichten hat. In der Oktober 1999-Ausgabe von *People* wurde dieser Trend so beschrieben: "Die Leser wollen sich heutzutage mehr mit wirklichen Menschen beschäftigen, als mit einem Elvis und Außerirdischen." Wir sind erstaunt, wie stark inzwischen das UFO-Thema *abgenutzt* ist. Wenn sogar in den USA der Trend ausklingt, dann wird dies noch weitere Auswirkungen auf Europa und Deutschland haben, weil keine neue Nahrung aus dem ufologischen Mutterland nachkommt. Somit verschwindet auch das öffentliche Interesse an UFOs als Mainstream-Unterhaltungsthema mehr und mehr. Diese neuen Informationen werden sicherlich nicht gerade die UFOlogen erfreuen, die gerade ein Talfahrt durchmachen, weil die Zeiten noch schwieriger werden und der ufologische Markt nicht mehr nur eine Nische ist, sondern zur Abstellkammer wird. Wir seriösen UFO-Forscher dagegen haben dann Luft und können uns mehr der ernsthaften Forschung zuwenden und auch mal Erfahrungen, ja gar fast verschüttete Erkenntnisse, aus der Vergangenheit der Forschung mit den aktuellen Erkenntnissen zur Deckung bringen etc.

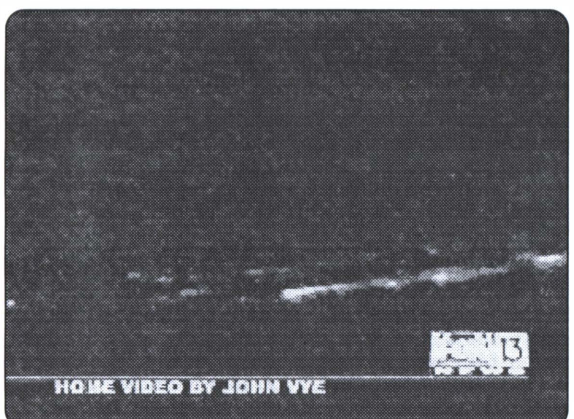
Re-Entry´s sorgen für Wirbel...

Ganz schön mal wieder was los am globalen Himmel. Am Mittwoch, den 1.September 1999, wurde kurz nach 21 h der pazifische Nordwesten der USA von einem UFO-Wirbelsturm erfasst. Aufgrund dieser Massensichtung erhielt das Washingtoner UFO Reporting Center und die populäre Radiotalkshow von Art Bell ("Coast to Coast") viele Anrufe und Faxe aus Kalifornien, Nevada, Oregon und Washington. Tausende müssen den Durchgang von sieben oder acht "flammenden" UFOs gesehen haben, die in Formation über den Abendhimmel von Nordwest nach Südost zogen. Viele Menschen waren von dem eineinhalbminütigen Überflug perplex, weil sie den Eindruck hatten, als seien die Objekte dieser "aufgebrochenen Formation" recht niedrig und bewegten sich recht langsam durch den Himmel. In Chico, Kalifornien, sahen die Leute das Phänomen "als einen Meteor-Schauer" an, "auch wenn es schon seltsam dafür aussah". Eine Zeugin erklärte: "Ich sah ein großes Objekt vorneweg, welches einen langen Schweif besaß und in diesem bewegten sich einige kleinere Objekte mit, ein paar andere wieder zogen über oder hinter dieser Formation noch mit, verschwanden aber alle gleichzeitig außer Sicht." Auch der ehemalige USAF-Offizier Jerry Rolwes, der nun MUFON-Direktor für den Staat Washington ist, wurde von diesen Sichtungen überrascht und kontaktierte sie alten Kollegen im NORAD-HQ von Colorado, um den Vorfall mit Major Nouis, Air Force Public Affairs Officer, zu diskutieren. Dieser erklärte das Geschehen dann als den Re-Entry eines russischen "Raketenmotors", der Teil einer russischen SL-12-Versorgungsrakete zur MIR war, die am 28.Februar 1999 am Cosmodrom Baikonur gestartet war. Das Objekt bekam die NORAD-Katalog-Nummer 25761 und trat um 21:11 h mit 17.000 mph in die Erdatmosphäre ein, um dann in der bekannten Schau zu vergehen.

Wie Beth Quinn von der Zeitung *The Oregonian* am 24.September 1999 berichtete ist aber dieses Ereignis für manchen UFO-Freund ganz und gar nicht so 'schlicht' zu erklären. Peter Davenport vom National UFO Reporting Center in Seattle, Washington, erklärte nun in Art Bells Radiotalkshow "Coast to Coast AM" (etwa neun Millionen Zuhörer) aus Nevada in der vorausgehenden Nacht, dass die NORAD-Erklärung nichts weiter als eine Regierungs-Vertuschung sei: "Da geht irgendetwas da draußen vor sich - etwas sehr großes" orakelte er. Er bezog sich dabei um den Umstand das in Portland, Oregon, an jenem Abend Militär-Flugzeuge vom Typ F-15 unterwegs waren und gegen Süden flogen, offenbar um die UFO-Erscheinung zu beobachten! Quinn fragte so beim 142nd Fighter Wing am Portland International Airport und beim American Aerospace Defense Command nach, ob da was dran sei. Mona Sperst Jordan von der Oregon Air National Guard erklärte der Journalistin: "Wir jagten keine UFOs." Tatsächlich waren schon einen Monat zuvor die Aktivitäts-Pläne für die Einheit ausgehangen und am 1.September 1999 gab es eben den Auftrag für sechs F-15 Eagle um 20:30 h zu einem Trainingsflug über den Pazifik zu starten und dort an Luftbetankungs-Missionen über der Küste zwischen dem Lincoln County und Astoria teilzunehmen. "Sicher, wir wissen das in der selben Nacht Leute den Re-Entry gesehen haben, nun spekulieren manche darüber und fügen unsere Trainings-Mission damit zusammen, aber sie hat nichts damit zu tun. Wie auch immer, ich weiß doch was wir auf dem Plan hatten und dies hatte nichts mit einem UFO zu tun. Wir haben noch nie ein UFO gejagt, wie sich das mancher vorstellt. Wenn es Aufklärungsmissionen gab, haben wir immer auch die Quelle eines Alarms identifiziert, das ist ja unser Job - und mehr braucht man dazu nicht hinzuzudichten." Petty Officer Andy Karalis von NORAD sagte: "Die Leute schauen in den Himmel, dort sehen sie was sie sehen wollen und an das was sie glauben." Karalis betonte nochmals die richtige Erklärung eines Re-Entrys von einer russischen Booster-Stufe für den Vorgang und schloß damit diesen Fall ab.

Wir sind einmal mehr perplex, wie UFO-Freunde des Phantastischen sich hier Weltbilder zusammenstricken, nur um an ihren geliebten außerirdischen Besuchern festzuhalten. Man kann doch nicht einfach jeglichen Flugverkehr am Himmel, gerade auch militärischen, sofort mit den am Himmel ausgemachten Objekten, die als UFOs (fehl)gedeutet wurden, manisch zusammenbringen. Das ist einfach nur Willkür und eine paranoide oder zwanghafte Handlung im Feld.

Am 2.September 1999 meldete dann die Australian Broadcasting Corporation in einer "Breaking News"-Story: "Russian rocket startles Sydneysiders!" Anwohner im nördlichen Sydney berichteten von der Sichtung eines großen, zylinderförmigen Objektes, welches an diesem Nachmittag quer über den Himmel zog. Ross Dowe vom National Space Center in Melbourne hatte jedoch die Bevölkerung informiert, was da vor sich ging und aufgerufen, deswegen nicht in Panik zu verfallen. Dowe, der Kontakte zur NASA in den Vereinigten Staaten unterhält, erklärte das Geschehen als eine russische Booster-Raketenstufe, die in die Erdatmosphäre zurückkehrte und dort verglühte. Wie Peter B.Davenport vom amerikanischen National UFO Reporting Center in Seattle, Washington, zusätzlich am 9.September 1999 via E-Mail uns mitteilte, wurden für Anfang September gleich mehrere russische Raketen-Booster-Re-Entrys erwartet: am 1.September über Oregon, Kalifornien, Utah und Arizona; am 2. über Australien; am 6. über Washington-State und am 7. über Florida.



Das sogenannte Tampa-Bay-"Fliegende Dreieck", welches auf einem Fox-Lokalsender als Videoclip in den Nachrichten gezeigt wurde.

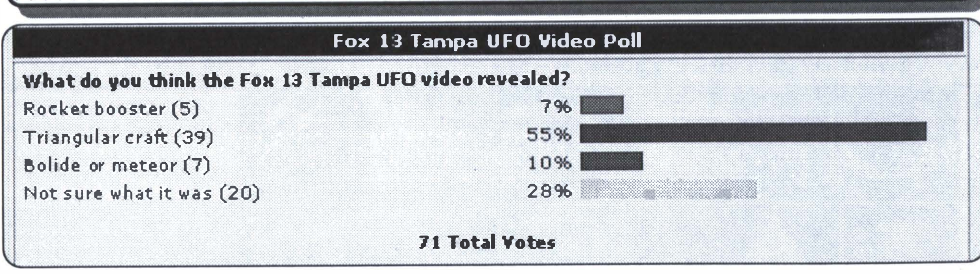
Und am 8.September 1999 berichtete tatsächlich auch die *St.Petersburg Times* mit der Schlagzeile "Mystery lights turn out to be rocket´s red glare" über UFO-Lichter über Florida! Am frühen Morgen des vorausgehenden Tages rieben sich Frühaufsteher die Augen, als sie am dunklen Himmel verblüffende Dinge sahen. Unter ihnen Tim Beachy aus Bay Pines nahe St.Petersburg: "Ich habe nichts mit UFOs zu tun, wissen Sie ich bin Realist, aber was ich da gesehen habe, war das seltsamste Phänomen was mir jemals zu Augen kam." Beachy ist 38 Jahre alt und Privatpilot, sein beruf: Computer- und Elektronik-Techniker am VA Medical Center in seiner Stadt. Er fuhr gerade westlich auf der Interstate 4 nahe Plant City gegen 5 h, als er ein glühendes Objekt sah, welches einen funkenschlagenden Schweif hinter sich herzog und langsam gegen den südöstlichen Horizont herabkam. "Ich sah es etwa 40 Grad hoch über dem Horizont, es waren mehrere Lichter die kompakt und nahe beieinander sich befanden. Sie hinterliessen einen leuchtenden Partikelstrom wie Funken, aber beständiger und kräftiger", berichtete er. Auch der 64jähre Wachmann Henry Clifford auf der Florida Power´s Weedon Island-Anlage nordöstlich von St.Petersburg sah die Erscheinung: "Es war keine Sternschnuppe. Das Ding war längere Zeit zu sehen und zog fast gemächlich dahin und kam langsam in einem flachen Winkel herab. Es war um 5:04 h und ich hatte es für mindestens 15 Sekunden in Sicht, deswegen kann es keine Sternschnuppe gewesen sein." Nach Clifford besaß das Objekt ein rötliches Glühen und zog einen Schweif von weißlich-blauen Funken nach.

Sofort wurden die lokalen Polizeistationen, Sicherheitsbehörden, die Bundesluftfahrtbehörde FAA, alle Medien-Redaktionen und das Kennedy Space Center der NASA mit Anrufer überschwemmt. Allein Billy Fuchs von der AM Tampa Bay-Radiostation WFLA-AM 970 erhielt an diesem Morgen um die 40 Anrufe von Leuten aus Hernando County bis hin zum Manatee County: "Alle haben das selbe berichtet." Wie das US Space Command in Colorado Springs mitteilte, handelte es sich bei diesen Sichtungen um die Wahrnehmung der Reste eines Tags zuvor gestarteten kommerziellen Satelliten, den die Russen in den Orbit gestartet hatten. Wie Army Major Mike Mirmingham, Sprecher des Space Command, erklärte, handelte es sich hierbei um eine SL 12-Raketenstufe die von Tyratum in Kasachstan gestartet worden war. Zwischen 60 bis 80 künstliche Objekte fallen pro Jahr in die Erdatmosphäre zurück und werden damit zu Re-Entrys, "doch die meisten sieht man nicht, weil es am hellen Tage irgendwo über der Erde geschieht", führte Birmingham aus und fügte an: "Zudem besteht die Erdoberfläche zu 75 Prozent aus Wasser und große Tei-



le der restlichen 25 Prozent sind nicht besonders oder gar nicht bevölkert, sodass die Chance für die Sichtung eines Re-Entrys allgemein sehr klein ist. Aber wenn man sie sieht, gibt es immer ein Spektakel."

In diesem Fall sogar die Deutung als "Fliegendes Dreieck". In Tampa/Florida strahlte nämlich Fox TV auf Channel 13 in den Nachrichtensendungen die zufällige Amateuraufnahme eines Anwohners von dieser Erscheinung aus. Ingnatius Graffeo, der die Internet-Homepage UFOSEEK unter http://members.aol.com/ufoseek, führt, war sich sofort sicher, dass die Aufnahme ein "massives, mächtiges Fliegendes Dreieck" zeigt und keinen Re-Entry. Er ließ sich von Fox die Aufnahme zukommen und stellte sie als AVI-File (1.3 MB) sofort ins Netz. Was man hier objektiv sieht ist nichts weiter als die verwackelte Aufnahme eines bolidenähnlichen Re-Entry-Durchgangs, also Space Junk - und nichts mehr. Alles andere ist Wunschglaube und dass die UFOlogen diesem nachhängen hat sich sogar einmal mehr anhand des konkreten Falls erwiesen, da die Besucher dieser URL aufgefordert werden in einer Umfrage ihre Meinung zu dem Clip zu äußern. Tatsächlich hatten bis zum 9.Oktober 1999 insgesamt 71 UFOlogen an der Umfrage teilgenommen und 55 % (39 Personen) stimmten dafür hier ein "Fliegendes Dreieck" zu sehen, nur ganze 7 % (5 Leute) sahen genau das was zu sehen ist, den Re-Entry einer Boosterstufe. Immerhin sagten noch 10 % (7 Personen), dass dies ein Bolide ist und ganze 28 % (20 Leute) wußten überhaupt nichts dazu zu sagen. Graffeo verstieg sich darauf in fantastische Gedankenwelten und überlegte im Forum von *UFO Updates - Toronto* vom 9.Oktober 1999, dass damit ja klar sei, dass die Frage nicht mehr ist, was nun das Objekt darstellt, sondern wer es steuerte. Dieser Pilot muß sehr intelligent sein, weil er genau jenes Zeitfenster für seinen Flug entlang der Ree-Entry-Eintauchbahn nutzte, als tatsächlich auch die Raketen-Trümmer


Fox 13 Tampa UFO Video Poll

What do you think the Fox 13 Tampa UFO video revealed?

Rocket booster (5)	7%
Triangular craft (39)	55%
Bolide or meteor (7)	10%
Not sure what it was (20)	28%

71 Total Votes

aus dem Orbit zurückkehrten. Wieder einmal soll so ein IFO als UFO ieS hinübergerettet werden ins Zauberland der UFOlogie. Derartige "Winkelzüge" kann man immer wieder beobachten, nur weil die wahren Gläubigen einfach nicht einsehen wollen, dass diese Ereignisse auf IFOs zurückgehen. Dies paßt im Gesamtumfeld dieses CRs auch zu unseren Ausführungen die wir in Sachen UFOlogie gemacht haben.

Zurück in die reale Welt. Vorauszubestimmen, wo genau die Re-Entrys auftauchen ist schwierig, weil die meisten Objekte beim ersten Eintritt (im Fachjargon heißt dies dann tatsächlich "first contact") in die oberen Luftschichten der Atmosphäre einen "Hüpfer" machen, so wie wenn man einen flachen Stein übers Wasser schlittern läßt. Deswegen werden sie aus der Bahn geworfen und treten an einem nicht vorausbestimmbaren Punkt ein, danach geht alles sehr schnell. Die Abweichung kann bis hin zum Aufschlagspunkt dann theoretisch bis zu 3000 Meilen betragen, weil sich auch der Eintauchwinkel verändern kann. "Berechneten wir einen Re-Entry z.B. über dem Golf von Mexiko, kann er dort zwar eintreten, aber durch den Hüpfer wo anders hin ziehen. Natürlich verfolgen wir sie dann weiter, aber um jemanden darauf im Niedergangsgebiet aufmerksam zu machen um hochzuschauen, dazu reicht die Zeit nicht. Deswegen sind es immer mehr oder weniger Zufallsbeobachtungen. Je nach Eintrittswinkel und Größe des Objektes hängt es davon ab, ob der Weltraummüll verbrennt oder ob etwas zur Erde herabkommt. Das können wir wirklich nicht vorhersagen. Seitdem wir im Dienst sind gingen mehr als 16.000 Re-Entrys runter, aber bisher haben wir nie etwas davon gehört, das es einen Menschen geschadet hätte", führte der Mann vom Space Command zusätzlich aus.

NASA-Sprecher George Diller erklärte hingegen, dass inzwischen die amerikanischen und russischen Raumprogramme so ausgerichtet sind, um die großen Trägerstufen in die Erdatmosphäre zurückfallen zu lassen, wo sie dann zerbrechen und verglühen. "Dies ist unsere Art um den Spacejunk zu reduzieren", erklärte er. In Folge dessen können wir wohl in Zukunft immer öfters Re-Entrys-IFOs als UFO-Meldungen verzeichnen, wodurch sich die Statistiken verschieben werden. Re-Entry-Vorfälle in der Vergangenheit gab es recht selten, weil man eben alles im All beließ, was man hochbrachte. Unter dem Druck der künftigen (Weltraum-)Müllvermeidung (der erdnahe Raum ist voller Müll der bereits zu einer Bedrohung von Missionen im Orbit wird), aber unter ständig ansteigenden Raketenstarts kommt hier unserem alten Bekannten eine neue Bedeutung in seiner Beachtung zu!

Im *The Oregonian* wurde auch der Harvard-Astrophysiker Jonathan McDowell zu Worte kommen gelassen, der eine Internet-Seite mit allen im Orbit befindlichen Satelliten unterhält. Er betonte hier noch einmal, dass die russischen Raketenstarts regelmäßig einen "Schauer von Trümmern" mit sich bringen. Man darf aber nicht nur den Finger auf die Russen zeigen lassen, sondern auch die USA, Indien und die European Space Agency sorgen für Weltraummüll. Allein im September 1999 sorgten Re-Entrys dieser Weltraumfahrt-Teilnehmer für etwaige UFO-Sichtungen: So gingen die Trümmer von 1972 und 1994 im Orbit explodierter US-Raketen als Re-Entrys herab, ebenso der US-Booster einer Rakete aus 1993 und ein US-Marine-Navigations-Satellit aus dem Jahr 1964. McDowell erwartet ebenso eine heftige Zunahme von Space Junk in den nächsten Monaten. Darunter auch die russische Raumstation MIR, von der die Russen hoffen, sie als "kontrollierten" Re-Entry über dem Pazifik runterzubringen.

...aber auch sonstige Space-Hardware sorgt für Beachtung

Wie uns Roland Horn, Kleinblittersdorf, mitteilte, hatte er einen bemerkenswerten Vorfall zu bearbeiten. Hier sein Bericht für den CENAP REPORT.

Satellitentrio über Dortmund: Am 15.9.1999 erhielt ich eine Mail von Herrn Alfred Schwablitzky, der am 14.August 1999, um 23 h, zusammen mit seiner Frau und zwei weiteren Zeugen drei satellitenartige Objekte beobachtete, die sich in beständiger Geschwindigkeit von Nord nach Richtung Süden bewegten; das Wetter war sehr klar. Hier nun weitere Daten aus dem Fragebogen des Hauptzeugen: Sichtungsdauer 45 Sekunden, die drei punktförmigen Objekte waren weiß und sterngroß, eines schien sich unterhalb der anderen beiden zu bewegen, also quasi ein gleichschenkliges Dreieck mit der Basis oben zu bilden. Die Größe der ganzen "Formation" war 1 cm bei ausgestreckter Hand, die Umrisse waren scharf ausgebildet und die Flugbewegung "etwas schneller als Satelliten". Die Objekte befanden sich zu Beginn der Sichtung in 90° Höhe, zum Schluß nur noch etwa 15° hoch; sie verschwanden allmählich an gleicher Position.

Der Hauptzeuge dachte zunächst an einen Drachenflieger. Er kennt keine UFO-Literatur und denkt auch nicht an außerirdische Weltraumschiffe in diesem Zusammenhang. Flugrichtung, Flugverhalten, Größe, Farbe und Gesamterscheinungsbild sprechen jedoch weder für ein Flugzeug, einen Drachenflieger oder ein Ultraleichtflugzeug. Auch wenn man in Anbetracht der Darstellung von einem "Fliegenden Dreieck" sprechen mag, läßt das Phänomen an etwas anderes denken. Bereits im CR 260, S.27ff wurde auf Satelliten verwiesen, die im Dreierverband fliegen. Dort wurde im Zusammenhang mit UFO-Sichtungen über das "ELINT"-Projekt der US-Marine berichtet, das unter dem Decknamen "White Cloud" läuft und aus einer bestimmten Satelliten-Art besteht, die dazu dient, Kriegsschiffe fremder Nationen zu lokalisieren. Die unter dem Projekt "White Cloud" agierenden "Naval Ocean Surveillance System/NOSS"-Satelliten fliegen im Dreierverband, wobei sich ein viertes Objekt in verhältnismäßig großer Entfernung vor dem Trio bewegt. Mit großer Wahrscheinlichkeit geht diese Observation auf ein solches NOSS-Trio zurück. Internetseiten zum Thema NOSS:

http://fas/org/spp/military/program/surveil/noss.htm

http://solar.rtd.utk.edu/~mwade/craft/noss.htm

http://www.e.satellite.eu/org/sat/seasat/Aug_1997/6299.html

http://www.e.satellite.eu/org/sat/seasat/Aug_1997/6296.html

Wie es der Zufall so will war auch ein Amateurastronom aus Erlangen (nennen wir ihn Armin) des NAA-Net (Nürnberger Astronomische Arbeitsgemeinschaft) Zeuge einer ziemlich ähnlichen Schau, wie uns ein Nürnberger GWUP-Vertreter zukommen ließ. Am 4.September 1999, ca gegen 23 h, sah er eine sehr eng beisammen dahinziehende Formation von drei Objekten von NW nach SO mit der Ausbildung eines gleichschenkligen Dreiecks dahinziehen. Die Lichtstärke war etwa 2-3mag. Obwohl den 'Lehrbüchern' nach diese Satelliten meist schwächer ausfallen, war hier ein besonderer Glücksumstand im Spiel um sie besser am Himmel abzuheben.

Fluchtballon als UFO gedeutet

Wer am Montagabend des 13.September 1999 die ARD-Talkshow *Beckmann* sah wurde überrascht. Unter den Gästen war das Ehepaar Doris und Peter Strelzyk, weltweit berühmt geworden, weil sie auf ganz ungewohnte Art aus der alter DDR flüchteten. Sie hatten im Sommer 1979 einen Heißluftballon zusammengeschneidert und flüchteten am Abend des 16.September 1979 aus Thüringen nach dem Westen und landeten im Kreis Hof (Bayern). Im ganzen Ostblock gab es keine Ballonheißluftfahrt, da man solch ein Gerät als Fluchtinstrument ansah und verbot. Dennoch kam Peter Strelzyk auf die geniale Idee mittels solch eines Objektes die Staatsflucht vorzunehmen. Die Story kennen Sie sicherlich, soweit.

Doch in der *Beckmann*-Show erfuhren wir erstaunliche und verblüffende News zu den Begleitumständen des Ereignisses. Der nächtlings durch die Gegend fahrende bemannte Heißluftballon der Familie Strelzyk wurde nämlich von Beobachtern im Landkreis Hof als "Invasion von der Wega", also als UFO, der Polizei gemeldet, weil man einen seltsamen

"tanzenden Feuerschein am Himmel" sah. Peter Strelzyk (sinngemäß): "Niemand erwartet ein Feuer am Himmel, weil es dorthin einfach nicht gehört. Nun zogen wir ziemlich ungelenk mit unserem Ballon umher und die Leute konnten sich nicht erklären, was sie da sahen. Sie mußten uns als UFO ansehen und meldeten es der Polizei. Die wieder nahm mit der naheliegenden NATO-Überwachungsanlage telefonisch Kontakt auf und fragte nach, ob man dort etwas auf dem Radar habe. Doch dort wurde nichts gesehen, was für zusätzlichen Alarm sorgte." Deswegen rückten Streifenwagen aus und gingen auf UFO-Suche. Schließlich stieß man auf das Flüchtlingspaar im selbstgebauten Heißluftballon als Verursacher des UFO-Spektakels... Die Fremden im UFO waren DDR-Flüchtlinge und keine Besucher vom anderen Stern.

Das total außergewöhnliche UFO

Die *Frankfurter Rundschau* berichtete am 23.September 1999 von einem wirklich putzigen UFO: **Hasenkopf verbreitet Furcht - Rätselhaftes UFO über Niederkalbach war ein Luftballon.** Ein Luftballon in Form eines Hasenkopfes hat die Bürger von Niederkalbach (Kreis Fulda) tagelang in Aufregung versetzt. Besorgte Bürger hatten bei der Polizei von einem "unbekannten Flugobjekt" (UFO) über dem Ort berichtet. Daraufhin suchten die Ordnungshüter am vergangenen Wochenende sogar per Hubschrauber nach dem verdächtigen Flugkörper - allerdings ohne Erfolg. Eine Familie aus dem benachbarten Neudorf fand den schlapp gewordenen Hasenballon schließlich in ihrem Garten und gab Entwarnung, teilte die Polizei Fulda am Mittwoch mit. Bereits am vergangenen Freitag hatten Anwohner der Polizei berichtet, das Flugobjekt sehe aus, als ob ein Mensch an einem Ballon hänge. Da zuvor ein Flugzeug über Niederkalbach gesehen worden war, befürchtete die Polizei einen Absturz. Nach dem Auffinden des Ballons löste sich das Rätsel: Dem Hasen war während des Flugs "die Luft ausgegangen, so dass die langen Ohren herunter baumelten", berichtete ein Polizeisprecher. Dies habe das harmlose Objekt wie einen menschlichen Körper aussehen lassen, hieß es.

Nun sollen sie kommen, die Leoniden

Mit der Ankündigung von spektakulären Meteor-Schauern (oder gar derartigen "Stürmen") war das nicht immer von glücklicher Hand begleitet, wie wir wissen. Im November 1999 soll es mal wieder soweit sein und Wissenschaftler erwarten einmal mehr eine Lichter-Schau am Himmel. David Asher vom Armagh Observatorium in Irland und Rob McNaught vom Australian National Observatory erwarten außerordentliche Meteor-Schauer für 1999 und 2000 durch die Leoniden: Bis zu 1.200 Meteore in der Stunde! 1999 soll der Gipfelpunkt am frühen Morgen des 17.November in Europa liegen. Schaun mer mal.

Damit sind wieder 64 Seiten des CENAP REPORT 'angefüllt'. Für die beliebten Magin-Cartoons reicht der Raum leider nicht, sorry. Viel ist wieder einmal liegen geblieben, hoffentlich können wir dies im nächsten CR verwenden und wir werden nicht wieder mit Material zugeschüttet, was Sie vielleicht interessieren wird. Die Auswahl fällt immer schwer.

Bis zum nächsten CR haben wir auch die Veranstaltung Cröffelbach II hinter uns und vielleicht werden wir dort schon darüber berichten können. Ein Teil unserer Leser wird dort schon diesen CR ausgehändigt bekommen.

Apropro CR-Versand: Dieser erfolgt, ich betone dies hier schon zum x-ten Male, durch Hansjürgen Köhler! Bitte melden Sie sich bei Bezugsunregelmäßigkeiten immer telefonisch bei ihm: 0621-703506. Es gab so wegen Nr.261 immer wieder Beschwerden bei Werner Walter, aber da lagen die Leute falsch. Der Watschenmann der ufologischen Nation ist wirklich nicht für alles verantwortlich... Ihr CR-Team